



Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik, Ausgabe 12|2017



Die Themen

Stromerzeugung: Entwicklungen und aktuelle Ergebnisse

Aquakulturstatistik

Strafverfolgungsstatistik

Zeichenerklärung

- 0 mehr als nichts, aber weniger als die Hälfte der kleinsten in der Tabelle nachgewiesenen Einheit
- nichts vorhanden oder keine Veränderung
- / keine Angaben, da Zahlen nicht sicher genug
- Zahlenwert unbekannt, geheimzuhalten oder nicht rechenbar
- ... Angabe fällt später an
- x Tabellenfach gesperrt, da Aussage nicht sinnvoll
- () Nachweis unter dem Vorbehalt, dass der Zahlenwert erhebliche Fehler aufweisen kann
- p vorläufiges Ergebnis
- r berichtigtes Ergebnis
- s geschätztes Ergebnis
- D Durchschnitt
- ≙ entspricht

Auf- und Abrunden

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsummen auf- bzw. abgerundet worden. Deshalb können sich bei der Summierung von Einzelangaben geringfügige Abweichungen zu den ausgewiesenen Endsummen ergeben. Bei der Aufgliederung der Gesamtheit in Prozent kann die Summe der Einzelwerte wegen Rundens vom Wert 100 % abweichen. Eine Abstimmung auf 100 % erfolgt im Allgemeinen nicht.

Impressum

Bayern in Zahlen

Fachzeitschrift für Statistik
Jahrgang 148. (71.)

Bestell-Nr. Z10001 201712
ISSN 0005-7215

Erscheinungsweise

monatlich

Herausgeber, Druck und Vertrieb

Bayerisches Landesamt für Statistik
Nürnberger Straße 95
90762 Fürth

Bildnachweis

Titel: © hykoe, fotolia.com

Innen: Bayerisches Landesamt für Statistik
(wenn nicht anders vermerkt)

Papier

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier,
chlorfrei gebleicht.

Preise

Einzelheft 4,80 €
Jahresabonnement 46,00 €
zuzüglich Versandkosten
Datei kostenlos

Vertrieb

E-Mail vertrieb@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3205, 0911 98208-6270
Telefax 089 2119-3457

Auskunftsdienst

E-Mail info@statistik.bayern.de
Telefon 089 2119-3218
Telefax 089 2119-13580

© **Bayerisches Landesamt für Statistik, Fürth 2017**
Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise,
mit Quellenangabe gestattet.

Hinweis: Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Bayerischen Staatsregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern im Zeitraum von fünf Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Landtags-, Bundestags-, Kommunal- und Europawahlen. Missbräuchlich ist während dieser Zeit insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken und Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Staatsregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer eigenen Mitglieder zu verwenden.

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,



was haben Stromerzeugung, Speisefische und Strafverfolgung gemeinsam? Sie ahnen es, Statistiken dieser drei Bereiche stellen wir Ihnen in der letzten Ausgabe des Jahres 2017 näher vor. Die thematische Unterschiedlichkeit steht stellvertretend für Aufgabenbreite und Kompetenz der amtlichen Statistik.

Zum Ende des Kalenderjahres blickt man gerne zurück, und so will ich, seit März 2017 Präsident des Bayerischen Landesamts für Statistik, gerne noch einmal die bevorzugte Formulierung meiner Vorgängerin, Frau Marion Frisch, aufgreifen, die die breite Palette der Statistiken unseres Amts immer gerne mit der bunten Vielfalt des menschlichen Lebens verglichen hat.

Das Jahr 2017 war für unser Landesamt nicht nur thematisch bunt, sondern auch ereignisreich. Die umfangreiche fachliche Arbeit und Gremientätigkeit außer Acht lassend, erinnere ich an die inzwischen zur Tradition gewordenen StatistikTage in Bamberg, diverse Workshops unseres Statistik Netzwerks Bayern, die erstmalige Teilnahme an der Langen Nacht der Wissenschaften und natürlich an die Bundestagswahl. Ich will die Gelegenheit nutzen, mich auch an dieser Stelle bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Landesamts für die geleistete Arbeit zu bedanken. In den Dank einschließen will ich aber auch alle Auskunftspflichtigen, seien es private Haushalte, Unternehmen oder Behörden. Ihre zuverlässige Datenlieferung ist Grundlage unserer Arbeit und die daraus gewonnenen Daten die Basis unserer Veröffentlichungen.

Womit wir wieder bei den oben angesprochenen Themen Stromerzeugung, Speisefische und Strafverfolgung wären. Seit 2012 erheben wir die Aquakulturstatistik. Im Jahr 2016 wurden 5 555 Tonnen Speisefisch von den Fischzuchten im Freistaat erzeugt, das waren fast 30% der deutschlandweiten Produktion. Die Energiewende ist ein vieldiskutiertes und immer aktuelles Thema. Die amtlichen Daten zur Stromerzeugung bilden eine wichtige Grundlage für die Energiekonzepte auf Bundes- und Länderebene. Die gesamte bayerische Stromerzeugung lieferte für 2016 einen Wert von deutlich über 80 000 Gigawattstunden. Für die Strafverfolgungsstatistik melden die Vollstreckungsbehörden anonymisierte Daten von rechtskräftig Abgeurteilten, also von Personen, gegen die ein Strafverfahren nach Eröffnung der Hauptverhandlung rechtskräftig abgeschlossen oder ein Strafbefehl erlassen wurde. 118 544 Personen wurden im Jahr 2016 im Freistaat rechtskräftig verurteilt. Außer zu den drei Schwerpunktthemen finden Sie in dieser Ausgabe wie immer auch Informationen zu zahlreichen weiteren Statistiken.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und einen guten Start ins neue Jahr 2018.

Herzlichst

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Thomagoßl'. The signature is stylized and fluid, with a large initial 'T' and a long, sweeping underline.

Dr. Göbl
Präsident

Statistik aktuell

744 [Kurzmitteilungen](#)

Beiträge aus der Statistik

759 [Stromerzeugung in Bayern:
Entwicklungen und aktuelle Ergebnisse](#)

764 [Aquakulturstatistik 2016 – Bayern schwimmt
ganz vorn](#)

769 [Strafverfolgungsstatistik in Bayern 2016](#)

Historische Beiträge aus der Statistik

777 [Die öffentliche Stromversorgung in Bayern
\(1945 und 1946\)](#)

Bayerischer Zahlenspiegel

781 [Tabellen](#)

790 [Graphiken](#)

Neuerscheinungen

3. Umschlagseite

Kurzmitteilungen



Gebiet

Änderung eines Gemeindeteilnamens in Bayern zum 1. Oktober 2017

Geändert wurde durch Bescheid des Landratsamts Schwandorf vom 14. September 2017, mit Wir-

kung zum 1. Oktober 2017, der Name des Gemeindeteils „Hundhagermühl“ in „Hundhagermühle“

des Marktes Winklarn (09 376 178), Landkreis Schwandorf.

12,0% der Fläche Bayerns diente 2016 Siedlungs- und Verkehrszwecken

Wie die Auswertung des Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystems (ALKIS) der Vermessungsverwaltung ergab, waren zum Stichtag 31. Dezember 2016 in Bayern 843 331 Hektar mit Siedlungs- und Verkehrsfläche bedeckt. Dies waren 12,0% der gesamten Landesfläche des Freistaats (rund 70 542 km²). Gegenüber Ende 2015 nahm die Siedlungs- und Verkehrsfläche um 3 581 Hektar bzw. 0,4% zu. Pro Tag bedeutete dies im Jahr 2016 eine zusätzliche Inanspruchnahme für Siedlungs- und Verkehrszwecke von durchschnittlich 9,8 Hektar, was der Fläche von 14 Fußballplätzen (70m x 100m) entspricht. Da die Siedlungs- und Verkehrsfläche auch Grün- und Freiflächen umfasst, kann der oben genannte Flächenverbrauch nicht mit Versiegelung (Überbauung,

Betonierung, Asphaltierung usw.) gleichgesetzt werden.

Mit 303 106 Hektar nahm die Wohnbau- sowie Industrie- und Gewerbefläche Ende 2016 insgesamt 35,9% der Siedlungs- und Verkehrsfläche ein. Binnen Jahresfrist war dies eine Zunahme um 2 412 Hektar bzw. 0,8%. Damit waren rund 67% des Flächenverbrauchs durch die Bautätigkeit in diesem Bereich bedingt. Die hierbei mitberücksichtigte Freifläche umfasst alle den Wohn-, Gewerbe- und Industriegebäuden zugehörigen unbebauten Flächen, wie z. B. Hofräume, Spielplätze, Grünflächen oder Stellplätze.

Weitere 39,2% (330 844 Hektar) entfielen auf die Verkehrsfläche, also auf Straßen, Wege, Plätze,

Schienen- und Luftverkehrsflächen sowie Flächen, die an Land den Schiffsverkehr betreffen. Im Vorjahresvergleich nahm die Verkehrsfläche nur geringfügig um 0,2% bzw. 567 Hektar zu. Ihr Ausbau trug knapp 16% zum Flächenverbrauch im Jahr 2016 bei.

6,6% der Siedlungs- und Verkehrsfläche Bayerns (55 354 Hektar) waren als Sport-, Freizeit und Erholungsflächen – insbesondere Grünanlagen – ausgewiesen. Gegenüber Ende 2015 erhöhte sich diese Fläche geringfügig (26 Hektar bzw. 0,05%).

In den einzelnen Regierungsbezirken lag der Anteil der Siedlungs- und Verkehrsfläche an der Gesamtfläche zwischen 13,7% in Mittelfranken und 10,8% in der Oberpfalz. Der höchste Flächenverbrauch binnen Jahresfrist erfolgte in Oberbayern mit 1 119 Hektar, der geringste in Unterfranken mit 137 Hektar.

Bei der Flächenstatistik handelt es sich um eine Sekundärstatistik. Erhebungsgrundlage stellt bundesweit seit 2016 das Amtliche Liegenschaftskataster-Informationssystem

Siedlungs- und Verkehrsfläche in Bayern 2015 und 2016

Stichtag jeweils 31. Dezember

Nutzungsart	2015	2016
	Hektar	
Siedlungsfläche	525 019	528 019
Verkehrsfläche	330 277	330 844
Siedlungs- (abzüglich Bergbau, Tagebau/Grube/Steinbruch) und Verkehrsfläche	839 750	843 331
Flächenverbrauch je Tag	x	9,8

Den Ergebnissen liegt die Systematik des Amtlichen Liegenschaftskataster-Informationssystems (ALKIS) zugrunde. Der Vergleich mit vorangegangenen Jahren ist erheblich eingeschränkt.

(ALKIS) dar. Mit der neuen Erhebungsgrundlage wurde der vereinbarte Nutzungsartenkatalog verändert. Vor 2016 basierte die Erhebung auf der Systematik der Automatisierten Liegenschaftsbücher (ALB). Durch die Änderung der Systematiken ist die Vergleichbarkeit der Daten ab 2016 mit den Vorjahren aus methodischen Gründen erheblich eingeschränkt. Für die Angabe von Vergleichsdaten für das Vorjahr, insbesondere auch

zur Berechnung des Flächenverbrauchs, wurden bayernweit daher ALKIS-Daten auch zum Stand 31. Dezember 2015 nach der neuen Nomenklatur ausgewertet. Die Siedlungs- und Verkehrsfläche, die die Grundlage für den Flächenverbrauch darstellt, errechnet sich aus den Nutzungsartenkategorien „Siedlungsfläche“ und „Verkehrsfläche“ abzüglich „Bergbau“ und „Tagebau/Grube/Steinbruch“.

Regionale Daten der Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung können in der Datenbank GENESIS-Online des Bayerischen Landesamts für Statistik (www.statistikdaten.bayern.de/genesis) abgerufen werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der im Frühjahr 2018 erscheinende Statistische Bericht „Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung in Bayern zum Stichtag 31. Dezember 2016“ (Bestellnummer: A5111C 201600, nur als Datei).*



Natürliche Bevölkerungsbewegung

Höchste Geburtenzahl seit 18 Jahren in Bayern 2016

Im Jahr 2016 wurden laut vorläufigen Zahlen insgesamt rund 125 700 Kinder lebend geboren. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr (mit 118 228 Geborenen) einem Plus von ca. 7 470 Geborenen (+6,3%). Damit gehört das Jahr 2016 zu den geburtenstärksten Jahrgängen der letzten 20 Jahre. Nur in den Jahren 1996 bis 1998 wurden mehr Geborene registriert als im vergangenen Jahr 2016.

Im gleichen Zeitraum verstarben in Bayern etwa 129 580 Menschen, was einem Rückgang von circa 4 000 Sterbefällen (-3,0%) gegenüber dem Vorjahr 2015 entspricht (2015: 133 536 Verstorbene).

Somit liegt zwar noch immer ein Überschuss der Sterbefälle gegenüber der Zahl der Geborenen vor, dieser befand sich aber im vergangenen Jahr auf dem niedrigsten Niveau seit 2001.

Geborene und Gestorbene in Bayern seit 1996

Jahr	Lebendgeborene	Gestorbene	Überschuss der Geborenen beziehungsweise Gestorbenen (-)
1996	129 376	123 329	6 047
1997	130 517	121 441	9 076
1998	126 529	120 447	6 082
1999	123 244	119 519	3 725
2000	120 765	118 846	1 919
2001	115 964	117 930	- 1 966
2002	113 818	119 755	- 5 937
2003	111 536	121 778	- 10 242
2004	111 164	116 460	- 5 296
2005	107 308	119 326	- 12 018
2006	104 822	118 733	- 13 911
2007	106 870	118 432	- 11 562
2008	106 298	121 109	- 14 811
2009	103 710	122 494	- 18 784
2010	105 251	123 089	- 17 838
2011	103 668	122 955	- 19 287
2012	107 039	125 448	- 18 409
2013	109 562	126 903	- 17 341
2014	113 935	124 129	- 10 194
2015	118 228	133 536	- 15 308
2016 ¹	125 704	129 581	- 3 877

¹ Vorläufige Ergebnisse.

Hinweis
Endgültige, demographisch und regional gegliederte Ergebnisse werden voraussichtlich ab dem 1. Quartal 2018 vorliegen.



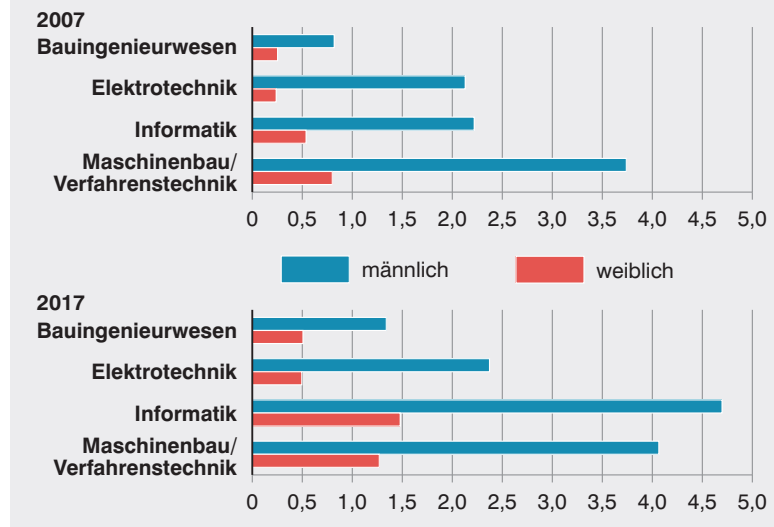
Hochschulen, Hochschulfinanzierung

3,5% mehr Studierende in Bayern im Wintersemester 2017/18

Anfang November 2017 waren an Bayerns Hochschulen 391 511 Studierende eingeschrieben. Für das Wintersemester 2017/18 meldeten die Studierendenkanzleien damit 13 191 oder 3,5% mehr Studierende als im Wintersemester zuvor (378 320 Studierende). Nach noch vorläufigen Ergebnissen (Stichtag 2. November 2017) fiel der Zuwachs an den Universitäten (247 385 Studierende) mit 1,6% deutlich niedriger aus als an den Fachhochschulen (134 566 Studierende; +6,8%). An den bayerischen Kunsthochschulen waren in diesem Wintersemester 3 755 junge Menschen immatrikuliert (+5,9%), an der Fachhochschule für Verwaltung und Recht 5 276 (+8,2%). Im Zehnjahresvergleich hat sich in Bayern die Zahl der Studierenden um 138 145 oder 54,5% erhöht (Wintersemester 2007/08: 253 366 Studierende).

Im Wintersemester 2017/18 begannen 69 018 junge Menschen ein Studium in Bayern. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das einen Zuwachs von 5,6%. Betrachtet man die Studienanfängerzahlen im ersten Hochschulsemester nach dem Geschlecht, zeigt sich bei einer Frauenquote von 50,1% ein insgesamt nahezu ausgeglichenes Verhältnis.

Erstimmatrikulationen an den Hochschulen in Bayern in den Studienjahren 2007 und 2017 nach ausgewählten Studienbereichen
in Tausend



Der Bereich Informatik hat sich im Studienjahr 2017 mit 6 176 Erstimmatrikulierten im Vergleich zum Studienjahr 2016 um +3,1% verändert, der Bereich Maschinenbau/Verfahrenstechnik mit 5 335 Ersteinschreibungen um -7,6%. In der Elektro- und Informationstechnik haben sich 2 867 (+4,9% gegenüber Studienjahr 2016) Studierende erstmalig eingeschrieben, im Bauingenieurwesen 1 847 (-2,3% gegenüber Studienjahr 2016).

Hinweis

Die Ergebnisse für die einzelnen Hochschulen können auch im Internetangebot des Landesamts unter www.statistik.bayern.de/statistik/hochschulen heruntergeladen werden.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Studierende an den Hochschulen in Bayern – Wintersemester 2017/18 – Ergebnisse der Schnellmeldung“ (Bestellnummer: B3121C 201700, nur als Datei).*



Rechtspflege

Mehr Strafgefangene in Bayern 2017

Am 31. März 2017 waren 8 348 Strafgefangene und Sicherungsverwahrte in den 36 bayerischen

Justizvollzugsanstalten inhaftiert. Hierin sind Personen in Untersuchungshaft, im Jugendarrest und

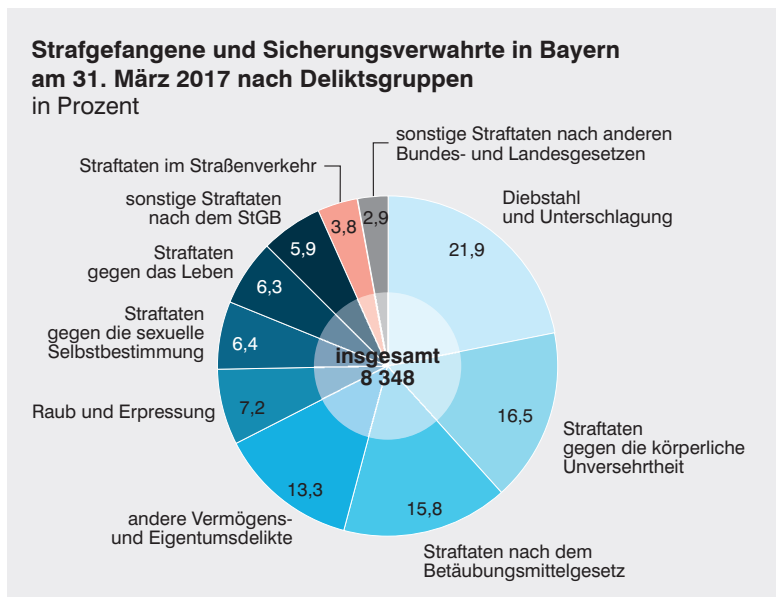
Personen in sonstiger Freiheitsentziehung (z. B. Strafverhaftung oder Abschiebehaft) nicht einbezogen. Im

Vergleich zum Vorjahr waren es 74 Strafgefangene und Sicherungsverwahrte mehr (+0,9%). Verglichen mit dem bisherigen Höchststand (9 860) im Jahr 2007 ist die Zahl der Inhaftierten im Jahr 2017 deutlich niedriger (-15,3%).

Im Jahr 2017 machten die über 21-jährigen Erwachsenen mit rund 95,2% den größten Anteil aller Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten aus. In dieser Altersgruppe gab es 7 945 Inhaftierte, 106 Personen mehr als ein Jahr zuvor. Vergleichsweise gering waren mit 4,0% der Anteil der 18- bis unter 21-jährigen Heranwachsenden und mit 0,8% der Anteil der 14- bis unter 18-jährigen Jugendlichen. Bei den Heranwachsenden sank die Zahl der Gefangenen gegenüber dem Vorjahr um 10,7% und erreichte 335. Die Zahl der im Strafvollzug befindlichen Jugendlichen ist im Vergleich zum Vorjahr (60 Personen) auf 68 gestiegen.

In den bayerischen Strafvollzugsanstalten befanden sich 613 Frauen. Dies entsprach einem Frauenanteil von 7,3% an allen Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der weiblichen Insassen um 13 Personen und die der männlichen um 61 Personen gestiegen.

Von den 8 348 Inhaftierten besaßen 5 399 eine deutsche und 2 949 eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit. Damit waren 64,7% der Strafgefangenen und Sicherungsverwahrten Deutsche. Dieser Anteil ist gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken.



71,8% aller Insassen verbüßten zum wiederholten Male eine Strafe. 73,1% aller zu einer Freiheitsstrafe (5 647 Personen) und 52,0% der zu Jugendstrafe verurteilten Gefangenen (293 Personen) waren bereits vorbestraft, 1 962 Häftlinge sogar fünf- bis zehnmal und 849 Insassen elfmal und öfter. Die häufigste Art der Vorstrafen waren Kombinationen aus Freiheits- und Geldstrafen (1 906 Häftlinge), sowie aus Freiheits- und Jugendstrafen (920 Insassen). Zu einer Freiheitsstrafe allein waren 814 Häftlinge, zu einer Geldstrafe allein 810 Insassen vorverurteilt.

Gemessen an der voraussichtlichen Vollzugsdauer verbüßte 2017 die größte Gruppe der Strafgefangenen mit 3 989 Personen oder 48,1% eine Haftstrafe bis zu einem Jahr. Zu einer Freiheits- oder Jugendstrafe von mehr als einem und bis zu zwei Jahren wurden 1 704 Strafgefangene verurteilt,

was einem Anteil von 20,6% entsprach. Ein Urteil von mehr als zwei und bis zu fünf Jahren Vollzugsdauer wurde gegen 1 776 Personen oder 21,4% ausgesprochen. Gut 5,5% oder 460 Strafgefangene wurden mit einer Haftstrafe von mehr als fünf und bis zu zehn Jahren belegt. Eine Haftstrafe von zehn bis fünfzehn Jahren erhielten 98 Personen oder 1,2%. 3,2% oder 262 Personen verbüßten eine lebenslange Haftstrafe. Daneben befanden sich 59 ausschließlich männliche Personen in Sicherungsverwahrung.

65,6% (5 473 Personen) aller Insassen waren ledig, 17,2% (1 434 Personen) verheiratet, 15,7% (1 309 Personen) geschieden und 1,6% (132 Personen) verwitwet.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Strafvollzugsstatistik in Bayern 2017“ (B6600C 201700, nur als Datei).*



Bodennutzung und Anbau

In Bayern stand 2017 auf über der Hälfte des Ackerlands Getreide

Die landwirtschaftlich genutzte Fläche beträgt nach den endgültigen Ergebnissen der repräsentativen Bodennutzungshaupterhebung 2017 nahezu unverändert zum Vorjahr rund 3 127 700 Hektar.

Von der gesamten landwirtschaftlichen Fläche Bayerns werden rund zwei Drittel, also 2 056 800 Hektar (65,8%), als Ackerland genutzt, was einen geringfügigen Anstieg um 0,4% bedeutet. Trotz eines leichten Rückgangs von knapp 10 000 Hektar (-0,9%) zum Vorjahr macht das Getreide zur Körnergewinnung (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix) mit insgesamt rund 54,1% nach wie vor den größten Teil der Ackerlandfläche aus. Spitzenreiter in dieser Kategorie ist mit einer Anbaufläche von 520 300 Hektar (46,7%) weiterhin der Weizen, gefolgt von der Gerste mit 327 900 Hektar (29,4%).

Mit einer Gesamtfläche von 546 800 Hektar macht der Mais einen Anteil von 26,6% des bayerischen Ackerlands aus und liegt damit etwa 2,6% unter Vorjahresniveau. Mais wird in Bayern zu 78,0% als Silomais/Grünmais (426 300 Hektar) und zu 22,0% als Körnermais/Mais zum Ausreifen einschließlich Corn-Cob-Mix (120 400 Hektar) angebaut. Unter den Pflanzen zur Grünenernte ist der Silomais/Grünmais mit einem Anteil von 72,7% die Hauptkulturart.

Auf 142 600 Hektar des Ackerlands werden Handelsgewächse angebaut, wovon 83,0% (118 400 Hektar) der Anbaufläche mit Winterraps bestellt ist. Bei der Anbaufläche von Hackfrüchten ist ein Anstieg zum Vorjahr von 11,3% auf insgesamt 113 100 Hektar zu verzeichnen. Einen Anteil von 36,8% der Hackfrüchte machen Kartoffeln

(41 700 Hektar) aus, weitere 62,8% der Flächen sind mit Zuckerrüben ohne Saatguterzeugung (71 100 Hektar) bestellt, was einen Anstieg zum Vorjahr von 16,2% bedeutet. Auf 33 300 Hektar des bayerischen Ackerlands werden Hülsenfrüchte angebaut, den größten Teil dieser Kategorie machen die Erbsen mit 14 700 Hektar aus, gefolgt von Ackerbohnen (9 000 Hektar) und Sojabohnen (8 400 Hektar).

Nahezu gleichbleibend zum Vorjahr entfällt ein Drittel der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche bzw. 1 058 000 Hektar auf Dauergrünland. Darunter machen Wiesen 67,2% (711 100 Hektar) und Weiden 29,0% (306 900 Hektar) aus.

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Landwirtschaftlich genutzte Fläche in Bayern in den Jahren 2015 bis 2017 nach Hauptfruchtgruppen

Fläche und Anbaukultur (Hauptnutzungsart/Kulturart/Fruchtart)	Jeweilige Fläche im Jahr 2017	Jeweilige Fläche im Jahr 2016	Jeweilige Fläche im Jahr 2015
	1 000 ha		
Landwirtschaftlich genutzte Fläche	3 127,7	3 125,4	3 153,6
Ackerland	2 056,8	2 048,1	2 067,7
darunter Getreide zur Körnergewinnung ¹	1 113,4	1 123,3	1 177,3
Weizen	520,3	534,6	548,5
Roggen und Wintermenggetreide	33,5	35,4	35,4
Gerste	327,9	328,3	350,1
Pflanzen zur Grünenernte	586,4	596,0	577,1
darunter Silomais/Grünmais	426,3	435,3	427,2
Hackfrüchte	113,1	100,3	90,2
darunter Kartoffeln	41,7	40,2	40,0
Zuckerrüben	71,1	59,6	49,9
Hülsenfrüchte zur Körnergewinnung ¹	33,3	30,1	20,8
Handelsgewächse	142,6	133,6	134,8
darunter Winterraps	118,4	110,0	103,8
stillgelegte Flächen mit Beihilfe-/Prämienanspruch	44,8	42,6	45,7
Dauergrünland zusammen	1 058,0	1 063,3	1 071,2

¹ Einschließlich Saatguterzeugung.



Gewerbebeanzeigen

Gut 2,8% weniger Neugründungen in Bayern in den ersten drei Quartalen 2017

Die bayerischen Gewerbeämter registrierten in den ersten drei Quartalen 2017 insgesamt 68 830 Neugründungen und 56 863 vollständige Aufgaben von Gewerbebetrieben. Damit sank die Anzahl der Neugründungen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum um 2,8%; die Zahl der vollständigen Aufgaben ging um 1,2% zurück.

Die Zahl der wirtschaftlich bedeutenden Betriebsgründungen ist in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 ebenso um 4,2% zurückgegangen, von 15 675 im Vorjahreszeitraum auf jetzt 15 019. Auch die Zahl der Betriebsgründungen einer Hauptniederlassung sank von 12 037 in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 auf jetzt 11 700, was einem Rückgang von 2,8% entspricht.

Die Zahl der Gewerbebeanmeldungen beinhaltete in den ersten drei Quartalen des Jahres 2017 insgesamt 36 166 Nebenerwerbsgründungen, die damit gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht, und

zwar um 0,3% angestiegen sind. Die Gesamtzahl aller Gewerbebeanmeldungen in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 belief sich auf 88 344 und lag damit um 2,0% unter dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Eine Gewerbebeanmeldung muss einerseits bei Neugründung eines Gewerbebetriebes getätigt werden, daneben aber auch bei Umwandlung, Zuzug oder Betriebsübernahme.

Während des Zeitraums von Januar bis einschließlich September 2017 wurden außerdem 56 863 gewerbliche Tätigkeiten vollständig aufgegeben, um 1,2% weniger als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Unter den aufgegebenen Gewerben waren 11 918 Betriebe mit größerer wirtschaftlicher Bedeutung (Rückgang um 0,1% gegenüber dem Vorjahreszeitraum).

Außerdem wurden 22 643 Nebenerwerbsbetriebe stillgelegt, um 3,3% mehr als in den ersten drei Quartalen 2016. Insgesamt lag die Gesamtzahl aller Gewerbebeanmel-

dungen in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 mit 74 860 um 2,6% unter dem Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums. Analog zu den Gewerbebeanmeldungen umfassen die Gewerbebeanmeldungen einerseits Schließungen (d. h. vollständige Aufgaben), andererseits aber auch Umwandlungen, Fortzüge oder Betriebsübergaben.

Einen allenfalls leicht negativen Trend hat das weibliche Unternehmertum erfahren. Während in den ersten drei Quartalen des Jahres 2016 noch 37,6% der Einzelunternehmen von Frauen gegründet wurden, waren es in den ersten drei Quartalen des aktuellen Jahres immer noch 37,5% aller Neugründungen von Einzelunternehmen. Allerdings ist der Anteil der Gründerinnen an den vollständigen Aufgaben leicht angestiegen – von 36,4% auf nun 36,7%.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Gewerbebeanzeigen in Bayern im September 2017“ (Bestellnummer D1201C 201709, nur als Datei).*



Insolvenzen

Insolvenzverfahren in Bayern in den ersten drei Quartalen 2017 weiter rückläufig

Insgesamt 9 621 Insolvenzverfahren wurden von Januar bis September 2017 bei den bayerischen Amtsgerichten beantragt, darunter 1 917 Unternehmensinsolvenzen und 5 329 Verbraucherinsolvenzen. Die Anzahl der Insolvenzverfahren insgesamt ging im Vergleich zu

den ersten neun Monaten des Jahres 2016 um 8,7% zurück. Dies ist vor allem auf die um 10,2% gesunkenen Verbraucherinsolvenzverfahren zurückzuführen; die Anzahl der Unternehmensinsolvenzen lag um 8,5% unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Die restlichen 2 375

Insolvenzverfahren betrafen natürliche Personen als Gesellschafter, ehemals selbstständig Tätige, Nachlässe und Gesamtgut; verglichen mit dem Vorjahreszeitraum zeigte sich auch hier ein Rückgang (-5,6%).

Von den insgesamt 1 917 im Berichtszeitraum beantragten Unternehmensinsolvenzverfahren wurden 72,8% bzw. 1 396 Verfahren eröffnet; 521 Verfahren bzw. 27,2% wurden mangels Masse abgewiesen. Je Insolvenzantrag eines Unternehmens betragen die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger durchschnittlich 681 366 Euro und lagen damit weit über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums (521 019 Euro).

Zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags waren bei den Unternehmen, die in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 Insolvenz beantragt und Angaben zu den Be-

schäftigten gemacht hatten, 10 964 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer beschäftigt, während im entsprechenden Vorjahreszeitraum 7 962 Beschäftigte und somit fast ein Viertel weniger von einer Unternehmensinsolvenz betroffen waren. Über die Hälfte der insolventen Unternehmen (51,1%) war zum Zeitpunkt des Insolvenzantrags jünger als acht Jahre; knapp ein Viertel (22,6%) der Unternehmen konnten sich nur bis zu drei Jahre lang am Markt halten, bevor sie Insolvenz beantragen mussten. Von den 5 329 in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren wurden 98,0% (bzw. 5 221

Verfahren) eröffnet, in 1,8% der Fälle wurde ein Schuldenbereinigungsplan angenommen und 0,2% wurden mangels Masse abgewiesen. Die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger gegenüber den Verbrauchern, die Insolvenz anmelden mussten, beliefen sich auf insgesamt 265,1 Millionen Euro und lagen damit um 17,6% unter dem entsprechenden Vorjahreswert. Je beantragten Verbraucherinsolvenzverfahren betrug die voraussichtlichen Gläubigerforderungen durchschnittlich 49 749 Euro und lagen damit um 8,3% unter dem Vergleichswert der ersten neun Monate des Jahres 2016.



Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden

Bayerische Industrie vermeldet in den ersten neun Monaten des Jahres 2017 hohe Umsatzzuwächse

In den ersten neun Monaten des Jahres 2017 verbuchte das Verarbeitende Gewerbe Bayerns, das auch den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden umfasst, bezogen auf den Berichtskreis „Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten“, ein Umsatzplus von 4,9% gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum. Von den 260,2 Milliarden Euro Gesamtumsatz entfielen 142,4 Milliarden Euro auf Umsätze mit dem Ausland (+5,6%) und darunter rund 53,3

Milliarden Euro auf Umsätze mit den Ländern der Eurozone (+6,0%). Die Anteile der Auslandsumsätze und der Umsätze mit den Eurozonenländern am Gesamtumsatz betragen 54,7% bzw. 20,5%.

Die Nachfrage nach Gütern des Verarbeitenden Gewerbes erhöhte sich von Januar bis September 2017 gegenüber der vergleichbaren Vorjahresperiode preisbereinigt um 6,6%. Die Bestelleingänge aus

dem Inland stiegen um 5,0%, die aus dem Ausland um 7,4%. Der Personalstand des Verarbeitenden Gewerbes lag Ende September 2017 mit 1,191 Millionen Beschäftigten um 2,1% über dem Ergebnis des Vorjahresmonats.

Ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2017“ (Bestellnummer: E1101C 201709) und „Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2017“ (Bestellnummer: E1300C 201709, nur als Datei).*

Bayerische Industrie investierte 2016 deutlich mehr

Das Verarbeitende Gewerbe sowie der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden in Bayern verzeichneten 2016 im dritten Jahr in Folge eine Steigerung des Investitionsvolumens. Sie fiel dabei deutlich höher aus (+12,0%) als im Vorjahr (+2,6%). Der Zuwachs der Investitionstätigkeit zum Jahr

2015 belief sich auf knapp 1,5 Milliarden Euro, was Gesamtinvestitionen von 13,9 Milliarden Euro entsprach. Rund 11,9 Milliarden Euro (+10,2%) wurden in Ausrüstungsgütern investiert. Dazu zählen vor allem Maschinen, maschinelle Anlagen und Güter für Betriebs- und Geschäftsausstattung. 85,6% aller

getätigten Investitionen entfielen auf diesen Sektor. Auch im Immobilienbereich wurde eine erhöhte Investitionstätigkeit verzeichnet. Sie lag bei den bebauten Grundstücken und Bauten um 23,0% und bei den Grundstücken ohne Bauten sogar um 40,0% über dem Vorjahresniveau. Investitionsstärkster

Wirtschaftszweig in Bayern war im Jahr 2016 erneut die Kraftfahrzeugbranche. Gut 4,6 Milliarden Euro in diesem Sektor bedeuteten 33,3% Anteil am gesamten bayerischen Investitionsvolumen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Investitionen des Verarbeitenden Gewerbes in Bayern 2016“ (Bestellnummer: E1600C 201600, nur als Datei).*

Investitionen im Verarbeitenden Gewerbe Bayerns im Jahr 2016			
Ergebnisse für Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr tätigen Personen			
Anlageart	Investitionen 2016		
	insgesamt	Veränderung zum Vorjahr	Anteil
	Mill. €	%	
Bebaute Grundstücke und Bauten	1 866	23,0	13,4
Grundstücke ohne Bauten	142	40,0	1,0
Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	11 914	10,2	85,6
Insgesamt	13 921	12,0	100

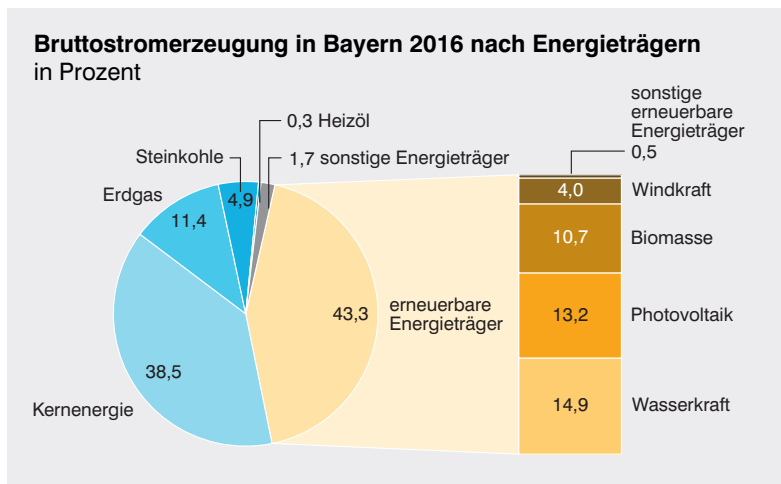


Energie- und Wasserversorgung

Erneuerbare Energien erreichen 2016 erstmalig Spitzenplatz in der bayerischen Stromerzeugung

Im Berichtsjahr 2016 wurden nach vorläufigen Ergebnissen in Bayern insgesamt 81 527 Gigawattstunden Strom erzeugt und damit 5,5% weniger als im Jahr 2015. Der Rückgang ist insbesondere auf die verminderte Stromproduktion aus Kernenergie zurückzuführen. So wurden aus Kernenergie in der Berichtsperiode 31 403 Gigawattstunden Strom erzeugt und damit 14,4% weniger als noch im Vorjahr. Während die Kernenergie im bayerischen Stromerzeugungsmix 2015 einen Anteil von 42,5% erreichte, waren es im Jahr 2016 nur noch 38,5%.

Die Stromerzeugung aus Steinkohlen sank um 6,7% auf 4 006 Gigawattstunden. Dies entsprach einem Anteil von 4,9% im bayerischen Strommix. Braunkohlen kamen im bayerischen Kraftwerkspark nicht zum Einsatz, wenngleich deutschlandweit die Braunkohle der wichtigste Energieträger bei der Stromerzeugung ist. Die Stromerzeugung aus Erdgas stieg um 1,2% von 9 211 Gigawattstunden auf 9 326 Gigawattstunden im Berichtsjahr 2016. Einschließlich Kernenergie, Heizöl und sonstigen (nicht erneuerbaren) Energieträgern vereinten die konventionellen Energieträger



rund 56% der Stromerzeugung auf sich.

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien erreichte mit 35 297 Gigawattstunden einen Anteil von 43,3% und damit den Spitzenplatz an der Gesamtstromerzeugung im Berichtsjahr 2016. Dies entsprach einer Steigerung von 3,5% im Vergleich zum Jahr 2015.

Wichtigste regenerative Energiequelle war auch im aktuellen Berichtszeitraum die traditionell in Bayern starke Wasserkraft (12 140 Gigawattstunden), vor der Photovoltaik (10 765 Gigawattstunden). Die

Photovoltaik verzeichnete erstmals einen Rückgang bei der Bruttostromerzeugung um 2,4%. Bei den anderen erneuerbaren Energieträgern konnten hingegen Zuwächse beobachtet werden, so z.B. bei der Windkraft (+451 Gigawattstunden) und der Biomasse (+22 Gigawattstunden). Die Windkraft, bei der Bayern geo- und topographische Nachteile im Vergleich zur Mitte und zum Norden Deutschlands hat, stieg um 16,2% auf 3 235 Gigawattstunden. Die Stromerzeugung aus Biomasse, zu der feste und flüssige biogene Stoffe, Biogas, Klärschlamm und biogene Abfälle gerechnet werden, konnte um 0,3% auf 8 726 Gigawattstunden erhöht werden.



Wohnungswesen

Wohnungsbaunachfrage in Bayern 2017 etwa auf Vorjahresniveau

Zur Baugenehmigungsstatistik in Bayern von Januar bis September 2017 wurden von den Bauaufsichtsämtern insgesamt 55 427 Wohnungsbaugenehmigungen (einschließlich Genehmigungsfreistellungen) gemeldet und damit 29 Wohnungen bzw. 0,1 % weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Durch den Neubau von Wohngebäuden (einschließlich Wohnheimen) sollen 48 009 Wohnungen entstehen

(-0,9% gegenüber Januar bis September 2016), in neuen gewerblichen Hochbauten (so genannten Nichtwohngebäuden) sind 1 000 Wohnungen projektiert (+22,1 %) und durch Baumaßnahmen am Gebäudebestand sind 6 418 Wohnungen vorgesehen (+3,5 %). Auf neue Eigenheime entfallen 36,5% der Baufreigaben und auf neue Mehrfamilienhäuser 45,1% (Vergleichsanteile 2016: 35,6% bzw. 43,9%).

Das etwa auf Vorjahresniveau festgestellte aktuelle Gesamtergebnis fußt auch bei regionaler Betrachtung auf einer heterogenen Entwicklung. Während Oberbayern einen deutlichen Anstieg bei den Baufreigaben um 14,2% verzeichnen konnte, hatten die anderen Regierungsbezirke Bayerns ein jeweils rückläufiges Genehmigungsvolumen mit negativen Veränderungsraten zwischen 2,9% (Niederbayern) und 17,5% (Oberfranken) hinzu-

Wohnungsbaugenehmigungen in Bayern von Januar bis September 2016 und 2017				
Bezeichnung	Wohnungsbaugenehmigungen ¹ in Bayern			
	Januar bis September 2016	Januar bis September 2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016	
	Anzahl		%	
Nach Gebäudearten				
Wohnungen in Wohngebäuden insgesamt	54 331	54 048	- 283	- 0,5
davon				
in neuen Wohngebäuden zusammen	48 435	48 009	- 426	- 0,9
davon				
in Wohngebäuden mit 1 Wohnung	15 931	15 998	67	0,4
in Wohngebäuden mit 2 Wohnungen	3 810	4 218	408	10,7
in Wohngebäuden mit 3 oder mehr Wohnungen	24 327	24 974	647	2,7
in Wohnheimen	4 367	2 819	- 1 548	- 35,4
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Wohngebäuden	5 896	6 039	143	2,4
Wohnungen in Nichtwohngebäuden insgesamt	1 125	1 379	254	22,6
davon				
in neuen Nichtwohngebäuden	819	1 000	181	22,1
durch Baumaßnahmen				
an bestehenden Nichtwohngebäuden	306	379	73	23,9
Insgesamt	55 456	55 427	- 29	- 0,1
Nach Regierungsbezirken				
Oberbayern	21 063	24 047	2 984	14,2
Niederbayern	5 868	5 698	- 170	- 2,9
Oberpfalz	5 256	4 493	- 763	- 14,5
Oberfranken	3 385	2 794	- 591	- 17,5
Mittelfranken	6 941	6 492	- 449	- 6,5
Unterfranken	4 559	3 909	- 650	- 14,3
Schwaben	8 384	7 994	- 390	- 4,7
Bayern	55 456	55 427	- 29	- 0,1
Kreisfreie Städte	19 779	19 035	- 744	- 3,8
darunter Großstädte ²	15 483	15 188	- 295	- 1,9
Landkreise	35 677	36 392	715	2,0

1 Einschließlich Genehmigungsfreistellungen.

2 München, Nürnberg, Augsburg, Regensburg, Ingolstadt, Würzburg, Fürth, Erlangen.

nehmen. Auch absolut betrachtet, nahm Oberbayern mit insgesamt 24 047 Wohnungsbaugenehmigungen die Spitzenposition ein, und dies mit sehr großem Abstand vor Schwaben (7 994), Mittelfranken (6 492) und Niederbayern (5 698).

Den Blick auf die Kreisergebnisse gerichtet, schnitten die bayerischen Landkreise insgesamt bes-

ser ab als die kreisfreien Städte. In den Landkreisen ist die Anzahl der Wohnungsbaufreigaben insgesamt gestiegen (+2,0%), während die kreisfreien Städte zusammen ein deutlich niedrigeres Genehmigungsvolumen verbuchten (-3,8%). Für die acht Großstädte Bayerns mit insgesamt 15 188 Wohnungsbaugenehmigungen im aktuellen Berichtszeitraum errech-

nete sich gegenüber dem Ergebnis von Januar bis September 2016 ein Minus von 1,9%.

Ausführliche Ergebnisse zum aktuellen Monatsabschluss bis auf Kreisebene enthält der Statistische Bericht „Baugenehmigungen in Bayern im September 2017“ (Bestellnummer: F2101C 201709, nur als Datei).*



Außenhandel

Bayerns Exporte nach neun Monaten 2017 bei 144 Milliarden Euro, Importe bei 133 Milliarden Euro

Nach den vorläufigen Ergebnissen der Außenhandelsstatistik stiegen die Exporte der bayerischen Wirtschaft in den ersten neun Monaten 2017 um 4,9% auf knapp 143,6 Milliarden Euro. 56,1% der Exporte wurden in die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union (EU-28) versandt, darunter wurden 35,2% aller Exporte in die Euro-Länder geliefert. In den ersten drei Quartalen stiegen die Importe der bayerischen Wirtschaft um 8,3% auf gut 133,2 Milliarden Euro. 61,3% der Importe bezog Bayerns Wirtschaft aus den Ländern der Europäischen Union, 35,1% aller Importe kamen aus den Ländern der Euro-Zone.

Die wichtigsten Exportländer für Bayerns Wirtschaft waren im ersten Dreivierteljahr 2017 die USA, die Volksrepublik China, Österreich, das Vereinigte Königreich, Frankreich und Italien. Die wichtigsten Importländer waren Österreich,

die Volksrepublik China, die Tschechische Republik, die USA, Italien und Polen.

Mit „Personenkraftwagen und Wohnmobilen“, „Maschinen“, „Fahrgestellen, Karosserien, Motoren, Teilen und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“ sowie „Geräten zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“ erzielte Bayerns Wirtschaft in den ersten neun Monaten 2017 die höchsten Exportwerte. Die wichtigsten Importgüter waren „Maschinen“, „Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen“, „elektronische Bauelemente“ und „Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung“.

Im September 2017 exportierte Bayerns Wirtschaft Waren im Wert von rund 16,4 Milliarden Euro (+0,8% gegenüber dem Vorjahres-

monat) und importierte Waren im Wert von rund 15,1 Milliarden Euro (+4,2%).

Hinweis
Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2017“ (Bestellnummer: G3000C 201709, nur als Datei).*

Außenhandel Bayerns im September und von Januar bis September 2017

Vorläufige Ergebnisse

Erdteil/Ländergruppe/Land ----- Warenuntergruppe	Ausfuhr im Spezialhandel		Einfuhr im Generalhandel	
	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum	insgesamt	Veränderung gegenüber dem Vorjahres- zeitraum
	1 000 €	%	1 000 €	%
September				
Europa	10 561 677	- 0,8	10 740 177	4,2
dar. EU-Länder (EU-28)	9 267 766	- 1,0	9 489 751	4,8
dar. Euro-Länder	5 899 698	5,3	5 278 729	1,1
dar. Frankreich	1 143 651	6,1	641 950	13,6
Niederlande	554 476	- 1,5	759 842	- 5,3
Italien	1 120 881	7,2	994 082	2,0
Österreich	1 324 499	2,5	1 391 731	2,5
Vereinigtes Königreich	1 139 717	- 21,2	544 407	11,1
Polen	595 290	- 3,2	883 047	3,0
Tschechische Republik	550 075	- 6,7	1 233 909	6,1
Ungarn	328 317	4,1	899 804	15,1
Afrika	201 979	- 9,0	265 100	39,2
Amerika	2 371 595	5,4	1 046 827	- 10,3
dar. USA	1 806 381	3,5	886 718	- 11,0
Asien	3 106 072	3,1	3 042 646	7,9
dar. Volksrepublik China	1 385 091	8,9	1 305 359	4,5
Australien-Ozeanien	140 738	7,6	13 170	- 19,5
Verschiedenes ¹	20 139	•	14	100
Insgesamt	16 402 199	0,8	15 107 935	4,2
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	3 035 944	- 11,6	844 831	- 20,5
Maschinen ²	2 750 652	8,7	1 591 829	0,3
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	1 340 793	- 1,6	1 384 457	9,7
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	977 208	12,0	995 979	10,1
Elektronische Bauelemente	256 420	2,5	970 366	4,4
Mess-, steuerungs- und regeltechnische Erzeugnisse	619 198	9,1	314 750	21,2
Erdöl und Erdgas	67	•	814 827	2,5
Januar bis September				
Europa	91 250 366	3,8	92 466 872	7,0
dar. EU-Länder (EU-28)	80 464 406	3,8	81 666 608	7,9
dar. Euro-Länder	50 524 093	6,2	46 783 877	6,4
dar. Frankreich	9 654 251	3,2	5 530 076	15,5
Niederlande	4 804 027	2,8	6 934 945	5,8
Italien	9 408 858	7,1	8 802 496	5,8
Österreich	11 312 983	3,9	12 310 223	7,6
Vereinigtes Königreich	10 556 074	- 9,4	4 513 073	8,6
Polen	5 133 005	7,4	7 866 337	11,3
Tschechische Republik	4 836 534	2,8	10 549 794	10,8
Ungarn	2 870 095	13,1	6 746 371	4,8
Afrika	2 034 842	6,3	2 540 775	48,2
Amerika	21 320 429	6,8	10 435 748	1,9
dar. USA	16 271 869	6,0	8 830 522	1,6
Asien	27 609 362	7,2	27 663 034	13,0
dar. Volksrepublik China	11 968 036	7,4	11 381 948	5,7
Australien-Ozeanien	1 250 174	- 6,8	120 115	7,3
Verschiedenes ¹	93 032	•	16	•
Insgesamt	143 558 205	4,9	133 226 561	8,3
dar. Personenkraftwagen und Wohnmobile	27 875 289	- 5,6	7 724 867	- 3,3
Maschinen ²	23 603 179	12,0	14 497 048	7,4
Fahrgestelle, Karosserien, Motoren ³	11 491 723	5,2	11 433 095	6,5
Geräte zur Elektrizitätserzeugung und -verteilung	8 508 508	8,1	8 558 599	8,7
Elektronische Bauelemente	2 299 978	- 1,8	8 769 421	14,3
Mess-, steuerungs- und regeltechnische Erzeugnisse	5 166 437	7,9	2 565 195	13,1
Erdöl und Erdgas	614	87,9	6 986 179	8,9

1 Schiffs- und Flugzeugbedarf, hohe See, nicht ermittelte Länder und Gebiete.

2 Warengruppen und -untergruppen der Ernährungswirtschaft und der Gewerblichen Wirtschaft (EGW Rev. 2002) EGW841 bis EGW859.

3 Fahrgestelle, Karosserien, Motoren, Teile und Zubehör für Kraftfahrzeuge und dergleichen.



Tourismus, Gastgewerbe

Bayerns Fremdenverkehr im ersten Dreivierteljahr 2017 weiter auf Rekordkurs

Das Reiseland Bayern erfreut sich weiterhin steigender Beliebtheit: Nach vorläufigen Ergebnissen der Monatserhebung im Tourismus stieg die Zahl der Gästeankünfte in den knapp 12 000 Beherbergungsbetrieben* Bayerns in den ersten neun Monaten 2017 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,7% auf fast 28,9 Millionen, die Zahl der Übernachtungen wuchs um 3,2% auf über 73,8 Millionen. Im Inländerreiseverkehr stieg die Zahl der Gästeankünfte um 3,5% (Übernachtungen: +2,2%), im Ausländerreiseverkehr erhöhte sich die Zahl der Gästeankünfte um 8,3% (Übernachtungen: +7,4%). Von wenigen Ausnahmen abgese-

hen nahm die Zahl der Gästeankünfte und Übernachtung in allen Betriebsarten zu. Die höchsten Zuwächse verbuchten die Hotels (Gästeankünfte: +6,6%; Übernachtungen: +4,8%), die Hotels garnis (Gästeankünfte: +5,2%; Übernachtungen: +4,4%) und die Campingplätze (Gästeankünfte: +4,2%; Übernachtungen: +5,8%).

Alle sieben bayerischen Regierungsbezirke meldeten für Januar bis September 2017 gestiegene Gäste- und Übernachtungszahlen. Oberbayern (Gästeankünfte: +6,7%; Übernachtungen: +5,1%), Schwaben (Gästeankünfte: +5,0%; Übernachtungen: +2,8%)

und Mittelfranken (Gästeankünfte: +3,5%; Übernachtungen: +2,5%) wiesen dabei die höchsten Zuwachsraten aus.

Im September 2017 stieg die Zahl der Gästeankünfte in Bayern gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,4% auf knapp 3,8 Millionen, die Zahl der Übernachtungen wuchs um 3,3% auf gut 9,5 Millionen.

* Geöffnete Beherbergungsstätten mit zehn oder mehr Gästebetten, einschließlich geöffnete Campingplätze mit zehn oder mehr Stellplätzen.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Tourismus in Bayern im September 2017“ (Bestellnummer: G41003 201709, Preis der Druckausgabe: 17,60 €).*

Bayerns Fremdenverkehr im September und im Jahr 2017								
Vorläufige Ergebnisse								
Betriebsart	September				Januar bis September			
	Gästeankünfte		Gästeübernachtungen		Gästeankünfte		Gästeübernachtungen	
Herkunft	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahresmonat in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent	insgesamt	Veränderung zum Vorjahreszeitraum in Prozent
Gebiet								
Hotels	1 925 534	8,0	4 018 512	8,0	14 705 810	6,6	30 284 811	4,8
Hotels garnis	612 959	5,8	1 439 037	5,5	4 620 225	5,2	10 503 774	4,4
Gasthöfe	407 600	0,2	843 659	- 0,1	2 977 826	1,3	6 084 088	0,5
Pensionen	160 931	0,1	501 446	0,6	1 186 440	- 1,0	3 570 490	0,0
Hotellerie zusammen	3 107 024	6,1	6 802 654	5,8	23 490 301	5,2	50 443 163	3,8
Jugendherbergen und Hütten	129 242	2,6	262 341	4,9	928 193	3,0	2 038 466	2,3
Erholungs-, Ferien-, Schulungsheime	144 689	1,8	417 354	- 2,4	1 160 449	0,0	3 585 379	- 0,8
Ferienzentren, -häuser, -wohnungen	156 175	1,8	815 550	- 0,3	1 262 536	2,7	6 602 360	1,8
Campingplätze	190 518	- 13,3	552 872	- 11,9	1 664 027	4,2	5 081 079	5,8
Vorsorge- und Reha-Kliniken	43 006	3,8	694 213	0,6	369 274	2,2	6 089 779	0,8
Insgesamt	3 770 654	4,4	9 544 984	3,3	28 874 780	4,7	73 840 226	3,2
davon aus dem Inland	2 803 195	1,9	7 567 090	0,7	21 492 670	3,5	58 878 139	2,2
Ausland	967 459	12,2	1 977 894	14,6	7 382 110	8,3	14 962 087	7,4
davon Oberbayern	1 740 860	7,0	4 117 851	6,5	13 316 214	6,7	31 368 066	5,1
darunter München	748 737	10,9	1 573 123	17,5	5 763 373	9,8	11 627 313	10,2
Niederbayern	325 519	1,6	1 250 163	2,5	2 434 860	1,4	9 370 722	0,9
Oberpfalz	204 790	3,4	520 641	3,1	1 606 200	2,6	4 145 183	2,1
Oberfranken	211 792	- 0,6	502 995	- 1,3	1 615 274	0,9	3 949 545	1,1
Mittelfranken	391 262	1,6	763 749	- 1,2	3 115 496	3,5	6 329 175	2,5
darunter Nürnberg	169 591	6,6	290 023	1,2	1 361 823	6,3	2 426 522	3,3
Unterfranken	314 659	2,4	730 180	2,8	2 297 208	2,3	5 528 738	1,3
Schwaben	581 772	3,7	1 659 405	0,0	4 489 528	5,0	13 148 797	2,8



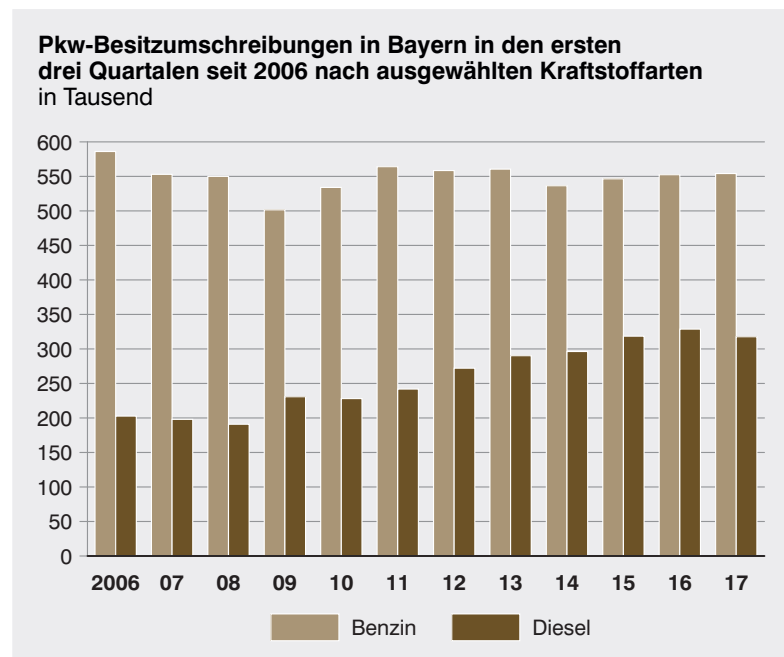
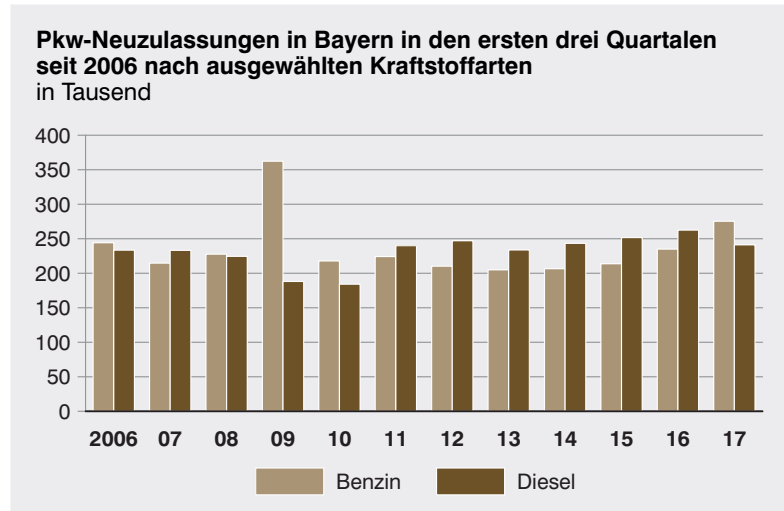
Straßen- und Schienenverkehr

4,3% mehr Kfz-Neuzulassungen in Bayern in den ersten neun Monaten 2017

Nach der Kraftfahrzeugstatistik des Kraftfahrt-Bundesamts wurden von Januar bis September 2017 in Bayern 624 700 Kraftfahrzeuge (Kfz) neu zugelassen und damit 4,3% mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Zahl der umgeschriebenen Kfz sank leicht um 0,4% auf 1 038 680. Personenkraftwagen (Pkw) machten 85,4% der neu zugelassenen und 85,1% der umgeschriebenen Kfz aus. Die Neuzulassungen von Pkw stiegen um 5,3% auf 533 608.

Die Neuzulassungen stiegen nicht nur bei Pkw, sondern auch bei Lastkraftwagen (+9,8%), sonstigen Kfz (+9,0%) und Kraftfahrzeuganhängern (+5,0%). Hingegen gingen die Neuzulassungen bei Krafträdern um 12,1%, bei Kraftomnibussen um 5,7% und bei Zugmaschinen um 2,9% zurück.

Etwas mehr als die Hälfte aller neu zugelassenen Pkw waren Benzinler (51,6%), die im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 17,2% auf 275 307 zulegen. Die andere Hälfte der Neuzulassungen bestand aus Diesel-Pkw (45,2%), die um 8,1% auf 241 148 sanken, sowie aus einem Anteil von 3,2% (Januar bis September 2016: 1,9%), welcher andere Kraftstoffarten wie Gas, Elektro- oder Hybridantrieb nutzt. Die Zulassungszahlen dieser alternativen Antriebstechnologien nahmen – bei vergleichsweise noch geringen absoluten Werten – mit 82,1% deutlich zu, Neuzulassungen bei Elektrofahrzeugen



stiegen sogar um 110,2%. Von den umgeschriebenen Pkw fuhren 62,7% mit Benzin, weitere 35,9% mit Diesel und 1,4% mit sonstigen Antriebsarten.

Quelle
Kraftfahrt-Bundesamt, Flensburg, Fahrzeugzulassungen (FZ), Neuzulassungen (FZ 8) bzw. Besitzumschreibungen (FZ 9) von Kraftfahrzeugen und Kraftfahrzeuganhängern – Monatsergebnisse Januar 2016 – September 2016 und Januar 2017 – September 2017
www.kba.de/ - Statistik.

Neuzulassungen und Besitzumschreibungen von Kraftfahrzeugen in Bayern von Januar bis September 2017						
Fahrzeugklasse ----- Kraftstoffart	Neuzulassungen			Besitzumschreibungen		
	Januar bis September			Januar bis September		
	2016	2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016	2016	2017	Veränderung 2017 gegenüber 2016
	insgesamt		%	insgesamt		%
Krafträder	38 452	33 811	- 12,1	85 832	86 478	0,8
Personenkraftwagen	506 869	533 608	5,3	891 632	883 881	- 0,9
davon angetrieben mit						
Benzin	234 961	275 307	17,2	552 454	554 131	0,3
Diesel	262 487	241 148	- 8,1	328 706	317 668	- 3,4
anderen Kraftstoffarten	9 421	17 153	82,1	10 472	12 082	15,4
darunter Hybridtechnik	6 903	12 585	82,3	2 841	4 377	54,1
Elektro	1 828	3 843	110,2	728	973	33,7
Kraftomnibusse	1 185	1 118	- 5,7	829	733	- 11,6
Lastkraftwagen	37 196	40 838	9,8	38 257	40 118	4,9
Zugmaschinen	13 130	12 745	- 2,9	24 608	25 483	3,6
Sonstige Kfz	2 368	2 580	9,0	1 956	1 987	1,6
Kraftfahrzeuge insgesamt	599 200	624 700	4,3	1 043 114	1 038 680	- 0,4
Kraftfahrzeuganhänger	43 452	45 615	5,0	46 110	47 790	3,6

Deutlich weniger Verunglückte auf Bayerns Straßen im September 2017

Die Zahl der Straßenverkehrsunfälle im September 2017 sank um 6,1 %. Nach vorläufigen Ergebnissen registrierte die Polizei 32 154 Unfälle (September 2016: 34 261). Bei diesen Unfällen kamen in 4 029 Fällen Personen zu Schaden – gegenüber September 2016 war das ein Rückgang um 29,3 %.

Überwiegend traten lediglich Sachschäden (28 125 Unfälle) auf und hierbei hauptsächlich Bagatellschäden (27 309 übrige Sachschadens-

unfälle). Es ereigneten sich 677 schwerwiegende Unfälle mit Sachschaden im engeren Sinne und damit 8,4 % weniger als im Vorjahresmonat. Die sonstigen Sachschadensunfälle unter dem Einfluss berauschender Mittel sanken um 24,9 % auf 139 Unfälle.

Mit insgesamt 5 254 Verunglückten war im September 2017 ein Rückgang von 29,4 % zu verzeichnen. Die Zahl der Getöteten sank um 25,4 % auf 53 Unfallopfer (Septem-

ber 2016: 71). Es wurden 789 Verkehrsteilnehmer schwer (-36,4 %) und 4 412 leicht verletzt (-28,0 %).

Im Zeitraum von Januar bis September 2017 ereigneten sich 296 796 Unfälle und damit 0,1 % mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Anzahl der Verunglückten sank im Vergleichszeitraum um 5,9 %.

Ausführliche Ergebnisse enthält der Statistische Bericht „Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2017“ (Bestellnummer: H1101C 201709, nur als Datei).*

Straßenverkehrsunfälle und Verunglückte in Bayern im September 2017								
Vorläufige Ergebnisse								
Unfälle ----- Verunglückte	September		Veränderung		Januar bis September		Veränderung	
	2017	2016 ¹			2017	2016 ¹		
	Anzahl		%		Anzahl		%	
Straßenverkehrsunfälle insgesamt	32 154	34 261	- 2 107	- 6,1	296 796	296 469	327	0,1
dav. Unfälle mit Personenschaden	4 029	5 695	- 1 666	- 29,3	40 030	42 329	- 2 299	- 5,4
Unfälle mit nur Sachschaden	28 125	28 566	- 441	- 1,5	256 766	254 140	2 626	1,0
dav. schwerwiegende Unfälle mit								
Sachschaden im engeren Sinne	677	739	- 62	- 8,4	6 744	7 700	- 956	- 12,4
sonstige Sachschadensunfälle unter								
dem Einfluss berauschender Mittel	139	185	- 46	- 24,9	1 521	1 433	88	6,1
übrige Sachschadensunfälle	27 309	27 642	- 333	- 1,2	248 501	245 007	3 494	1,4
Verunglückte insgesamt	5 254	7 443	- 2 189	- 29,4	52 672	55 971	- 3 299	- 5,9
dav. Getötete	53	71	- 18	- 25,4	443	483	- 40	- 8,3
Verletzte	5 201	7 372	- 2 171	- 29,4	52 229	55 488	- 3 259	- 5,9
dav. Schwerverletzte	789	1 241	- 452	- 36,4	8 786	9 156	- 370	- 4,0
Leichtverletzte	4 412	6 131	- 1 719	- 28,0	43 443	46 332	- 2 889	- 6,2

¹ Endgültige Ergebnisse.



Preise und Preisindizes

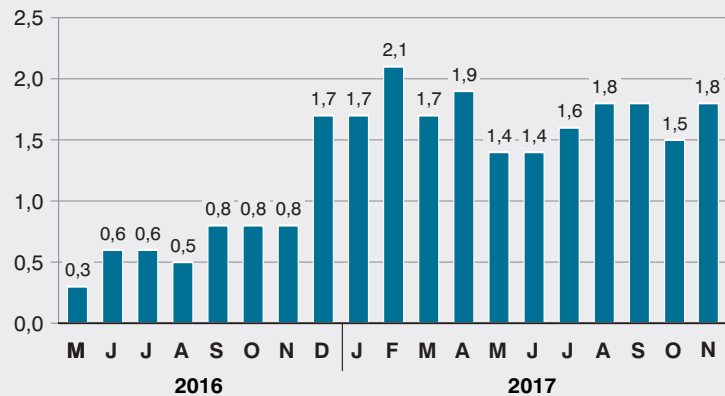
Inflationsrate in Bayern im November 2017 bei 1,8%

Für Bayern lag die Inflationsrate, das ist die Veränderung des Verbraucherpreisindex gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat in Prozent, im November 2017 bei +1,8%; im vorangegangenen Oktober hatte sie bei +1,5% gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel sind im Jahresvergleich um 3,1% gestiegen. Bei den einzelnen Produkten verlief die Entwicklung teilweise wiederum sehr unterschiedlich. Ausgesprochen stark haben sich die Preise für Butter (+34,7%) erhöht. Verteuert haben sich zudem weitere Molkereiprodukte. So sind u. a. die Preise für Sahne (+35,9%) und Schnittkäse (+15,3%) spürbar gestiegen. Auch Vollmilch (+11,5%) hat sich deutlich verteuert. Gemüse (-4,8%) hingegen hat sich binnen Jahresfrist verbilligt, während die Preise für Obst (+4,1%) gestiegen sind.

Am Energiemarkt sind die Preise für Heizöl gegenüber dem November des Vorjahres um 15,6% gestiegen. Die Preise für Kraftstoffe haben sich binnen Jahresfrist um 5,5% erhöht. Preisnachlässe waren bei Gas (-2,8%) zu beobachten. Strom (+3,2%) hat sich binnen Jahresfrist hingegen verteuert. Vergleichsweise entspannt verläuft im Landesdurchschnitt weiterhin die Preisentwicklung bei den Wohnungsmieten (ohne Neben-

Verbraucherpreisindex für Bayern von Mai 2016 bis November 2017
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in Prozent (2010 = 100)



kosten). Gegenüber dem November des Vorjahres erhöhten sie sich um 1,7%. Niedriger als im Vorjahr waren wiederum auch im November die Preise vieler hochwertiger technischer Produkte. So konnten die Verbraucher u. a. Fernsehgeräte (-3,7%) und digitale Kameras (-4,7%) günstiger beziehen als im Vorjahr.

Im Vergleich zum Vormonat sind die Verbraucherpreise (+0,4%) im Gesamtniveau moderat gestiegen. Die Preise für Kraftstoffe (+3,0%) und Heizöl (+5,2%) haben sich binnen Monatsfrist erhöht. Nachdem sich in den vorangegangenen Monaten der Butterpreis stetig und spürbar erhöht hat, ist er im November (-8,5%) erstmals wieder deutlich gefallen.

Hinweis

Diese Information zum Berichtsmonat November 2017 enthält vorläufige Ergebnisse.

Regionalisierte Zahlen stehen nicht zur Verfügung.

Endgültige und ausführliche Ergebnisse enthalten die Statistischen Berichte „Verbraucherpreisindex für Bayern im November 2017 mit Jahreswerten von 2014 bis 2016 sowie tief gegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen“ (Bestellnummer: M1201C 201711, nur als Datei) und „Verbraucherpreisindex für Bayern mit monatlichen Indexwerten von Januar 2012 bis November 2017 sowie Untergliederung nach Haupt- und Sondergruppen“ (Bestellnummer: M13013 201711, Preis der Druckausgabe: 6,10 €).*

* Alle Statistischen Berichte (meist PDF- und Excel-Format) und ausgewählte Publikationen (Informationelle Grundversorgung) sind zum kostenlosen Download verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen. Soweit diese Veröffentlichungen nur als Datei angeboten werden, ist auf Anfrage ein kostenpflichtiger Druck möglich. Bestellmöglichkeit für alle Veröffentlichungen: Siehe Umschlagseiten 2 und 3.

Stromerzeugung in Bayern: Entwicklungen und aktuelle Ergebnisse

Sebastian Glauber, M.Sc.

Die Stromerzeugung ist ein vieldiskutiertes Thema in Politik, Medien und Gesellschaft. Die amtlichen Daten zur Bruttostromerzeugung liefern eine wichtige Grundlage für Energiekonzepte auf Bundes- als auch Länderebene. Diese Konzepte enthalten z. B. Zielwerte bezüglich des Anteils erneuerbarer Energien an der Bruttostromerzeugung. So soll laut dem Bayerischen Energieprogramm in Bayern bis 2025 der Anteil der erneuerbaren Energieträger an der Bruttostromerzeugung auf rund 70% gesteigert werden (vgl. StMWI 2016).

Unter dem Begriff Bruttostromerzeugung versteht man die von den Kraftwerken erzeugte Strommenge zuzüglich dem Anteil, der von den Kraftwerken selbst verbraucht wird. Auf die Bruttostromerzeugung wird in diesem Artikel Bezug genommen, sie wird hier synonym zum Begriff „Stromerzeugung“ verwendet.

Bei der Berechnung der Bruttostromerzeugung gehen als Ausgangsbasis die Ergebnisse mehrerer statistischer Erhebungen ein. Diese umfassen die Erhebung über die Elektrizitätsversorgung der Netzbetreiber, die Erhebung über die Stromerzeugungsanlagen der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden, die Erhebung über die Stromeinspeisung bei Netzbetreibern sowie die Erhebung über Gewinnung, Verwendung und Abgabe von Klärgas. Alljährlich im Herbst werden (planmäßig) von Seiten des Bayerischen Landesamts für Statistik die Werte für die Bruttostromerzeugung des vorherigen Berichtsjahres veröffentlicht.

Nach einer Darstellung der Entwicklung der Bruttostromerzeugung in Bayern von 1990 bis zum Jahr 2015 werden eine bundesweite Übersicht dargestellt und Unterschiede herausgearbeitet. Anschließend werden die Zahlen zum aktuellen Berichtsjahr 2016 für Bayern präsentiert.

Bruttostromerzeugung in Bayern 1990 bis 2015

In einem ersten Schritt wird ein Überblick über die Bruttostromerzeugung gegeben, die nachfolgende Tabelle 1 ist auch im Internetangebot des Landesamts für Statistik vorzufinden (www.statistik.bayern.de/statistik/energie/).

Im Jahr 1990 belief sich die Bruttostromerzeugung in Bayern auf 70 853 Gigawattstunden. Der größte Anteil stammte mit 41 095 Gigawattstunden aus der Nutzung der Kernenergie, gefolgt von der Stromerzeugung aus Kohle (Braun- und Steinkohle) mit 11 043 Gigawattstunden und den erneuerbaren Energieträgern mit 10 893 Gigawattstunden. Die Stromerzeugung aus Kernenergie erreichte im Jahr

2009 mit 51 971 Gigawattstunden ihren Höhepunkt, seitdem sinkt dieser Wert aufgrund von Kraftwerksabschaltungen ab. Für das Jahr 2015 wird eine Bruttostromerzeugung von 36 689 Gigawattstunden aus der Nutzung der Kernenergie ausgegeben. Ebenfalls gesunken im Zeitablauf ist die Bruttostromerzeugung aus Kohle und weist für das Jahr 2015 einen Wert von 4 292 Gigawattstunden aus. Ein deutlicher Anstieg zeigt sich bei den erneuerbaren Energien, welche ihren Ausgangswert von 10 893 Gigawattstunden im Jahr 1990 bis zum Jahr 2015 mit 34 110 Gigawattstunden mehr als verdreifachen konnten. Die Bruttostromerzeugung aus Erdgas stieg von 5 242 Gigawattstunden im Jahr 1990 auf 9 211 Gigawattstunden im Jahr 2015. Im Jahr 2011 erreichte

Tab. 1 Bruttostromerzeugung in Bayern seit 1990 nach Energieträgern

Jahr	Bruttostromerzeugung insgesamt	davon						
		Steinkohlen	Braunkohlen	Heizöl ¹	Erdgas ²	Kernenergie	erneuerbare Energieträger	sonstige Energieträger ³
		in Gigawattstunden						
1990	70 853	11 043	—	1 946	5 242	41 095	10 893	634
1991	73 644	10 649	—	3 390	4 140	44 903	9 925	637
1992	72 902	10 063	—	2 656	3 312	44 425	11 784	662
1993	70 443	10 588	—	1 744	2 962	42 119	12 373	657
1994	72 256	10 059	—	1 776	3 306	43 956	12 498	661
1995	75 907	9 990	—	1 245	3 187	46 809	13 809	867
1996	76 326	11 553	—	1 120	3 216	46 869	12 650	919
1997	76 491	10 886	—	1 086	3 440	47 684	12 410	985
1998	78 337	11 654	—	1 318	3 818	47 249	13 271	1 026
1999	80 305	10 921	—	1 113	4 554	47 612	14 902	1 203
2000	82 154	10 250	—	899	4 837	49 571	15 265	1 333
2001	83 849	9 171	—	1 194	5 630	50 783	15 193	1 878
2002	83 366	6 662	—	891	5 129	51 811	16 845	2 028
2003	80 141	5 142	616	1 202	6 339	51 192	13 963	1 688
2004	79 431	5 103	5	1 168	6 611	49 664	15 073	1 806
2005	84 884	5 118	—	1 573	9 660	51 372	15 249	1 912
2006	84 994	4 141	—	1 128	9 751	51 122	16 940	1 912
2007	89 022	5 097	0	1 464	9 918	51 357	19 258	1 928
2008	88 658	4 936	—	1 434	9 456	50 889	20 019	1 924
2009	90 170	4 434	—	1 665	9 299	51 971	20 980	1 822
2010	91 969	4 075	0	1 656	13 191	47 378	23 781	1 889
2011	89 203	3 943	—	795	13 619	43 759	25 414	1 673
2012	93 720	4 615	—	1 400	12 390	43 664	30 370	1 280
2013	90 852	4 754	—	1 374	8 988	42 941	31 634	1 160
2014	88 289	4 177	—	628	7 844	42 418	31 930	1 291
2015	86 242	4 292	—	697	9 211	36 689	34 110	1 244

1 Werte teilweise geschätzt.

2 In den Jahren 1990 bis 2002 umfasst die Position Erdgas alle Gase.

3 Dieselloststoff, Flüssiggas, Raffineriegas, Petrolkoks, Pumpspeicher ohne natürlichen Zufluss, nicht biogene Abfälle, Wärme (fremdbezogen), sonstige Energieträger.

die Stromerzeugung aus Erdgas einen bisherigen Rekordwert mit 13 619 Gigawattstunden. Die sonstigen Energieträger verdoppelten ihre Bruttostromerzeugung im betrachteten Zeitablauf nahezu und weisen für 2015 einen Wert von 1 244 Gigawattstunden aus. Die Bruttostromerzeugung aus Heizöl sank dagegen von 1 946 Gigawattstunden im Jahr 1990 auf 697 Gigawattstunden im Jahr 2015.

Die Bruttostromerzeugung in Deutschland von 1990 bis 2015

Nachfolgend werden nun die Entwicklung der Stromerzeugung in Deutschland dargestellt und Unterschiede zur bayerischen Entwicklung herausgearbeitet. Grundsätzlich ist zu beachten, dass aufgrund unterschiedlicher topographischer Gegebenheiten und regionaler Spezifika ein Vergleich einzelner Bundesländer schwierig ist.

Die Bruttostromerzeugung in Deutschland belief sich im Jahr 1990 auf etwa 549 900 Gigawattstunden, wovon 31,1% (ca. 170 900 Gigawattstunden) auf die Braunkohle, 27,7% (ca. 152 500 Gigawattstunden) auf

die Kernenergie und 25,6% (140 800 Gigawattstunden) auf die Steinkohle entfielen. Die erneuerbaren Energien nahmen mit 3,6% (ca. 19 700 Gigawattstunden) eine eher geringe Rolle ein. Im Zeitablauf zeigt sich eine deutliche Veränderung in der bundesweiten Stromerzeugungsstruktur. Die (vorläufige) gesamte Bruttostromerzeugung in Deutschland für das Jahr 2016 belief sich auf etwa 648 300 Gigawattstunden. Die erneuerbaren Energien nahmen mit einem Anteil von 29,0% (ca. 188 200 Gigawattstunden) den Spitzenplatz ein. Daneben ist die Braunkohle bundesweit, anders als in Bayern, mit einem Anteil von 23,1% (ca. 150 000 Gigawattstunden) ein wichtiger Energieträger in der Stromerzeugung. Die Stromerzeugung aus Steinkohle betrug ca. 111 500 Gigawattstunden (17,2%), gefolgt von der Kernenergie mit etwa 84 600 Gigawattstunden (13,1%) und der Stromerzeugung aus Erdgas (ca. 80 500 Gigawattstunden, 12,4%) (vgl. AGE 1).

Einen Überblick über die Struktur der Bruttostromerzeugung in Deutschland nach Energieträgern liefert Tabelle 2.

Tab. 2 Bruttostromerzeugung in Deutschland seit 1990 nach Energieträgern

Jahr	Bruttostrom- erzeugung insgesamt	davon						
		Steinkohlen	Braunkohlen	Mineralöl- produkte	Erdgas	Kernenergie	erneuerbare Energieträger	übrige Energieträger
		in Milliarden Kilowattstunden						
1990	549,9	140,8	170,9	10,8	35,9	152,5	19,7	19,3
1991	540,2	149,8	158,3	14,8	36,3	147,4	17,5	16,2
1992	538,2	141,9	154,5	13,2	33,0	158,8	20,5	16,3
1993	527,1	146,2	147,5	10,1	32,8	153,5	21,2	15,8
1994	528,5	144,6	146,1	10,1	36,1	151,2	23,0	17,4
1995	536,8	147,1	142,6	9,1	41,1	154,1	25,1	17,7
1996	552,7	152,7	144,3	8,1	45,6	161,6	23,0	17,4
1997	552,3	143,1	141,7	7,4	48,1	170,3	24,2	17,4
1998	557,2	153,4	139,4	6,7	50,7	161,6	26,3	19,1
1999	556,3	143,1	136,0	6,3	51,8	170,0	29,1	20,0
2000	576,6	143,1	148,3	5,9	49,2	169,6	37,9	22,6
2001	586,4	138,4	154,8	6,1	55,5	171,3	38,9	21,4
2002	586,7	134,6	158,0	8,7	56,3	164,8	46,1	18,2
2003	608,8	146,5	158,2	10,3	62,9	165,1	45,6	20,3
2004	617,5	140,8	158,0	10,8	63,0	167,1	56,6	21,2
2005	622,6	134,1	154,1	12,0	72,7	163,0	62,5	24,1
2006	639,6	137,9	151,1	10,9	75,3	167,4	71,6	25,4
2007	640,6	142,0	155,1	10,0	78,1	140,5	88,3	26,6
2008	640,7	124,6	150,6	9,7	89,1	148,8	93,2	24,7
2009	595,6	107,9	145,6	10,1	80,9	134,9	94,9	21,4
2010	632,4	117,0	145,9	8,7	89,3	140,6	104,2	26,8
2011	612,1	112,4	150,1	7,2	86,1	108,0	122,8	25,6
2012	628,6	116,4	160,7	7,6	76,4	99,5	142,3	25,7
2013	637,7	127,3	160,9	7,2	67,5	97,3	151,3	26,2
2014	626,7	118,6	155,8	5,7	61,1	97,1	161,4	27,0
2015	646,9	117,7	154,5	6,2	62,0	91,8	187,4	27,3
2016	648,3	111,5	150,0	5,9	80,5	84,6	188,2	27,5

Quelle: Tabelle basierend auf AG Energiebilanzen e.V., <https://ag-energiebilanzen.de/>, Stromerzeugung nach Energieträgern 1990 – 2016 (Stand August 2017).

Die Anteile der einzelnen Energieträger an der gesamten Bruttostromerzeugung werden nun für Bayern und Deutschland differenziert dargelegt. Tabelle 3 liefert einen Überblick für das Jahr 2015.

Die Kohle spielte in Bayern nur eine untergeordnete Rolle bei der Stromerzeugung im Jahr 2015, der Anteil der Steinkohle an der gesamten Erzeugung lag bei ca. 5%. Braunkohle wird in Bayern nicht zur Stromerzeugung genutzt. Demgegenüber lag der deutschlandweite Anteil der Steinkohle bei 18,2% und der der Braunkohle bei 23,9% an der Bruttostromerzeugung. Der Anteil der Mineralölprodukte befand sich in Bayern (0,8%) und bundesweit (1,0%) auf einem ähnlichen Niveau. Das Erdgas lie-

fernte 10,7% zur bayerischen Bruttostromerzeugung und lag damit über dem bundesdeutschen Wert von 9,6%. Deutliche Unterschiede zeigen sich bei der Nutzung der Kernenergie und deren Beitrag zur Bruttostromerzeugung. Während der bundesweite Anteil für 2015 bei 14,2% lag, trug die Kernenergie in Bayern 42,5% zur Bruttostromerzeugung bei. Hinsichtlich der erneuerbaren Energien liegt der bayerische Anteil mit 39,6% über dem bundesdeutschen Anteil mit 29,0%.

Ergebnisse 2016

Die gesamte bayerische Stromerzeugung lieferte für 2016 einen Wert von 81 527 Gigawattstunden. Dies waren 5,5% weniger als im Vorjahr.

Tab. 3 Anteile der Energieträger an der Bruttostromerzeugung in Bayern und Deutschland im Jahr 2015

2015	Bruttostrom- erzeugung insgesamt	davon						
		Stein- kohlen	Braun- kohlen	Mineralöl- produkte	Erdgas	Kern- energie	erneuer- bare Energie- träger	übrige Energie- träger
		in Prozent						
Bayern	100	5,0	0,0	0,8	10,7	42,5	39,6	1,4
Deutschland	100	18,2	23,9	1,0	9,6	14,2	29,0	4,1

Tab. 4 Bruttostromerzeugung 2016 in Bayern nach Energieträgern								
2016	Bruttostromerzeugung insgesamt	davon						
		Steinkohlen	Braunkohlen	Heizöl ¹	Erdgas	Kernenergie	erneuerbare Energieträger	sonstige Energieträger ²
In Gigawattstunden	81 527	4 006	–	267	9 326	31 403	35 297	1 230
Anteil in Prozent	100	4,9	–	0,3	11,4	38,5	43,3	1,5

¹ Werte teilweise geschätzt.

² Dieselloststoff, Flüssiggas, Raffineriegas, Petrolkoks, Pumpspeicher ohne natürlichen Zufluss, nicht biogene Abfälle, Wärme (fremdbezogen), sonstige Energieträger.

Einen Überblick über die Zusammensetzung der bayerischen Bruttostromerzeugung für das Jahr 2016 gibt Tabelle 4.

Der Rückgang ist maßgeblich auf die verminderte Bedeutung der Stromerzeugung aus Kernenergie im bayerischen Strommix zurückzuführen. Im Vergleich zum Berichtsjahr 2015 sank der Wert um 14,4 % auf 31 403 Gigawattstunden im Jahr 2016.

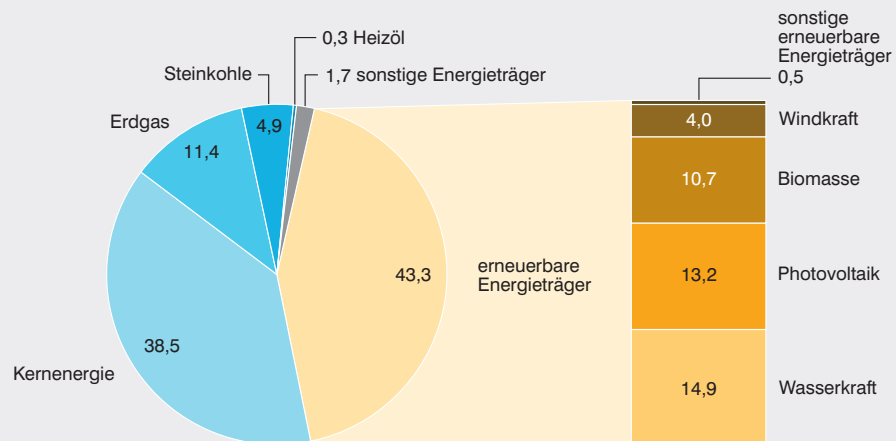
Erdgas steigerte seinen Anteil von 10,7 % an der bayerischen Stromerzeugung auf 11,4 %, für das Jahr 2016 wird eine Bruttostromerzeugung von 9 326 Gigawattstunden ausgewiesen. Der Anteil der Steinkohlen ging leicht auf 4,9 % zurück, die Bruttostromerzeugung betrug 4 006 Megawattstunden. Während deutschlandweit die Braunkohle ein wichtiger Energieträger bei der Stromerzeugung ist, so kamen Braunkohlen im bayerischen Kraftwerkspark nicht zum Einsatz. Die konventionellen Energieträger, einschließlich Heizöl- und sonstiger (nicht erneuer-

barer) Energieträger vereinten 2016 rund 56 % der Stromerzeugung auf sich. Der Ausbau der erneuerbaren Energien führte im Jahresvergleich zu einem Anstieg der Bruttostromerzeugung in diesem Bereich um 3,5 %. Die erneuerbaren Energien trugen 35 297 Gigawattstunden zur Bruttostromerzeugung bei, was einen Anteil von 43,3 % ausmacht. Die erneuerbaren Energien übernahmen damit im Jahr 2016 erstmalig den Spitzenplatz von der Kernenergie, welche sich für 38,5 % der bayerischen Bruttostromerzeugung verantwortlich zeichnete.

Einen detaillierten Blick auf die einzelnen Energieträger liefert Abbildung 1.

Wichtigste regenerative Energiequelle war auch im aktuellen Berichtszeitraum die traditionell in Bayern starke Wasserkraft mit 12 140 Gigawattstunden und einem Anteil von 14,9 % an der gesamten Bruttostromerzeugung.

Abb. 1
Bruttostromerzeugung in Bayern 2016 nach Energieträgern
in Prozent



Die Stromerzeugung aus Windkraft, bei der Bayern geo- und topographische Nachteile im Vergleich zur Mitte und zum Norden Deutschlands hat, stieg um 16,2% (+451 Gigawattstunden) auf 3 235 Gigawattstunden. Im Vergleich zur gesamten Stromerzeugung bleibt sie jedoch mit einem Anteil von knapp 4% von eher untergeordneter Bedeutung.

Des Weiteren stieg die Erzeugung aus Biomasse, zu der feste und flüssige biogene Stoffe, Biogas, Klärschlamm und biogene Abfälle gerechnet werden, um 22 Gigawattstunden (+0,3%) auf 8 726 Gigawattstunden. Damit weist die Biomasse einen Anteil von annähernd 11% an der gesamten bayerischen Bruttostromerzeugung auf.

Demgegenüber sank die Bruttostromerzeugung aus Photovoltaik um 2,4% auf 10 765 Gigawattstunden.

Mit einem Anteil von 13,2% an der gesamten Bruttostromerzeugung liegt die Photovoltaik, nach der Wasserkraft, auf Platz 2 der regenerativen Energien. In Summe erreichten die erneuerbaren Energien mit einem Anteil von 43,3% an der bayerischen Stromerzeugung im Jahr 2016 einen neuen Rekordwert.

Quellenverzeichnis

AGEB, Arbeitsgemeinschaft Energiebilanzen (2017), Stromerzeugung nach Energieträgern. (Strommix) von 1990 bis 2016 (in TWh) Deutschland insgesamt, www.agennergiebilanzen.de/28-0-Zusatzinformationen.html, aufgerufen am 13.09.2017.
StMWI, Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie (2016), Bayerisches Energieprogramm.

Aquakulturstatistik 2016 – Bayern schwimmt ganz vorn

Dr. Nina Stückrath

Die Aquakulturstatistik wurde erstmals im Jahr 2012 für das Berichtsjahr 2011 durchgeführt. Bayern weist deutschlandweit die meisten Aquakulturbetriebe auf. Im Jahr 2016 stammten 72,2% der Speisefisch erzeugenden Betriebe aus Bayern. Es wurden 5 555 Tonnen Speisefisch erzeugt, d. h. 28,9% der deutschlandweiten Produktion. Damit wären jedem Einwohner des Freistaats gut 400 Gramm Fisch aus Bayern zur Verfügung gestanden. In der Speisefischproduktion Bayerns dominieren die Regenbogenforelle einschließlich Lachsforelle (37,5%) und der Gemeine Karpfen (35,4%). Der überwiegende Teil der in den Verkauf gegangenen Fische wurde von wenigen großen Betrieben erzeugt.

Vorbemerkungen

Karpfenzeit, Karpfenradweg, Karpfenessen ... gehören unabdingbar zur fränkischen Region. Doch wie viele Karpfen werden erzeugt? Diese und andere Fragen beantwortet die Aquakulturstatistik.

Für die Durchführung der Aquakulturstatistik ist die Verordnung (EG) Nr. 762/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 9. Juli 2008 über die Vorlage von Aquakulturstatistiken durch die Mitgliedstaaten und zur Aufhebung der Verordnung (EG) Nr. 788/96 des Rates (ABl. EU Nr. L 218 S. 1) maßgebend. Die nationale gesetzliche Grundlage bildet das Agrarstatistikgesetz. Die Aquakulturstatistik unterteilt sich in die Statistik zur Erzeugung und in die zur Preiserhebung, wobei die letztgenannte als Stichprobenerhebung durchgeführt und nur auf Bundesebene veröffentlicht wird. Die Daten über die Erzeugung in Aquakulturbetrieben werden bis auf Landkreisebene veröffentlicht.

Die Aquakulturstatistik wird seit dem Berichtsjahr 2011 jährlich durchgeführt. In den Jahren 2011 bis 2014 handelte es sich hierbei um eine Totalerhebung (ohne Erfassungsgrenze), in der alle Aquakulturbetriebe – mit Ausnahme reiner Angelteichbetriebe – befragt wurden. Um kleine Aquakulturbetriebe, deren Beitrag zur Gesamterzeugung geringer ist, von der Auskunftspflicht zu befreien, wurden für bestimmte Haltungsformen ab dem Berichtsjahr 2015

Erfassungsgrenzen eingeführt. Diese Erfassungsgrenzen liegen für Teiche (ohne Forellenteiche) bei einer Gesamtfläche von 0,3 Hektar sowie für Forellenteiche, Becken und Fließkanäle bei einem Anlagevolumen von 200 Kubikmetern. Alle anderen Anlagen (z. B. Kreislaufanlagen) werden unabhängig von der Größe erfasst.

Unter dem Begriff Aquakultur versteht man die Aufzucht von im Wasser lebenden (aquatischen) Organismen unter kontrollierten Bedingungen. In der Aquakulturstatistik werden die Betriebe, die eine solche Aufzucht aufweisen und zur Erzeugung beitragen, erfasst. Um die Entwicklung des Aquakultursektors abzubilden, wird in der Aquakulturstatistik die Produktion von Gewässerlebewesen (Fische, Krebs- und Weichtiere, Algen) unter kontrollierten Haltungs- und Aufzuchtbedingungen erfasst. Nachgewiesen werden v. a. die Zahl der Betriebe und die erzeugte Menge an Speisefisch nach Fischarten, Krebsen, Weichtieren und Algen sowie Haltungsverfahren. Zudem werden alle drei Jahre, zuletzt für das Berichtsjahr 2014, Strukturdaten erhoben.

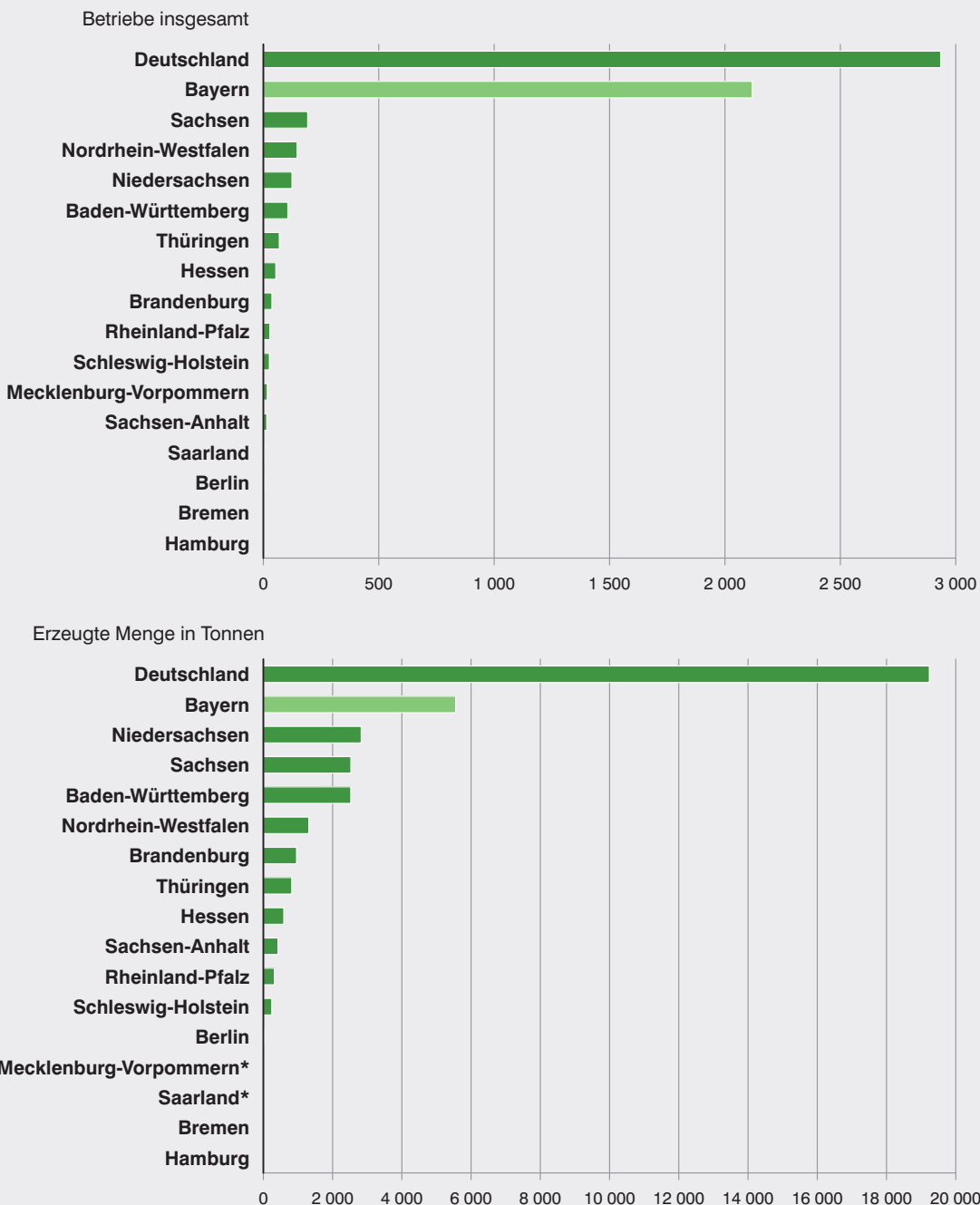
Die Grundgesamtheit bildet nach dem Agrarstatistikgesetz im Wesentlichen das Fischseuchenregister. Gemäß Fischseuchenverordnung müssen alle Aquakulturbetriebe, die Fische (ohne Zierfische) und Krebstiere halten, bei den örtlich zuständigen Veterinärämtern einen Antrag auf Genehmigung oder

Registrierung stellen. Diese Betriebe werden im Fischseuchenregister erfasst und bilden die Adressgrundlage der Erhebung. In Bayern wird seit der Erhebung 2013 das Fischseuchenregister genutzt. Zuvor stammte das Adressmaterial aus der Datenbank „Herkunftssicherungs- und Informationssystem

Tiere“ (HIT) des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten.

Die Erhebung aller Angaben erfolgt nach dem Ort des Betriebssitzes.

Abb. 1
Betriebe mit Fischerzeugung sowie erzeugte Menge in Deutschland 2016



* Aufgrund von Geheimhaltung können Daten nur eingeschränkt veröffentlicht werden.

Schwerpunkt der deutschen Fischerzeugung liegt in Bayern

Deutschlandweit wurden im Jahr 2016 insgesamt 2 957 Aquakulturbetriebe mit einer Erzeugung von 32 417 Tonnen nachgewiesen. Davon haben 2 935 Betriebe Fisch erzeugt. Rund 72,2% der Fischerzeugungsbetriebe (2 118 Betriebe) lagen in Bayern. An der gesamten Fischerzeugung in Deutschland (19 237 Tonnen) hat Bayern einen Anteil von 28,9% (5 555 Tonnen) und ist somit Spitzenreiter (vgl. Abbildung 1), gefolgt von Niedersachsen (14,7% bzw. 2 826 Tonnen) und Sachsen (13,1% bzw. 2 528 Tonnen) sowie Baden-Württemberg (13,1% bzw. 2 525 Tonnen).

Die meisten Betriebe, die Krebstiere (17 Betriebe) und Rogen/Kaviar (13 Betriebe) erzeugen, liegen deutschlandweit ebenfalls in Bayern, wobei die erzeugte Menge eine nicht so große Rolle spielt.

Rund 57,6% (3 198 Tonnen) der Menge Bayerns stammte aus der Erzeugung in Becken, Fließkanälen und Forellenteichen. Die Erzeugung in anderen Teichen kam auf knapp 2 257 Tonnen (40,6%). Kreislaufanlagen und Netzgehege spielen eine untergeordnete Rolle.

Zeitreihenvergleich

Durch die Einführung der Erfassungsgrenze ab dem Berichtsjahr 2015 haben sich die Aquakulturbetriebe Bayerns und somit auch Deutschlands reduziert, weil Klein- und Kleinstbetriebe nicht mehr auskunftspflichtig sind. Da die von der Auskunftspflicht befreiten Betriebe jedoch nur in sehr geringem Umfang zur Gesamterzeugung beitrugen, wurde die Gesamtproduktion an Aquakulturprodukten nicht stark beeinflusst. Hinsichtlich der erzeugten Menge

sind die Ergebnisse ab dem Berichtsjahr 2015 deshalb mit den vorangegangenen Jahren weiterhin vergleichbar (vgl. Tabelle 1).

Vor der Einführung der Erfassungsgrenzen im Jahr 2014 wurden in Bayern in der Aquakulturstatistik 5 303 Betriebe nachgewiesen und ein Jahr später noch 2 873 Betriebe bzw. im Berichtsjahr 2016 noch 2 550 Betriebe. Die Produktionsmenge lag im Berichtsjahr 2014 bei 6 240 Tonnen. Ein Jahr später bei 5 219 Tonnen. Der Rückgang von 16,4% ist allerdings v. a. dem vorherrschenden Klima in diesem Jahr und dem vermehrten Auftreten von Fressfeinden geschuldet. Im Jahr 2016 lag die Produktionsmenge bei 5 571 Tonnen.

Produktionsschwerpunkte der bayerischen Speisefischerzeugung

Im Jahr 2016 wurden in den bayerischen produzierenden Aquakulturbetrieben rund 5 555 Tonnen Speisefisch erzeugt. Dies waren 337 Tonnen bzw. 6,5% mehr als im Jahr zuvor. Somit ständen jedem Einwohner Bayerns rund 400 Gramm an heimischem Fisch zur Verfügung.

In der Speisefischproduktion Bayerns dominieren mit 2 083 Tonnen die Regenbogen-/Lachsforelle (37,5%) und mit 1 967 Tonnen der Gemeine Karpfen (35,4%; vgl. Abbildung 2). Die Karpfenproduktion nahm im Vergleich zum Vorjahr um 2,5% (47 Tonnen) und die Regenbogen-/Lachsforellenerzeugung um 14,9% (269 Tonnen) zu. Außerdem wurden im Jahr 2016 insgesamt 582 Tonnen Elsässer Saibling erzeugt. Dies entspricht einem Anteil von 10,5% an der bayerischen Speisefischproduktion. Weitere 5,8% der erzeugten Speisefische entfielen auf die Bachforelle (321 Tonnen), 3,5% auf den Bachsaibling (195 Tonnen), 0,9% auf die Schleie (52 Tonnen) sowie 6,4% (356 Tonnen) auf übrige Fische (z. B. Zander, Hecht).

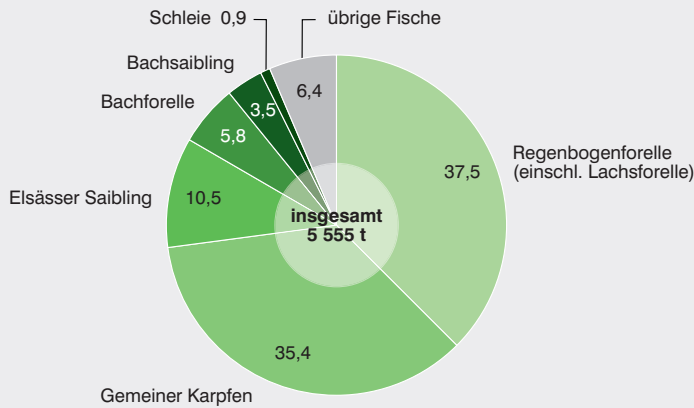
Der Karpfen hat insbesondere in Franken eine besondere Bedeutung. Er ist Touristenmagnet, Namensgeber für Radwege und gilt als kulinarische Spezialität. Fast die Hälfte der erzeugten Karpfen stammte aus Mittelfranken (964 Tonnen). Im Landkreis Erlangen-Höchstadt wurden mit rund 493 Tonnen die meisten Karpfen erzeugt.

Tab. 1 Betriebe mit Erzeugung in Aquakultur sowie erzeugte Menge in Bayern 2011 bis 2016

Methodik		Berichtsjahr	Insgesamt	
			Anzahl der Betriebe	erzeugte Menge in Tonnen
Auswertung HIT ¹	keine Erfassungsgrenze	2011	3 984	4 731
		2012	4 322	6 014
2013		5 303	6 362	
2014		5 303	6 240	
Auswertung Fischseuchenregister	Erfassungsgrenze	2015	2 873	5 219
		2016	2 550	5 571

¹ Herkunftssicherungs- und Informationssystem Tiere.

Abb. 2
Speisefischerzeugung in den Aquakulturbetrieben in Bayern 2016 nach Fischarten
 in Prozent



Größere Mengen an Regenbogenforellen wurden in den Regierungsbezirken Oberbayern (475 Tonnen), Unterfranken (341 Tonnen), Oberpfalz (339 Tonnen) und Schwaben (322 Tonnen) erzeugt. Landkreise mit einer hohen Erzeugung sind z.B. das Unterallgäu (232 Tonnen), Tirschenreuth (168 Tonnen) und Eichstätt (84 Tonnen).

nur 8,8% der Betriebe (186 Einheiten) erzeugt. Das sind Betriebe, die 5 000 Kilogramm und mehr erzeugen. Betrachtet man die Betriebe mit einer jährlichen Produktion bis unter 1 000 Kilogramm sieht man genau das entgegengesetzte Bild:

Es gibt viele Betriebe, insgesamt 1 475 Betriebe (69,6%), die zusammen allerdings nur 430 Tonnen (7,7%) erzeugen.

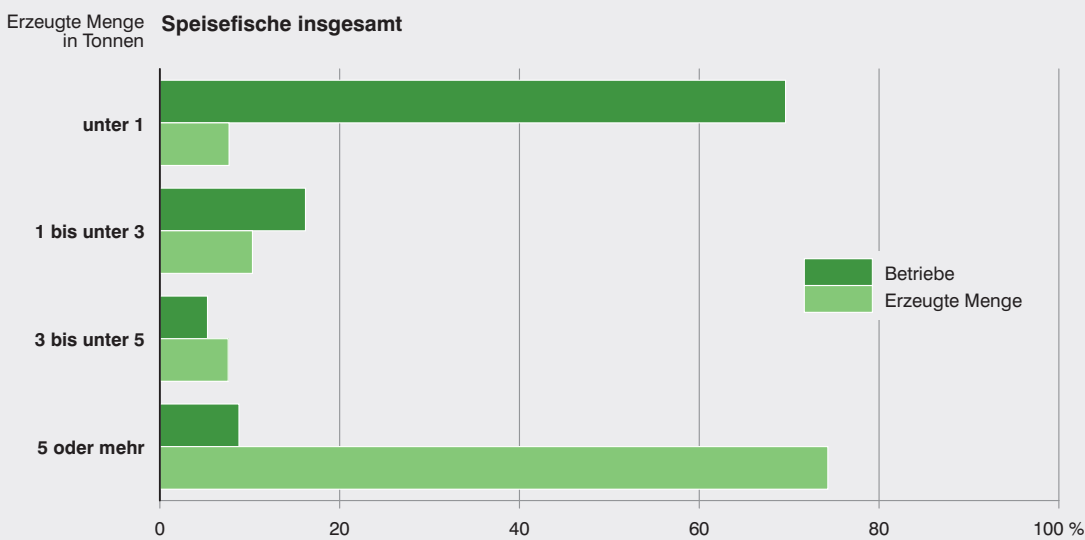
Größenstruktur der bayerischen Speisefischbetriebe

In Bayern erzeugen wenige Betriebe eine hohe Menge an Speisefisch (vgl. Abbildung 3). Fast drei Viertel der erzeugten Menge (4 128 Tonnen) werden von

Fazit

Die Aquakulturstatistik ist als jährliche Erhebung konzipiert. Im Zuge der bereits sechsmaligen Durchführung wurden neue Methodiken angewandt und

Abb. 3
Aquakulturbetriebe und deren erzeugte Menge an Speisefisch in Bayern 2016
 in Prozent



Möglichkeiten zur Verbesserung der Datenqualität genutzt. Einen starken Gewinn stellt dabei die Nutzung des Fischseuchenregisters dar. Zudem wurde durch die Einführung der Erfassungsgrenze der Entlastungsgedanke der Auskunftspflichtigen in die Tat umgesetzt, ohne dass dadurch die Statistik an Aussagekraft verliert.

Wie die weitere Entwicklung der Aquakulturbetriebe sein wird, werden die Ergebnisse der zukünftigen Erhebungen zeigen. So sind Fragen wie die folgenden zu beantworten:

Bleibt Bayern weiterhin Land Nummer 1 in der Fischerzeugung?

Was passiert, wenn große Betriebe aus betriebswirtschaftlichen Gründen aufhören müssen?

Wie entwickelt sich regional die Karpfen- und Forellenproduktion?

Wie ändern sich die Produktionsmethoden?

Strafverfolgungsstatistik in Bayern 2016

Dipl.-Wi.Jur. (FH) Reinhard Piegler

Im Jahr 2016 wurden in Bayern 118 544 Personen rechtskräftig verurteilt, das waren um 4,5% mehr als im Jahr zuvor. Bei den Straftätern handelte es sich überwiegend um Erwachsene, der Anteil der verurteilten Heranwachsenden und Jugendlichen lag im Berichtsjahr bei 8,2% bzw. 4,6%. Die Anzahl der verurteilten Männer stieg um 5,1% auf 96 754, die der verurteilten Frauen um 1,6% auf 21 790. 62,4% aller Verurteilten waren Deutsche; ihre Anzahl hat gegenüber 2015 um 0,8% abgenommen. Auch gemessen an ihrem relativen Anteil an der strafmündigen Bevölkerung wurden Deutsche im Zeitverlauf seltener verurteilt: Die Verurteilungsziffer für die strafmündige deutsche Bevölkerung lag 2016 unter dem Vorjahresniveau.

Vorbemerkung

Für die Strafverfolgungsstatistik melden die Strafvollstreckungsbehörden (Amtsgerichte und Staatsanwaltschaften) in Bayern anonymisierte Daten von rechtskräftig abgeurteilten Personen, die sich wegen Verbrechen oder Vergehen nach dem Strafgesetzbuch, nach anderen Bundesgesetzen oder Vergehen nach bayerischen Landesgesetzen vor Gericht verantworten mussten, gegen die also ein Strafverfahren nach Eröffnung der Hauptverhandlung rechtskräftig abgeschlossen oder ein Strafbefehl erlassen wurde. Ordnungswidrigkeiten, auch wenn sie in die Zuständigkeit der Strafgerichte fallen, werden durch diese Statistik nicht erfasst. Dies gilt ebenso für Ermittlungsverfahren, die von der Staatsanwaltschaft eingestellt wurden.

Eine weitere Statistik über Straftäter ist die polizeiliche Kriminalstatistik. In dieser werden die von den bayerischen Polizeidienststellen und der Bundespolizei abschließend bearbeiteten rechtswidrigen (Straf-)Taten einschließlich der mit Strafe bedrohten Versuche und die ermittelten Tatverdächtigen erfasst, sofern die Taten im Freistaat Bayern begangen wurden. Einbezogen sind auch die von den Zollbehörden gemeldeten Rauschgiftdelikte. Dagegen sind Grundlage der Strafverfolgungsstatistik die Urteile der Strafgerichte; die erfassten Personen („Abgeurteilte“) sind aufgrund richterlicher Entscheidung

verurteilt („Verurteilte“) worden oder es wurde eine andere Entscheidung, wie zum Beispiel Freispruch oder Maßregeln der Besserung und Sicherung, getroffen. Staatsschutz- und Verkehrsdelikte sowie Straftaten, die außerhalb Bayerns begangen wurden, sind – im Gegensatz zur Kriminalstatistik – in der Strafverfolgungsstatistik enthalten, wenn sie von der bayerischen Justiz abgeurteilt wurden.

„Tatverdächtig“ ist jede Person, die aufgrund des polizeilichen Ermittlungsergebnisses zumindest hinreichend verdächtig ist, eine mit Strafe bedrohte Handlung begangen zu haben. Tatverdächtige können in der Kriminalstatistik mehrfach gezählt sein. Die Abgeurteilten der Strafverfolgungsstatistik werden dagegen nur einmal je Verfahren gezählt, und zwar mit ihrer schwersten Tat. Durch die unterschiedliche Verfahrensdauer bedingt unterscheiden sich die Statistiken auch in der zeitlichen Verfügbarkeit. Die polizeiliche Kriminalstatistik liegt früher vor als die Strafverfolgungsstatistik, für die noch die richterliche Bewertung der Tat abgewartet werden muss.

Die polizeiliche Kriminalstatistik kann immer nur einen Teil der Kriminalitätswirklichkeit abbilden. So beschränkt sie sich zwingend auf das sogenannte Helffeld, also die angezeigten bzw. bekannt gewordenen Straftaten. Da nur bekannte Straftaten auch geahndet werden können, bewegt sich auch die

Strafverfolgungsstatistik im Bereich des Hellfeldes. Die Größe des Dunkelfeldes (nicht registrierte Straftaten) ist unbekannt. Dunkelfeldforschung versucht – beispielsweise durch Befragungen – Erkenntnisse über das Ausmaß des Dunkelfeldes zu erlangen und es somit aufzuhellen. Auch das Verhältnis von Hell- zu Dunkelfeld ist nicht konstant und ist beispielsweise vom Anzeigeverhalten in der Bevölkerung oder auch vom Kontrollverhalten der Polizei abhängig.

Zahl der Aburteilungen gestiegen

Im Jahr 2016 lag die Zahl der Personen, gegen die ein Strafverfahren vor bayerischen Gerichten rechtskräftig abgeschlossen wurde, mit 142 184 Abgeurteilten um 3,0% höher als im Jahr 2015. Der seit 2004 bestehende Trend des Rückgangs ist damit zunächst gestoppt worden (vgl. Abbildung 1).

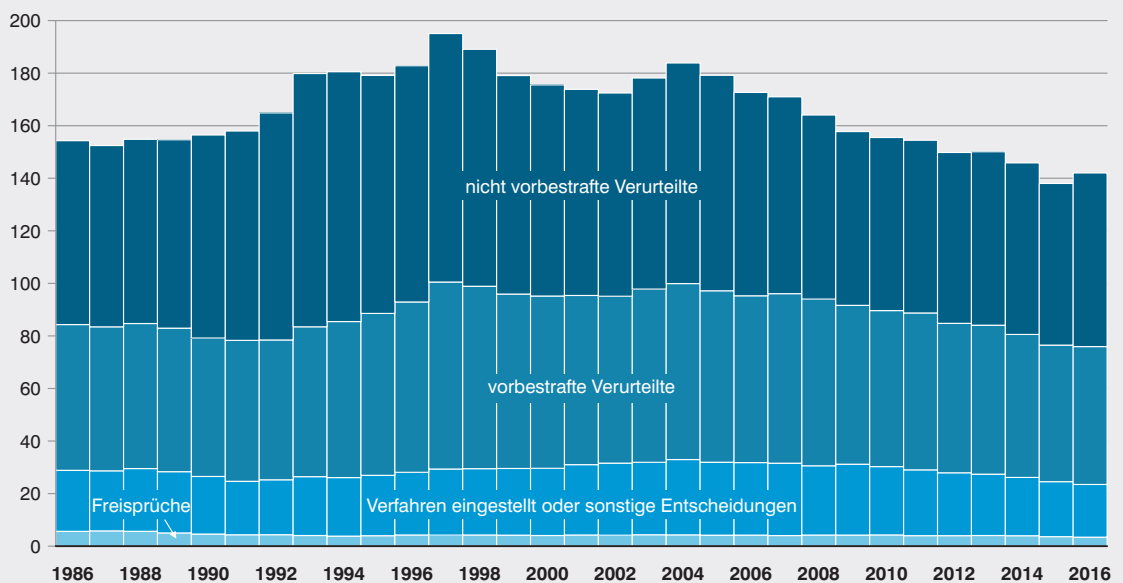
Bis 1997 hatte sich die Zahl der Abgeurteilten – von kurzfristigen Unterbrechungen abgesehen – tendenziell aufwärts entwickelt und erreichte 1997 mit 195 069 ihren bislang höchsten Wert. Sie war dann 5 Jahre in Folge wieder rückläufig, stieg 2003 und 2004 erneut an und sank dann bis 2015 nahezu beständig. So waren beispielsweise 1986, also 30 Jahre zuvor, 154 287 Personen abgeurteilt worden, 1996 waren es 182 813 und weitere 10 Jahre später 172 655 gewesen.

Differenziert nach der Art der Beendigung des Verfahrens dominierten die Verurteilungen. In 83,4% der Verfahren oder bei 118 544 Beschuldigten entschieden die Gerichte im Jahr 2016 auf diese Art der Beendigung. Lediglich in 2,4% der Verfahren (3 424 Personen) erfolgte ein Freispruch. Des Weiteren wurden 14,1% der Verfahren bei 20 051 Personen eingestellt. Die restlichen 165 Fälle (0,1%) wurden durch „sonstige Entscheidungen“ beendet. Hierzu zählen die Anordnung von Maßregeln der Besserung und Sicherung selbstständig oder neben Freispruch und Einstellung, ferner das Absehen von Strafe sowie die Überweisung an das Familiengericht gemäß § 53 Jugendgerichtsgesetz. Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies bei den Verurteilungen eine Zunahme um 4,5%. Gesunken ist hingegen die Zahl der Freisprüche (-5,3%). Um 3,5% zurückgegangen ist die Zahl der Einstellungen ohne Maßregeln. Die Anzahl der sonstigen Entscheidungen ist um 19,6% gestiegen. Einen Anstieg gab es beim Absehen von Strafe.

Gegen 13 622 der 142 184 Abgeurteilten des Jahres 2016 wurden – überwiegend zusätzlich zur Verurteilung – insgesamt 13 678 Maßregeln der Besserung und Sicherung verhängt. Während Strafen an die Schuld¹ des Täters anknüpfen und das begangene Unrecht sühnen, geht es bei Maßregeln der Besserung und Sicherung allein um präventive

¹ Vgl. auch § 46 Abs. 1 Satz 1 StGB: „Die Schuld des Täters ist Grundlage für die Zumessung der Strafe.“

Abb. 1
Rechtskräftig Abgeurteilte in Bayern seit 1986 nach Art der Entscheidung
in Tausend



Ziele, z. B. den Schutz der Allgemeinheit vor weiteren Taten. Von den im Jahr 2016 verhängten Maßnahmen der Besserung und Sicherung entfiel mit 12 599 Fällen der weitaus größte Teil auf die Entziehung der Fahrerlaubnis bzw. Sperre. Außerdem wurden gegen 12 770 Verurteilte 12 879 Nebenstrafen und Nebenfolgen ausgesprochen. Hierbei handelte es sich mit 5 518 Fällen überwiegend um Fahrverbote. Der wesentliche Unterschied zwischen einem Fahrverbot und der Entziehung der Fahrerlaubnis besteht darin, dass beim Fahrverbot der Führerschein „automatisch“ zurückgegeben wird, während bei der Entziehung der Fahrerlaubnis (auch nach Ablauf der Sperrfrist) bei der Verwaltungsbehörde eine neue Fahrerlaubnis beantragt werden muss.

Anteil der Erwachsenen bei Verurteilten nimmt zu

Von den 118 544 Verurteilungen des Jahres 2016 richteten sich 103 384 oder 87,2% gegen Personen im Alter ab 21 Jahren („Erwachsene“), 9 731 oder 8,2% gegen Heranwachsende, die 18 bis unter 21 Jahre alt sind, und 5 429 oder 4,6% gegen strafmündige Jugendliche im Alter von 14 bis unter 18 Jahren. Damit hat sich die Altersstruktur der Verurteilten gegenüber 2015 mit entsprechenden Anteilen von 86,7%, 8,3% und 5,0% erneut zu Lasten der Erwachsenen verschoben (vgl. Abbildung 2). Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Zahl der Verurteilten bei den Erwachsenen um 5,1% erhöht. Mit einem Minus von 4,4% war die Zahl der Verurteilungen bei den Jugendlichen weniger stark rückläufig als im Jahr zuvor (-11,8%). Bei den Heranwachsenden gab es einen Anstieg von 3,6%. Bei den Verurteil-

ten insgesamt war eine Zunahme von 4,5% zu verzeichnen.

Während Erwachsene nur nach allgemeinem Strafrecht und Jugendliche nur nach Jugendstrafrecht abgeurteilt werden können, gibt es bei den Heranwachsenden beide Möglichkeiten. So wurden die von den Heranwachsenden verübten Straftaten im Jahr 2016 in 28,8% der Verfahren, das sind 2 804 Verurteilungen, nach den für Erwachsene geltenden Vorschriften des allgemeinen Strafrechts geahndet und in 71,2% der Verfahren oder 6 927 Verurteilungen nach dem Jugendstrafrecht. Gegenüber dem Vorjahr (allgemeines Strafrecht: 25,4%; Jugendstrafrecht: 74,6%) haben sich 2016 die prozentualen Anteile etwas zugunsten der Anwendung von allgemeinem Strafrecht verschoben.

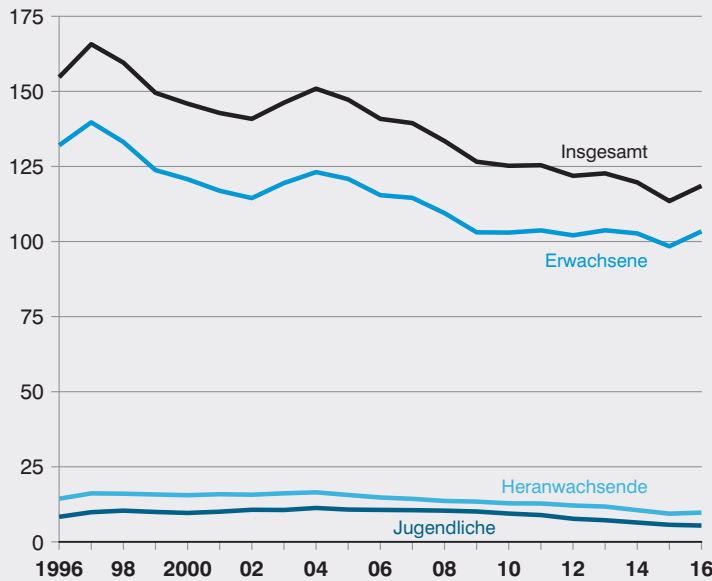
Von den Verurteilten waren, soweit von diesen Personen entsprechende Angaben vorlagen, 52 471 vorbestraft (vgl. Tabelle 1). Der Anteil an den Verurteilten insgesamt betrug 44,3%. Von diesen schon früher Straffälligen waren 36 366 bereits mehrfach mit dem Gesetz in Konflikt gekommen, unter ihnen 9 767 Personen drei- oder viermal und 18 294 fünfmal oder öfter. Im Berichtsjahr waren 44,1% der nach allgemeinem Strafrecht und 45,3% der nach Jugendstrafrecht für schuldig Befundenen schon früher als Straftäter erkannt worden. Mehr als vier von zehn (46,1%) nach dem Jugendstrafrecht Verurteilten mit bekannten Vorstrafen waren zuvor einmal straffällig geworden, knapp einer (8,1%) von zehn sogar fünfmal oder öfter.

Tab. 1 Rechtskräftig Abgeurteilte in Bayern seit 2007 nach Art der Entscheidung

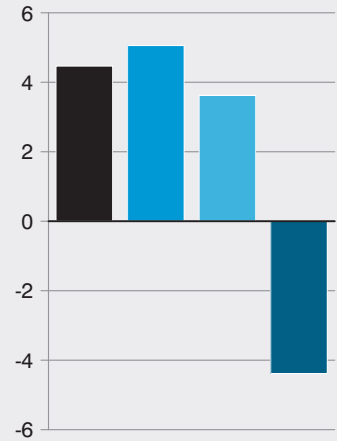
Jahr	Abgeurteilte insgesamt	davon				
		Verurteilte	davon		Freisprüche	Verfahren eingestellt oder sonstige Entscheidung ¹
			nicht vorbestraft	vorbestraft		
2007	170 988	139 421	74 895	64 526	4 036	27 531
2008	164 065	133 476	70 045	63 431	4 233	26 356
2009	157 758	126 576	66 119	60 457	4 217	26 965
2010	155 505	125 229	65 861	59 368	4 279	25 997
2011	154 450	125 410	65 702	59 708	3 996	25 044
2012	149 804	121 876	65 013	56 863	3 994	23 934
2013	150 085	122 693	66 006	56 687	4 055	23 337
2014	145 846	119 697	65 283	54 414	3 975	22 174
2015	138 019	113 475	61 513	51 962	3 617	20 927
2016	142 184	118 544	66 073	52 471	3 424	20 216

¹ Als „sonstige Entscheidung“ zählen: Anordnung von Maßnahmen der Besserung und Sicherung (auch neben Freispruch oder Einstellung), außerdem das Absehen von Strafe und die Überweisung an das Familiengericht gemäß § 53 JGG.

Abb. 2
Rechtskräftig Verurteilte in Bayern seit 1996 nach Altersgruppen
in Tausend



Veränderung 2016 gegenüber dem Vorjahr in Prozent



Verurteilungen wegen Verschaffens von falschen amtlichen Ausweisen gestiegen

Von den 92 602 Personen, die 2016 wegen einer klassischen Straftat verurteilt wurden, hatten 69 197 gegen Bestimmungen des Strafgesetzbuches (StGB) verstoßen, das waren um 0,9% mehr als 2015. Größere Veränderungen negativer und positiver Art gab es beispielsweise bei den folgenden Delikten:

Schwerste Straftat	Paragraph im StGB	Anstieg/Abnahme der Verurteilungen gegenüber 2015	
		absolut	in %
Verschaffen von falschen aufenthaltsrechtlichen oder Fahrzeugpapieren	276a i. V. m. 276	49	612,5
Volksverhetzung durch Billigung, Leugnung oder Verharmlosung des nationalsozialistischen Völkermordes	130 Abs. 3	26	260,0
Verschaffen von falschen amtlichen Ausweisen	276	293	186,6
Erpressung	253 Abs. 1	84	105,0
Fahrlässige Körperverletzung (ohne Straßenverkehr)	229	- 380	- 35,3
Schwere Brandstiftung	306a	- 16	- 40,0
Erregung öffentlichen Ärgernisses	183a	- 21	- 45,7

Wegen klassischer Straftaten nach anderen Bundes- oder Landesgesetzen (außer StGB oder StVG) wurden im Berichtsjahr 23 405 Personen bestraft, somit 2 750 Personen oder 13,3% mehr als 2015.

Es veränderten sich:

Schwerste Straftat nach dem/der	Anstieg/Abnahme der Verurteilungen gegenüber 2015	
	absolut	in %
Lebensmittel- und Futtermittelgesetzbuch	53	63,9
Waffengesetz	485	39,2
Gesetz über die Haftpflichtversicherung für ausländische Kraftfahrzeuge	16	30,2
Staatsangehörigkeitsgesetz	14	28,6
Aufenthaltsgesetz	764	27,0
Gewaltschutzgesetz	- 4	- 4,4
Markengesetz	- 12	- 22,6
Arzneimittelgesetz	- 81	- 42,9

Mehr Verurteilte aufgrund von Verkehrsdelikten

Von den Schuldspürchen des Jahres 2016 entfielen 78,1% auf Straftaten außerhalb des Straßenverkehrs, die sogenannte „klassische“ Kriminalität, und 21,9% auf Straftaten im Straßenverkehr, die „Verkehrskriminalität“. Verglichen mit den letztjährigen Anteilen von 78,6% bzw. 21,4% haben sich die beiden Bereiche der Kriminalität im Verhältnis zueinander nur wenig verändert. Die Absolutzahl der Verurteilungen bei der klassischen Kriminalität ist von 89 246 um 3,8% auf 92 602 gestiegen. Die Zahl der Verurteilungen in der Verkehrskriminalität stieg von

24 229 auf 25 942 und somit um 7,1% an. Bei den verurteilten Männern war diese Zunahme ausgeprägter (+7,2%) als bei den Frauen (+6,3%). Unterschiede gab es auch in der Entwicklung nach der Art von Straßenverkehrsstraftaten: Während die Fälle ohne Trunkenheit sich um 16,7% erhöhten, waren die Fälle mit Trunkenheit mit -2,6% etwas rückläufig. Letztere lagen mit 11 741 um 318 niedriger als 2015.

Stärkere Veränderungen bei den Straftaten im Straßenverkehr gab es u. a. bei:

Schwerste Straftat	Paragraf im StGB	Anstieg/Abnahme der Verurteilungen gegenüber 2015	
		absolut	in %
Verbotenes Wenden oder Rückwärtsfahren mit Unfall	315c Abs. 1 Nr. 2f	3	50,0
Trunkenheit im Verkehr mit Unfall	316	204	40,6
Fahrlässige Körperverletzung (ohne Trunkenheit) im Straßenverkehr	229	444	28,9
Trunkenheit am Steuer ohne Unfall	315c Abs. 1 Nr. 1a	- 64	- 38,3
Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort ohne nachträgliche Meldung der Unfallbeteiligung	142 Abs. 2	- 21	- 41,2
Straßenverkehrsgefährdung infolge geistiger oder körperlicher Mängel ohne Verkehrsunfall	315c Abs. 1 Nr. 1b	- 5	- 41,7

Anzahl der verurteilten Frauen leicht gestiegen

Im Berichtszeitraum befanden sich unter den Verurteilten 21 790 Frauen, das waren 1,6% mehr als im Jahr 2015 (vgl. Tabelle 2). Ihr Anteil an allen Verurteilten betrug 18,4% und ist damit gegenüber dem Vorjahr mit 18,9% leicht zurückgegangen. Die häufigsten von ihnen begangenen Straftaten waren

Diebstahl gemäß § 242 Strafgesetzbuch (StGB) in 4 492 Fällen, Betrug (§ 263 Abs. 1 StGB) in 3 158 Fällen, Erschleichen von Leistungen (§ 265a StGB) in 1 707 Fällen, Unerlaubtes Entfernen vom Unfallort (§ 142 StGB) in 1 365 Fällen und Trunkenheit im Verkehr (§ 316 StGB) in 1 267 Fällen. Ein Rückblick auf die vergangenen drei Jahrzehnte zeigt, dass die Zahl der verurteilten Frauen, nach dem Höchststand von 27 242 im Jahr 2004, im Berichtsjahr mit 21 790 gegenüber dem Vorjahr (21 454) wieder leicht zugenommen hat. Eine ausgeprägtere Zunahme zeigt sich jedoch bei den verurteilten Männern. Der bisherige Höchststand von 139 598 im Jahr 1997 wurde im Berichtsjahr mit 96 754 zwar deutlich unterschritten, gegenüber dem Vorjahr (92 021) ist aber ein Anstieg (+5,1%) zu verzeichnen. Die häufigsten Straftaten der Männer waren Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) in 11 484 Fällen, Diebstahl (§ 242 StGB) in 9 477 Fällen, Trunkenheit im Verkehr (§ 316 StGB) in 8 123 Fällen, Körperverletzung (ohne Straßenverkehr § 223 StGB) in 7 296 Fällen und Betrug (§ 263 Abs. 1 StGB) in 6 313 Fällen.

Deutsche Bevölkerung in Bayern: Leichte Abnahme der Verurteiltenziffer

Als Maß für die Straffälligkeit der deutschen Bevölkerung kann die Anzahl der deutschen Verurteilten je 100 000 Personen der vergleichbaren deutschen strafmündigen Bevölkerung („Verurteiltenziffer“) dienen. Aus methodischen Gründen werden Verurteiltenziffern nur für die deutsche Bevölkerung errechnet (siehe dazu die Erläuterungen weiter unten). Im Berichtsjahr wurden 747 Deutsche je 100 000 straf-

Tab. 2 Rechtskräftig Verurteilte in Bayern seit 2007 nach Geschlecht und Altersgruppe

Jahr	Verurteilte insgesamt	davon				
		nach Geschlecht		nach Altersgruppen		
		männlich	weiblich	Erwachsene	Heranwachsende	Jugendliche
2007	139 421	113 395	26 026	114 545	14 324	10 552
2008	133 476	108 736	24 740	109 461	13 622	10 393
2009	126 576	103 504	23 072	103 065	13 404	10 107
2010	125 229	101 747	23 482	102 980	12 831	9 418
2011	125 410	101 788	23 622	103 714	12 773	8 923
2012	121 876	98 514	23 362	102 074	12 111	7 691
2013	122 693	99 449	23 244	103 742	11 750	7 201
2014	119 697	96 764	22 933	102 707	10 556	6 434
2015	113 475	92 021	21 454	98 406	9 391	5 678
2016	118 544	96 754	21 790	103 384	9 731	5 429

Tab. 3 Verurteilungsziffern der rechtskräftig Verurteilten in Bayern seit 2007 nach Geschlecht und Altersgruppen (nur deutsche Verurteilte)

Jahr	Verurteilte insgesamt	davon				
		nach Geschlecht		nach Altersgruppen		
		männlich	weiblich	Erwachsene	Heranwachsende	Jugendliche
Verurteilte Deutsche je 100 000 der entsprechenden strafmündigen deutschen Bevölkerung						
2007	1 086	1 808	409	966	3 032	1 664
2008	1 033	1 719	390	917	2 853	1 634
2009	978	1 633	361	860	2 738	1 651
2010	952	1 578	362	845	2 615	1 550
2011	938	1 551	359	837	2 588	1 462
2012	894	1 468	350	806	2 487	1 263
2013	873	1 437	341	793	2 417	1 171
2014	820	1 340	329	754	2 173	1 039
2015	752	1 229	301	698	1 860	938
2016	747	1 220	298	698	1 789	873

mündigen Deutschen in Bayern verurteilt, ein Jahr zuvor waren es noch 752 Deutsche gewesen² (vgl. Tabelle 3).

Die Differenzierung nach dem Geschlecht zeigt bei der Verurteilungsziffer – wie auch bei der Absolutzahl – erhebliche Unterschiede. Im Jahr 2016 betrug die Verurteilungsziffer der deutschen Männer 1 220, diejenige der deutschen Frauen jedoch nur 298 – jeweils bezogen auf 100 000 der entsprechenden strafmündigen Bevölkerung. Im Vergleich zum Vorjahr zeigte sich prozentual betrachtet ein Rückgang um 0,7% bei den Männern und ein Rückgang um 0,9% bei den Frauen.³

Die Verurteilungsziffer der deutschen Erwachsenen belief sich 2016 auf 699 und war damit fast identisch mit dem Vorjahr (698). Die Verurteilungsziffer der deutschen Heranwachsenden verringerte sich von 1 860 im Vorjahr auf 1 789. Mit 873 – nach 938 im Vorjahr – wiesen die deutschen Jugendlichen von den drei Gruppen den stärksten Rückgang auf.

Straftaten Deutscher und Nichtdeutscher

Von den insgesamt 118 544 verurteilten Personen des Jahres 2016 waren 74 018 (62,4%) Deutsche. Ihre Anzahl hat gegenüber 2015 um 0,8% abgenommen. Ausschließlich deutsche Straftäter gab es unter anderem nach dem Wehrstrafgesetz mit 24 Verurteilten, beim Subventionsbetrug (§ 264 StGB) mit 18 Verurteilten, beim unerlaubten Betreiben von anderen Anlagen (§ 327 Abs. 2 StGB) mit 12 Verurteilten, nach dem Kreditwesengesetz mit 10 Verurteil-

ten sowie bei der fahrlässigen Bodenverunreinigung (§ 324a Abs. 3 StGB) mit 8 Verurteilten. Des Weiteren wurden hohe Anteile verurteilter Deutscher – unter Zugrundelegung der Straftaten mit größeren Fallzahlen – beispielsweise bei folgenden Straftaten ermittelt: Verbreitung, Erwerb und Besitz kinderpornographischer Schriften nach § 184b StGB (94,5%; 241 Verurteilte), Tierschutzgesetz (89,5%; 162 Verurteilte), Verstoß gegen Weisungen während der Führungsaufsicht gemäß § 145a StGB (87,0%; 147 Verurteilte) und Verbreitung von Propagandamitteln verfassungswidriger Organisationen nach § 86 StGB (85,7%; 144 Verurteilte).

Insgesamt waren 44 526 (37,6%) der im Jahr 2016 für schuldig befundenen Personen Ausländer oder Staatenlose bzw. ohne Angabe; das ist ein Anstieg um 5 644 oder 14,5%. Zu den am stärksten vertretenen Staatsangehörigkeiten gehörten mit Anteilen von 12,6% die rumänische, mit 10,2% die türkische, mit 6,3% die polnische, mit 4,3% die italienische, mit 3,4% die serbische und mit 3,9% die bulgarische. Die Bürger aller 28 EU-Staaten waren mit 47,5% vertreten, 0,7% waren Staatenlose. Besonders hohe Anteile verurteilter Ausländer gab es 2016 bei Straftaten gegen das Staatsangehörigkeitsgesetz (98,4% oder 62 Verurteilte), gegen das Aufenthaltsgesetz mit 96,4% oder 3 462 Verurteilten sowie gegen das Asylgesetz mit 100% oder 22 Verurteilten. Gegen diese Gesetze können in der Regel nur Ausländer verstoßen, verurteilte Deutsche sind wegen verbotener Anstiftung oder Beihilfe beispielsweise beim Einschleusen von Ausländern schuldig. Aber

² Verurteilungsziffern sind jeweils auf ganze Werte gerundet.

³ Veränderungen in Prozent wurden jeweils mit der nicht gerundeten Verurteilungsziffer errechnet.

auch bei einigen Straftaten gegen das Strafgesetzbuch ist der Ausländeranteil sehr hoch: Verschaffen von falschen amtlichen Ausweisen nach § 276 StGB (96,9%, 436 Verurteilte), Fälschung von Zahlungskarten mit Garantiefunktion und Vordrucken für Eurochecks nach § 152b StGB (91,7%, 22 Verurteilte), Fälschung technischer Aufzeichnungen nach § 268 StGB (87,5%, 49 Verurteilte), Missbrauch von Ausweisungspapieren gemäß § 281 StGB (83,1%, 147 Verurteilte), Mittelbare Falschbeurkundung nach § 271 StGB (80,9%, 38 Verurteilte). Die häufigste von Ausländern begangene Straftat war der Diebstahl gemäß § 242 StGB mit einem Anteil von 15,31 % an den betreffenden Verurteilungen, gefolgt von Straftaten nach dem Betäubungsmittelgesetz (BtMG) mit 7,0%, Erschleichen von Leistungen gemäß § 265a StGB mit 6,5%, Betrug nach § 263 Abs. 1 StGB mit 6,4% und Körperverletzung (ohne Straßenverkehr) gem. § 223 StGB mit 6,2%.

Selbst wenn man nur diejenigen Straftaten berücksichtigt, die sowohl Deutsche als auch Nichtdeutsche begehen können – also bestimmte Straftaten gegen Steuergesetze unberücksichtigt lässt, die nur Inländer begehen können, oder etwa auch Straftaten gegen das Aufenthalts- und Asylverfahrensgesetz außer Acht lässt, die in der Regel nur Ausländer

begehen können – sind vergleichende Aussagen über ein kriminelles Potenzial beider Gruppen kaum zu treffen, da vergleichbare praktikable Bezugsgrößen fehlen.

Beispielsweise

- sind die Gruppen der Deutschen und Nichtdeutschen hinsichtlich ihres sozialen Status nach der Ausbildung, der Berufstätigkeit bzw. Arbeitslosigkeit, des Einkommens und der Wohnverhältnisse völlig unterschiedlich zusammengesetzt;
- handelt es sich bei Ausländern überwiegend um Personen jüngeren und mittleren Alters, die auch bei Deutschen häufiger Straftaten begehen;
- gehören die verurteilten Deutschen wohl weit überwiegend der inländischen Wohnbevölkerung an und sind somit räumlich und zeitlich eher an den Wohnort gebunden, während bei Nichtdeutschen der Anteil der Personen mit höchst unterschiedlicher Aufenthaltsdauer in Deutschland vermutlich weitaus höher liegt. Auch gibt es etwa Banden von Taschen- und Autodieben, die ausschließlich zur Begehung von Straftaten nach Bayern einreisen und danach sofort wieder ausreisen;
- fehlen Angaben über die Zahl der sich in Bayern illegal aufhaltenden Personen. Bei Errechnung ei-

Abb. 3
Nach allgemeinem Strafrecht zu Freiheitsstrafe Verurteilte in Bayern 2016 nach Dauer der Freiheitsstrafe und Strafaussetzung zur Bewährung

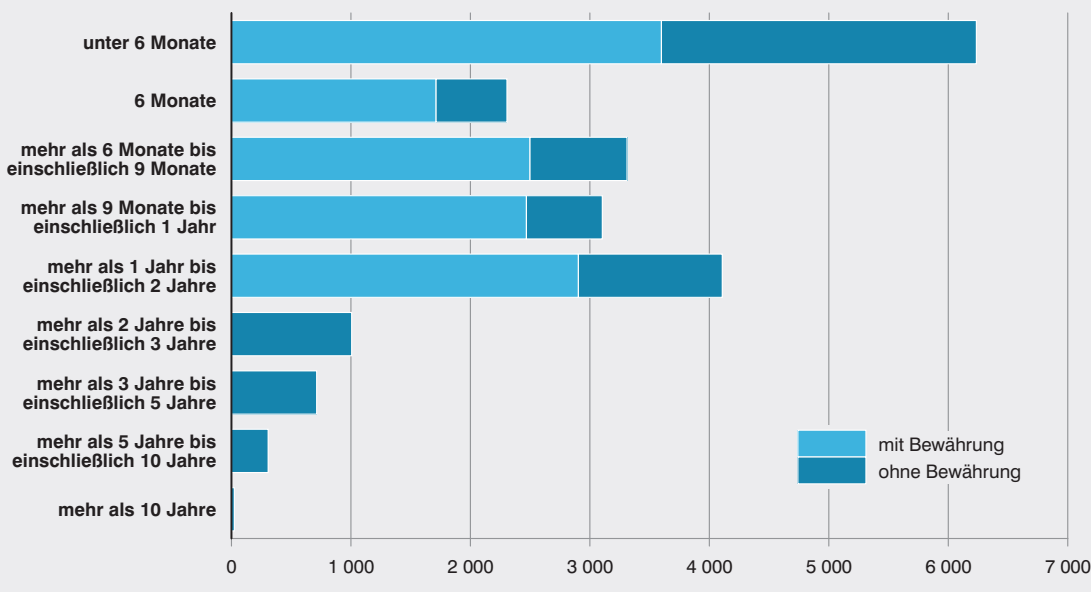
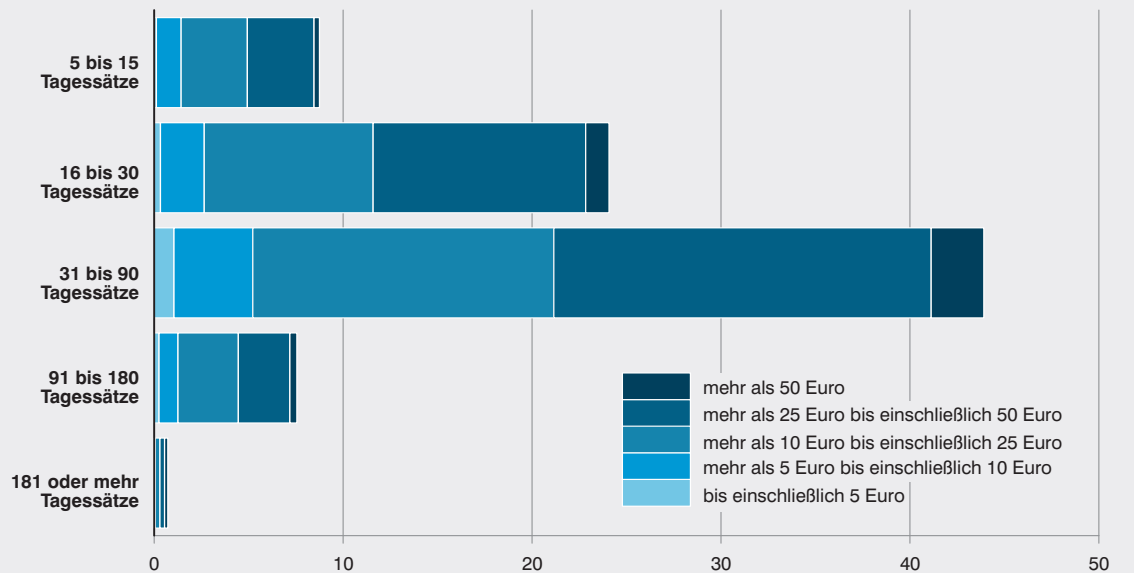


Abb. 4
Nach allgemeinem Strafrecht zu Geldstrafe Verurteilte in Bayern 2016
 nach Anzahl und Höhe der Tagessätze
 in Tausend



ner Verurteiltenziffer für die ausländische Bevölkerung wäre diese daher in der Folge typischerweise überzeichnet: Während die Zahl der sich illegal in Bayern aufhaltenden Personen nicht bekannt ist und daher im Nenner der Verurteiltenziffer fehlt, wären diese Personen bei einer Verurteilung in Bayern jedoch im Zähler mitberücksichtigt.

Freiheitsstrafen und Geldstrafen

Geldstrafen und Freiheitsstrafen sind nur bei Verurteilung nach allgemeinem Strafrecht möglich. Die Geldstrafe wird in Tagessätzen verhängt und beträgt mindestens 5 und, wenn das Gesetz nichts anderes

bestimmt, höchstens 360 volle Tagessätze. Die Höhe eines Tagessatzes wird unter Berücksichtigung der persönlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse des Täters festgesetzt (§ 40 StGB). Die Freiheitsstrafe ist zeitig, wenn das Gesetz nicht lebenslange Freiheitsstrafe androht. Das Höchstmaß der zeitigen Freiheitsstrafe ist 15 Jahre, das Mindestmaß ein Monat (§ 38 StGB). 2016 wurden 85 074 Straftäter zu einer Geldstrafe sowie 21 114 zu einer Freiheitsstrafe verurteilt. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies eine Veränderung von jeweils +6,2% bzw. +2,0%. Die Abbildungen 3 und 4 geben einen Überblick über die Höhen der jeweiligen Geld- und Freiheitsstrafen.

Die öffentliche Stromversorgung in Bayern

Durch die Einschränkungen des Stromverbrauches hat sich die Aufmerksamkeit weiter Kreise mehr als früher der Frage der öffentlichen Stromversorgung zugewandt. Die Wirtschaft Bayerns ist im hohen Maße von ihr abhängig. Die Industrie ist weitgehend elektrifiziert, fast alle Wohnungen und Geschäftsunternehmungen haben Stromanschluß. Die elektrischen Eisenbahnen, die Straßenbahnen und die Straßenbeleuchtung verbrauchen erhebliche Strommengen. Ein großer Teil dieses Strombedarfes wird von den öffentlichen Elektrizitätswerken gedeckt, d. h. Werken, die ganz oder überwiegend Strom für die allgemeine Versorgung erzeugen. Daneben stehen die eigenen Stromerzeugungsanlagen der gewerblichen Wirtschaft, vor allem der Industrie.

Aufbau der öffentlichen Stromversorgung

Anders als heute war die öffentliche Stromversorgung Bayerns vor dem ersten Weltkriege noch sehr uneinheitlich aufgebaut. Neben einigen größeren Überlandwerken, die insgesamt über eine installierte Maschinenleistung von etwa 30 000 KW verfügten, gab es eine Unzahl von kleinen örtlichen Elektrizitätswerken. Ein Teil dieser Werke erwies sich auf die Dauer als nicht lebensfähig. Daneben machte der Staat seinen Einfluß dahingehend geltend, daß vor allem ländliche Gemeinden an leistungsfähige Überlandwerke angeschlossen und neue Großkraftwerke gebaut wurden zur Befriedigung des Strombedarfes bisher nicht versorgter Gebiete.

In den Städten machte die Elektrizitätswirtschaft auch ohne staatliche Förderung besonders rasche Fortschritte. Maßgebend war dafür vor allem die Dichte des Stromkonsums. Die Städte bauten sich eigene Wasserkraftwerke, die durch Dampf- und Dieselmotorkraftwerke ergänzt wurden. Viele schlossen sich in den letzten 20 Jahren auch Überlandwerken an und verzichteten auf eigene Stromerzeugung. Nur die größeren Städte haben, auch bei Anschluß an Überlandwerke, die eigene Stromerzeugung nicht aufgegeben. Welche Entwicklung die öffentliche Stromversorgung Bayerns genommen hat geht daraus hervor, daß zur Zeit 90 vH des gesamten, von den öffentlichen Werken Bayerns abgegebenen Stromes von rund 40 großen und etwa 25 mittleren Werken erzeugt werden. Der Rest wird von fast 900 kleinen Elektrizitätswerken geliefert.

Alle größeren bayerischen Kraftwerke sind untereinander durch Hochspannungsleitungen und Transformatorstationen verbunden, sie bilden ein Verbundnetz, das wiederum an das übrige deutsche und österreichische Versorgungsnetz angeschlossen ist.

Von der Stromabnehmer-Seite aus betrachtet waren im Jahre 1923 nicht ganz 80 vH der bayerischen Bevölkerung im Besitze eines elektrischen Anschlusses. 1940 hatten immerhin 10 vH aller Haushaltungen in Bayern noch keinen Stromanschluß. Neuanschlässe sind während des Krieges und jetzt in der Nachkriegszeit kaum vorgenommen worden, so daß diese Zahl auch heute noch gelten dürfte. Die weitverbreitete Meinung, daß im großen und ganzen die gesamte Bevölkerung an das öffentliche Versorgungsnetz angeschlossen sei, trifft also noch keineswegs zu.

Die Stromerzeugung

Insgesamt verfügt die öffentliche Versorgung Bayerns derzeit über eine Kraftwerksleistung von 1 100 000 KW. Davon entfallen 780 000 KW, das sind 71 vH, auf Wasserkraftwerke, 240 000 KW (22 vH) auf Steinkohlen- und 80 000 KW (7 vH) auf Braunkohlenkraftwerke. Die graphische Darstellung der Entwicklung der Stromerzeugung zeigt, daß während der Sommermonate der Strom fast ausschließlich aus Wasserkraft erzeugt wird. Der durchschnittliche Anteil der Erzeugung aus Wasserkraft an der Gesamtstromerzeugung beträgt während dieser Zeit rund 96 vH. Während der wasserarmen Wintermonate muß in erhöhtem Maße die Erzeugungsmöglichkeit aus Dampfkraft in Anspruch genommen werden. Da die in Braunkohlenkraftwerken eingebaute Leistung eine verhältnismäßig unbedeutende Rolle spielt, kommen in erster Linie Steinkohlenkraftwerke in Frage. Steinkohle aus dem Ruhrgebiet steht zur Zeit aber nur in sehr begrenztem Umfange zur Verfügung.

Die nachstehende Zusammenstellung vergleicht den Brennstoffverbrauch für die Stromerzeugung in Bayern:

	1937	1941	1945	1946
	September			
	t	t	t	t
Braunkohle	70 000	60 000	41 000	40 000
Steinkohle	25 000	30 000	—	2 800

Im September 1945 fehlten die so wichtigen Steinkohlen völlig, im September 1946 stand immerhin schon eine beschränkte Menge zur Verfügung. Trotzdem ist die Brennstoffversorgung noch völlig ungenügend. Der Kohlenmangel ist eine Hauptursache für die gegenwärtige unbefriedigende Lage der öffentlichen Stromversorgung. Auch im vergangenen Winter war der Anteil des aus Wasserkraft erzeugten Stromes an der Gesamtenergie mit durchschnittlich 92 vH noch sehr erheblich. Normalerweise müßten 20—25 vH des bayerischen Stromes in Dampfkraftwerken erzeugt werden. Solange infolge der großen Kohlenknappheit dieser Anteil nicht erreicht werden kann, ist auch mit keiner wesentlichen Besserung in der öffentlichen Stromversorgung zu rechnen.

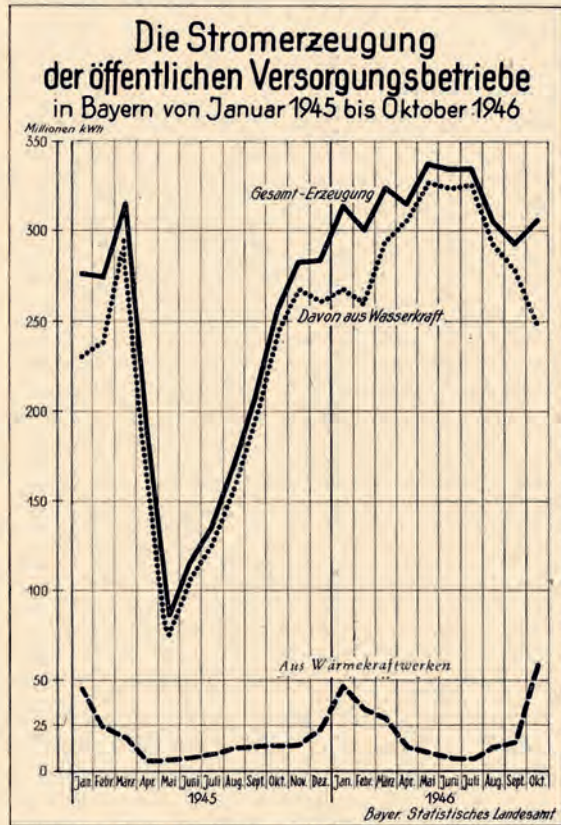


Abbildung 1

Unabhängig von der in der Abbildung Nr. 1 wiedergegebenen Entwicklung der öffentlichen Stromerzeugung Bayerns in den vergangenen zwei Jahren, die in ihrem unnormalen Verlauf — auf den noch näher eingegangen werden wird — die ganze allgemeine, politische und wirtschaftliche Entwicklung widerspiegelt, betrug auch schon in normalen Zeiten der Anteil der Wasserkraft an der Gesamtstromerzeugung Bayerns etwa 80 vH. Demgegenüber bewegte sich der Anteil der Wasserkraft an der Stromerzeugung des ganzen deutschen Reichsgebietes vor dem Kriege zwischen 11 vH und 16 vH. Während des Krieges, Ende 1940, erzeugten Wärmekraftanlagen 80 vH. Das Verhältnis zwischen Stromerzeugung aus Wasserkraft und Dampfkraft ist also im gesamten Deutschland gerade umgekehrt wie in Bayern. 90 vH

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 1/1947

der Bayern zur Verfügung stehenden Energiemengen aus Wasserkraft entfallen auf die alpinen Wasserläufe, auf Isar, Inn, Iller und Lech sowie auf die Donau. Der Rest trifft im wesentlichen auf das Gebiet des Mains. Charakteristisch für die Gebirgsflüsse, und damit auch für die Möglichkeiten der Stromerzeugung, ist die im Sommer hohe und im Winter niedrige Wasserführung.

Von ihrem Gesamtfluß entfallen durchschnittlich 65 bis 75 vH auf die Monate April bis September und nur 25 bis 35 vH auf die Monate Oktober bis März. Einen gewissen Ausgleich bieten die Wasserkraftwerke des Maingebietes und der Mittelgebirge Nordbayerns, denn dort führen die Flüsse in den Wintermonaten mehr Wasser. Aber immerhin geht, im ganzen gesehen, die Energieleistung gerade zur Zeit des größten Energiebedarfes zurück. Diesem Übelstand wird nicht nur durch Dampfkraftwerke, sondern auch durch besondere Wasserkraftwerke — die sogenannten Speicherkraftwerke — abgeholfen. Solche Speicherkraftwerke verfügen dank großer künstlicher Staubecken auch im Winter über eine unverändert große Leistung. Günstige Vorbedingungen sind in Bayern neben dem Walchenseewerk nur bei kleineren Gebirgsflüssen gegeben. Diese Kraftwerke können deshalb nur in beschränktem Umfang einen Ausgleich in der Stromversorgung herbeiführen.

Kriegsschäden.

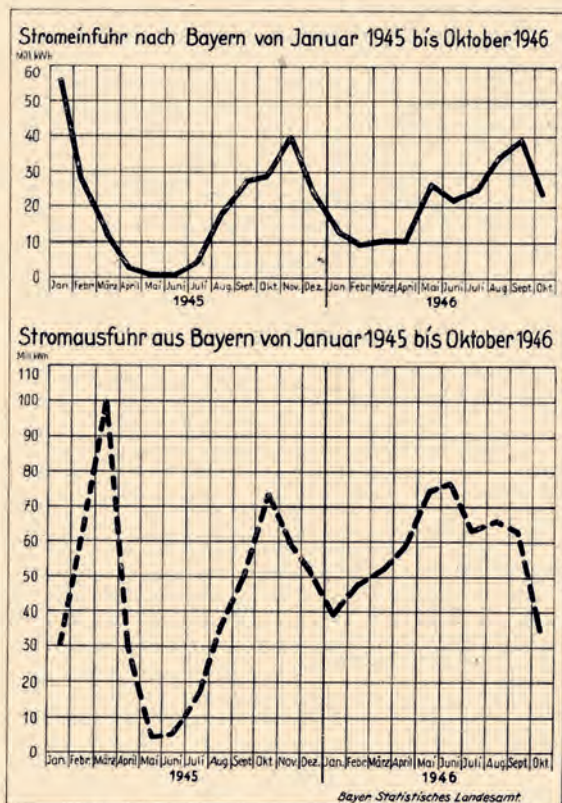
Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, daß die geringe Stromerzeugung in den Monaten April und Mai 1945 eine Folge des allgemeinen Zusammenbruchs bei Kriegsende ist. Die Kriegsschäden an den Kraftwerken selbst waren zwar unbedeutend, aber die Hochspannungsleitungen und auch einige Umspannwerke haben in der letzten Phase des Krieges schwer gelitten. Während sich Ende März 1945 noch 85 vH des bayerischen 100 000 Volt-Netzes im Betrieb befanden, waren Mitte Mai 1945 nur mehr etwa 5 vH intakt. Ende September 1945 war beinahe das ganze Leitungsnetz wieder betriebsfähig.

Noch in den letzten Wochen des Krieges legte die sinnlose Sprengung von Brücken über den Werkkanal der Kraftwerke der Mittleren Isar und des Kraftwerks Töging diese Wasserkraftwerke für längere Zeit still. Nach Entfernung der Trümmer war das Kraftwerk Töging Ende August 1945 wieder betriebsfähig. Anfang Dezember 1945 konnten auch die am Mittleren Isarkanal gelegenen vier Wasserkraftwerke, die zusammen über 80 000 KW leisten, wieder arbeiten. Das Wiederanstreben der öffentlichen Stromerzeugung auf eine einigermaßen normale Höhe, wie es die Abb. 1 zeigt, ist jedoch nicht nur auf die Behebung der genannten Schäden im Versorgungsnetz zurückzuführen, sondern auch weitgehend auf das allmähliche Erwachen des Wirtschaftslebens aus der Lähmung der ersten Monate nach dem Kriegsende.

Ein- und Ausfuhr von Strom

Es wurde schon erwähnt, daß das bayerische Hochspannungsnetz eng mit seinen Nachbargebieten verbunden ist. Um Strombedarf und Stromüberschuß zu jeder Zeit ausgleichen zu können, war schon in früheren Jahren die bayerische Elektrizitätswirtschaft so planmäßig wie nur in wenigen anderen Ländern organisiert worden. Im Rahmen dieses Ausgleichs, bei welchem dem „Bayernwerk“ als Landeselektrizitätsversorgung die führende Rolle zufällt, vollzieht sich auch die Ein- und Ausfuhr von Strom. Die Stromzufuhr nach Bayern kommt vom Achenseewerk und anderen Tiroler Kraftwerken in Österreich und aus benachbarten deutschen Ländern. Wie auch aus der graphischen Darstellung hervorgeht, dient die Einfuhr in erster Linie zum Ausgleich des Rückganges der Wasserdarbietung in den Wintermonaten. Allerdings hat Österreich in der letzten Zeit die Lieferungen aus dem Achenseewerk eingestellt. Die Versorgungslage Bayerns hat sich dadurch weiter verschlechtert. In Verbindung mit der Einfuhr hat die Ausfuhr von Strom auch schon in früheren Jahren für Bayern eine große Rolle gespielt. In der Zeit der Wasserarmut — im Winter — wurden größere Energiemengen aus den westdeutschen Wärmekraftwerken von Bayern übernommen, und später — im Sommer — durch Wasserüberschuß-Strom wieder zurückgeliefert. Ein- und Ausfuhr werden auch schon dadurch bedingt, daß das bayerische Stromabsatzgebiet seiner ganzen Struktur nach allein nicht die Ausgeglichenheit zu bieten vermag, die zu einer vollkommenen Ausnutzung der vorhandenen Erzeugungsmöglichkeiten erforderlich ist. Das Verhältnis der Nachtmindestlast zur Tageshöchstlast ist vor allem in den westdeutschen Industriegebieten bedeutend günstiger als in dem rein bayerischen Absatzgebiet. Daneben ist freilich die Stromausfuhr, wie sie uns in ihrer Entwicklung die Abbildung 3 veranschaulicht, wesentlich durch die besondere wirtschaftliche und politische Entwicklung der Nachkriegszeit bedingt. Der starke Dampfstrombezug Bayerns hauptsächlich im Winter aus den in Mitteldeutschland gelegenen Braunkohlenkraftwerken ist seit Kriegsende wegen Abbau der Kraftwerke weggefallen. Die westlichen Gebiete Deutschlands haben zur Zeit große Stromlieferungen an Frankreich, Belgien und Holland auszuführen, weshalb sie weniger Strom nach Bayern liefern können als früher. Dazu kommen, wie allgemein bekannt ist, die vom Kontrollrat angeordneten Stromlieferungen von Bayern nach Österreich, die unsere bayerische Elektrizitätswirtschaft schwer belasten. Schon im Winter 1945/46 führten diese Umstände, verbunden mit der Kohlenknappheit, zu einer bedrohlichen Lage in der bayerischen Stromversorgung, die nur dadurch überwunden werden konnte, daß der Stromverbrauch durch die gebietsweisen Abschaltungen zwangsweise verringert wurde und daß die Militärregierung im entscheidenden Augenblick Kohlen für die Dampfkraftwerke zur Verfügung stellte. (Vgl. „Die Stromerzeugung aus Dampfkraft“ in Abbildung 1.)

Abbildungen 2 und 3



Abbildungen 2 und 3

Je mehr in Bayern selbst die einzelnen Wirtschaftszweige ihre Produktion wieder aufnehmen und steigern wollen — vor allem die Textilindustrie, die Metallindustrie und verschiedene Teile der chemischen Industrie —, desto schwieriger gestaltet sich wegen der Belastung durch die Stromausfuhren die Stromversorgungslage im Winter.

Der Stromverbrauch

Der Gesamtdrehstromverbrauch der öffentlichen Elektrizitätsversorgung des Landes Bayern ergibt sich aus Erzeugung + Einfuhr — Ausfuhr für Okto-

ber 1945 bis September 1946 mit 2,8 Milliarden KWh. Dabei ist von Interesse die Entwicklung des Stromverbrauches der einzelnen Verbrauchergruppen, wie sie in der Abbildung 4 auf Grund der seit September 1945 vorliegenden Zahlen zum Ausdruck kommt. Die an Besatzungsmacht und UNRRA sowie für Zwecke der öffentlichen Versorgung abgehende Stromlieferung unterliegt nur geringfügigen Schwankungen. Dagegen steigt der Verbrauch der Großabnehmer sowie der Straßen-, Berg- und Kleinbahnen stark. Das allmähliche Wiederanlaufen der Industriebetriebe, die mit Kriegsende völlig stilllagen, sowie die zunehmende Inbetriebnahme der Verkehrsmittel (ohne Eisenbahn), vor allem in den Städten, spiegelt sich in der Kurve deutlich wider. Andererseits aber ist auch ersichtlich, daß nach Erreichung eines gewissen Höhepunktes, etwa ab Juli 1946, ein Rückgang des Stromverbrauches in diesem Sektor auftritt, verursacht in erster Linie durch Schwierigkeiten von seiten der Stromversorgung her.

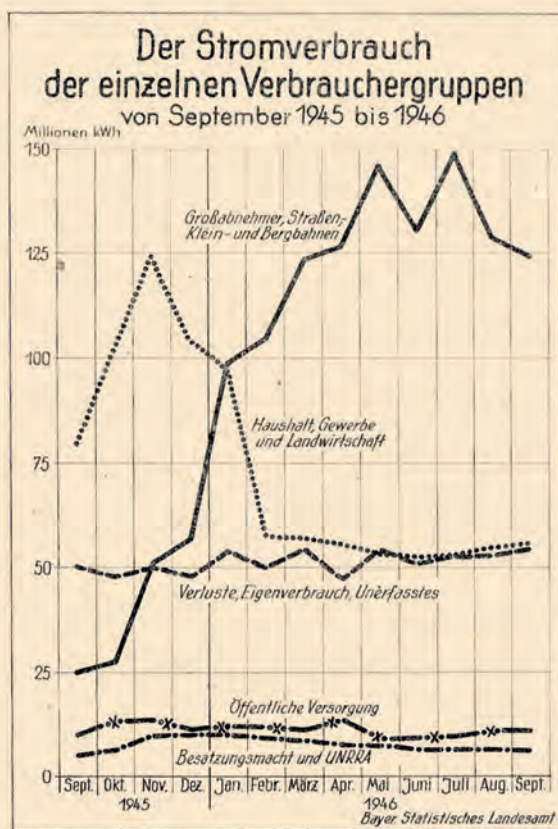


Abbildung 4

Der durch den Kohlenmangel eingetretene Produktionsausfall der Gasanstalten und der Mangel an Heiz- und Brennmaterial ließen den häuslichen Stromverbrauch stark ansteigen. Begünstigt wurde diese schon während des Krieges vorhandene Tendenz durch die immer noch bestehende Geldflüssigkeit und die Vorzüge der elektrischen Einrichtungen im Haushalt.

Diese Verlagerung des Stromverbrauches bildet neben dem Mangel an Kohle und der Belastung durch die Stromausfuhren den dritten wichtigen Grund für die gegenwärtigen Schwierigkeiten in der öffentlichen Stromversorgung. Früher ging ein großer Teil des Stromes — bis zu 80 vH — aus dem öffentlichen Versorgungsnetz an die Industriebetriebe, zu denen er meist mit ihren eigenen, hochspannungsseitigen Anschlußleitungen transportiert werden konnte. Die Kriegsindustrie ist jetzt weggefallen und der Hauptkonsum hat sich auf die niederspannungsseitigen Kleinabnehmer verlagert. Die Verteilungsnetze in Stadt und Land sind nur für den normalen Friedensverbrauch bemessen. Heute dagegen sind die vom Kriege verschonten oder weniger beschä-

digten Wohngebiete derartig überbevölkert — wozu noch die bereits angeführten Gründe für den erhöhten Verbrauch des einzelnen Abnehmers kommen —, daß sich der Anschlußwert teilweise verzehnfacht hat. Die Strommengen und Leistungen können durch die Niederspannungs- und z. T. auch Mittelspannungsnetze kaum mehr hindurehgepreßt werden. Die Transformatoren brennen durch und die Leitungen werden heiß und leiden dadurch Schaden. Um Leitungen und Transformatoren zu verstärken fehlt der Rohstoff. Also muß der Stromverbrauch weitgehend eingeschränkt werden. Die Folge dieser Maßnahmen ist der erhebliche Rückgang des Verbrauches dieser Gruppe. Das starke Absinken der Kurve wird um so leichter erklärlich, wenn man bedenkt, daß durch die Einschränkungen — vor allem die zeitweiligen Stromabschaltungen —, ja nicht nur die Haushaltungen sondern ebenso sehr die Verbraucher aus der gewerblichen Wirtschaft getroffen werden.

Der ziemlich gleichmäßige Verlauf während der Sommermonate ist allerdings auch auf den durch die Jahreszeit bedingten niedrigeren Strombedarf zurückzuführen. Im übrigen ist auch die zeitweilig recht niedrige Spannung eine Folge der Schwierigkeiten, mit denen die bayerische Elektrizitätswirtschaft derzeit zu kämpfen hat. Wie ungünstig diese Lage auf das Wirtschaftsleben einwirkt, bedarf keiner Erklärung.

Gesamtlage

Kennzeichnend für die gesamte bayerische Elektrizitätswirtschaft ist das Prinzip der Verbundwirtschaft — das enge Zusammenarbeiten möglichst vieler Kraftwerke auf dem gleichen Netz —, das neben technischen Vorteilen auch die größte Wirtschaftlichkeit gewährleistet. Der Hauptpfeiler dieses Systems ist das „Bayernwerk“, das nicht an Selbstverbraucher liefert, sondern nur an Großstromverteiler. An sich kleine Leistungsreserven der einzelnen Kraftwerke werden durch diese Verbundwirtschaft zu gewaltigen Gesamtleistungen zusammengefaßt. Eine möglichst vollkommene Deckung des Energiebedarfes sowohl nach der technischen wie nach der wirtschaftlich günstigsten Seite wird dadurch erreicht.

Die Stromerzeugung, der Verbrauch und der Einsatz der Kraftwerke wird zentral geleitet durch den „Landeslastverteiler“ mit Hilfe der technischen Einrichtungen der Zentralverteilungsstelle Karlsfeld des Bayernwerkes. Der Energiebedarf Bayerns, der früher auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, unter dem Reichsdurchschnitt lag, ist in den vergangenen Jahren immer höher gestiegen. Durch den Bevölkerungszuwachs ist in Zukunft mit einem weiterhin erhöhten Verbrauch zu rechnen und auch die gewerbliche Wirtschaft wird mehr denn je auf die „weiße Kohle“ angewiesen sein.

Bayern verfügt über erschließbare Wasserkräfte von rund 12 Milliarden KWh. Davon sind nur etwa 40 vH ausgebaut. Die zur Zeit vorhandenen Anlagen können nicht noch stärker belastet und ausgenutzt werden als das ohnehin schon geschieht. Der Bau von Speicherkraftanlagen würde dazu beitragen, die im Winter auftretenden Engpässe in der Stromversorgung leichter zu überwinden. Daneben ist der Neubau von Wasserkraftanlagen für die bayerische und darüber hinaus für die gesamte deutsche Wirtschaft von erheblicher Bedeutung. Bayern verfügt hier über einen noch ungehobenen Schatz an Energie. Allerdings wäre es verfehlt, übertriebene Hoffnungen — vor allem hinsichtlich der Versorgung mit besonders billigem Strom aus Wasserkraft — mit dem Ausbau der Wasserkräfte zu verknüpfen, wie es vielfach geschieht. Es wird dabei übersehen, daß der Strompreis beim Verbraucher in erster Linie beeinflußt wird durch die Verteilungskosten und nicht durch die Erzeugungskosten. Der Strom muß vom Wasserkraftwerk teilweise über Hunderte von Kilometern zum Verbraucher transportiert werden, wobei Leitungsverluste zwischen 10 vH und 30 vH entstehen. Für den Ferntransport muß der Strom auf Hochvoltspannungen auftransformiert werden, für den bezirklichen Ausgleich ist das Heruntertransformieren auf Mittelspannungen (zwischen 20 000 und 5000 Volt) notwendig, und bei den Verbrauchsstellen endlich wird heruntertransformiert auf die Gebrauchsspannung, die im allgemeinen zwischen 220 und 380 Volt liegt. Sieht man von den Baukosten des Wasserkraftwerkes selbst

ab, so sind es vor allem die Amortisation und die Verzinsungskosten der kostspieligen Transformatorenanlagen und Leitungen, welche den Verbraucherpreis des Stromes aus Wasserkraft bestimmen. Im Dampfkraftwerk — das inmitten der Verbrauchszentren errichtet werden kann — beansprucht eine Kilowattstunde 0,7 kg Stein-

kohle, das entspricht einem Kostenaufwand von etwa 0,02 RM. Legt man nur einen durchschnittlichen Verbraucherpreis von 0,20 RM für die Kilowattstunde zugrunde, so ergibt sich aus diesem Vergleich, in welchem geringem Maße die reinen Erzeugungskosten den Verbraucherpreis beeinflussen.

Dr. Gustav Weber

Quelle: „Bayern in Zahlen“ Heft 1/1947

Tabellen zum Bayerischen Zahlenspiegel

Bezeichnung	Einheit	2013	2014	2015	2015		2016			
		Monatsdurchschnitt			April	Mai	Februar	März	April	Mai
Bevölkerung ¹ und Erwerbstätigkeit										
* Bevölkerungsstand (Wertespalten 1 bis 3: zum 31.12.; sonst: Monatsende, ab Wertespalte 2: Basis Zensus 2011)	1 000	12 604	12 692	12 844	12 719	12 730	12 849	12 860	12 870	12 876
Natürliche Bevölkerungsbewegung ¹										
* Eheschließungen ²	Anzahl	4 969	5 194	5 428	4 006	9 079	2 190	2 894	4 623	7 514
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	4,7	4,9	5,1	3,2	7,1	1,7	2,3	3,6	5,8
* Lebendgeborene ³	Anzahl	9 131	9 496	9 855	9 272	8 990	9 544	9 906	9 685	10 163
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	8,7	9,0	9,3	7,3	7,1	7,4	7,7	7,5	7,9
* Gestorbene ⁴	Anzahl	10 575	10 344	11 128	11 442	9 657	10 965	11 586	10 408	10 438
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	10,1	9,8	10,5	9,0	7,6	8,5	9,0	8,1	8,1
* und zwar im 1. Lebensjahr Gestorbene	Anzahl	25	26	27	21	28	24	35	28	31
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	2,7	2,8	2,8	2,3	3,1	2,5	3,5	2,9	3,1
* in den ersten 7 Lebenstagen Gestorbene	Anzahl	13	16	15	12	13	18	25	12	13
* je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	1,4	1,6	2	1,3	1,4	1,9	2,5	1,2	1,3
* Überschuss der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 444	- 848	-1 194	-2 170	- 667	-1 421	-1 680	- 723	- 275
* je 1 000 Einwohner	Anzahl	- 1,4	- 0,8	- 1,2	- 1,7	- 0,5	- 1,1	- 1,3	- 0,6	- 0,2
* Totgeborene ⁵	Anzahl	29	31	33	22	40	26	37	38	32
Wanderungen ¹ (Wertespalten 4 bis 9: vorläufige Ergebnisse)										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	30 527	33 365	39 584	35 586	29 908	38 732	...	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	20 014	23 008	29 142	25 199	22 159	29 777	...	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	22 390	25 639	25 920	22 666	18 553	24 153	...	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	13 050	15 839	15 813	13 270	11 504	15 082	...	...	...
* Zuzüge aus den anderen Bundesländern	Anzahl	10 514	10 356	10 441	10 387	7 749	8 955	...	...	...
* Fortzüge in die anderen Bundesländer	Anzahl	9 340	9 800	10 107	9 396	7 049	9 071	...	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	Anzahl	8 137	7 726	13 663	12 920	11 355	14 579	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵	Anzahl	43 522	44 525	44 486	42 923	35 048	41 509	...	...	...
		2015	2016	2015	2016		2017			
		Jahresdurchschnitt	Sept.	Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	
Arbeitsmarkt ⁶										
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ⁷	1 000	5 189,0	5 321,4	5 281,8	5 234,4	5 259,6	5 308,7	5 412,9	5 374,6	5 406,2
* Frauen	1 000	2 382,7	2 443,1	2 416,6	2 413,6	2 420,2	2 431,4	2 476,2	2 475,7	2 482,0
* Ausländer	1 000	597,8	664,1	630,6	620,4	639,7	670,0	693,7	685,7	710,8
* Teilzeitbeschäftigte ⁸	1 000	1 338,1	1 400,9	1 361,3	1 369,5	1 381,3	1 400,9	1 421,2	1 430,8	1 442,3
* darunter Frauen ⁸	1 000	1 100,6	1 144,7	1 116,1	1 124,3	1 132,3	1 142,5	1 158,0	1 167,5	1 175,0
nach zusammengefassten Wirtschaftsabschnitten (WZ 2008)										
* A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	27,2	27,8	29,3	24,4	27,0	29,5	30,1	25,1	28,4
* B-F Produzierendes Gewerbe	1 000	1 722,0	1 744,8	1 750,7	1 721,2	1 726,4	1 742,3	1 774,8	1 750,4	1 763,2
* B-E Produzierendes Gewerbe ohne Baugewerbe	1 000	1 433,2	1 447,1	1 447,0	1 439,5	1 437,6	1 440,1	1 462,2	1 457,3	1 459,9
* C Verarbeitendes Gewerbe	1 000	1 362,3	1 375,6	1 375,3	1 368,8	1 366,8	1 368,6	1 389,8	1 385,9	1 387,9
* F Baugewerbe	1 000	288,8	297,7	303,8	281,7	288,8	302,2	312,6	293,1	303,3
* G-U Dienstleistungsbereiche	1 000	3 439,8	3 548,7	3 501,6	3 488,8	3 506,2	3 536,9	3 607,9	3 599,1	3 614,6
* G-I Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	1 124,2	1 152,7	1 144,6	1 137,0	1 138,4	1 148,4	1 173,1	1 164,5	1 164,8
* J Information und Kommunikation	1 000	187,1	195,6	190,0	189,6	192,6	195,5	199,3	200,3	204,1
* K Finanz- und Versicherungsdienstleister	1 000	189,8	188,2	191,1	189,9	188,1	186,9	189,1	187,5	185,2
* L Grundstücks- und Wohnungswesen	1 000	31,6	33,1	32,2	32,4	32,9	32,9	33,5	33,7	34,3
* M-N Freiberufliche, wissenschaftliche, technische Dienst- leister; sonst. wirtschaftlichen Dienstleister	1 000	647,8	681,8	670,4	659,7	668,6	682,5	699,4	693,5	705,7
* O-Q Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozial- versicherung; Erziehung und Unterricht; Gesundheit und Sozialwesen	1 000	1 083,5	1 118,0	1 095,4	1 103,7	1 107,6	1 109,8	1 132,0	1 141,4	1 142,0
* R-U Kunst, Unterhaltung und Erholung; sonstige Dienstleister; Private Haushalte; Exterritoriale Organisationen u Körperschaften	1 000	175,7	179,4	177,8	176,5	178,0	180,9	181,6	178,2	178,5
		2015	2016	2016		2017				
		Jahresdurchschnitt	Sept.	Oktober	Nov.	August	Sept.	Oktober	Nov.	
* Arbeitslose	1 000	256,5	250,6	245,6	228,1	228,3	234,3	221,1	208,9	208,5
* darunter Frauen	1 000	117,7	112,0	114,8	106,2	106,1	110,6	105,1	98,4	98,0
* Arbeitslosenquote insgesamt ^{9 10}	%	3,6	3,5	3,4	3,2	3,2	3,2	3,0	2,9	2,9
* Frauen	%	3,5	3,3	3,4	3,1	3,1	3,2	3,1	2,9	2,9
* Männer	%	3,7	3,7	3,4	3,2	3,2	3,2	3,0	2,9	2,9
* Ausländer	%	8,6	8,9	8,7	8,3	8,3	7,6	7,4	7,0	7,0
* Jugendliche	%	3,1	3,2	3,9	2,8	2,6	3,8	3,1	2,5	2,3
* Kurzarbeiter ¹¹	1 000	20,3	19,5	5,5	5,9	6,0	...	...	...	...
* Gemeldete Stellen ¹²	1 000	87,8	103,9	111,1	110,5	109,6	125,5	126,6	127,4	126,9

1 Durch neues technisches Aufbereitungsverfahren und Änderungen des Standard der Datenlieferungen Verzögerungen bei der Softwareerstellung.
2 Nach dem Ereignisort.
3 Nach der Wohngemeinde der Mutter;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
4 Ohne Totgeborene, nach der Wohngemeinde der Verstorbenen;
p = vorläufige Ergebnisse nach dem Ereignisort.
5 Ohne Umzüge innerhalb der Gemeinden.
6 Auswertungen aus der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Zahlenwerte vorläufig. Die Bundesagentur für Arbeit hat die Beschäftigungsstatistik revidiert. Dabei wurde bei den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten neue Personengruppen aufgenommen und neue Erhebungsinhalte eingeführt.
7 Einschließlich Fälle ohne Angabe zur Wirtschaftsgliederung.
8 Daten ab Stichtag 30.09.2011 nicht verfügbar.
9 Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen.
10 Ab Januar 2009: Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen.
11 Die Bundesagentur für Arbeit hat die Zahlen zu den Kurzarbeitern im Mai 2017 rückwirkend bis November 2011 revidiert.
12 Ab Juli 2010 ohne geförderte Stellen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
Landwirtschaft										
Schlachtungen ¹										
Anzahl										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000	511,6	495,6	494,0	522,4	524,5	480,9	466,2	515,4	508,5
darunter Rinder	1 000	77,3	77,6	78,3	82,4	80,3	72,7	65,2	76,7	80,3
darunter Kälber ²	1 000	1,5	1,5	1,3	1,4	1,6	1,1	1,0	1,2	1,3
Jungrinder ³	1 000	0,5	0,4	0,6	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	423,9	407,4	407,3	423,5	433,8	398,7	393,5	426,2	418,6
Schafe	1 000	9,6	9,9	7,9	15,9	9,5	8,8	7,0	11,8	9,0
darunter gewerbl. Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000	506,8	493,1	492,8	520,6	521,8	479,7	465,2	513,4	506,0
darunter Rinder	1 000	76,5	77,2	78,0	82,1	79,8	72,4	65,0	76,3	79,8
darunter Kälber ²	1 000	1,4	1,4	1,2	1,4	1,5	1,1	0,9	1,1	1,2
Jungrinder ³	1 000	0,4	0,4	0,5	0,5	0,4	0,3	0,3	0,3	0,3
Schweine	1 000	421,2	405,9	406,8	423,5	432,4	398,2	393,1	425,5	417,4
Schafe	1 000	8,5	9,3	7,5	15,0	8,7	8,4	6,7	11,0	8,2
Durchschnittliches Schlachtgewicht ⁴										
Rinder	kg	344,1	343,3	341,1	339,6	339,3	344,0	344,3	342,5	343,3
darunter Kälber ²	kg	108,4	111,2	115,8	112,6	120,0	114,0	111,5	113,9	113,8
Jungrinder ³	kg	177,9	184,1	160,6	187,2	189,0	194,2	188,8	188,0	195,0
Schweine	kg	96,0	96,1	94,7	95,4	96,0	95,0	95,1	96,1	97,3
Gesamtschlachtgewicht ⁵										
Gewerbl. Schlachtungen u. Hausschl. (ohne Geflügel)	1 000 t	67,5	66,0	65,4	68,7	69,1	63,1	60,0	67,5	68,5
darunter Rinder	1 000 t	26,6	26,6	26,7	28,0	27,2	25,0	22,4	26,2	27,5
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,0	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	40,7	39,2	38,6	40,4	41,6	37,9	37,4	41,0	40,7
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2
darunter gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel)	1 000 t	67,0	65,7	65,3	68,5	68,8	62,9	59,9	67,3	68,2
darunter Rinder	1 000 t	26,4	26,5	26,6	27,9	27,1	24,9	22,4	26,1	27,4
darunter Kälber ²	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Jungrinder ³	1 000 t	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1	0,1
Schweine	1 000 t	40,4	39,0	38,5	40,3	41,5	37,8	37,4	40,9	40,6
Schafe	1 000 t	0,2	0,2	0,1	0,3	0,2	0,2	0,1	0,2	0,2
Geflügel										
Hennenhaltungsplätze ⁶	1 000	5 091	5 227	5 242	5 241	5 244	5 361	5 364	5 377	5 369
Legehennenbestand ⁶	1 000	4 499	3 648	3 859	3 834	3 940	3 868	3 748	3 539	3 480
* Konsumeier ⁶	1 000	114 059	89 906	89 074	91 971	98 581	91 882	96 308	85 775	86 777
* Geflügelfleisch ⁷	1 000 t	13,7	14,1	16,0	16,0	9,3	15,7	15,0	15,5	14,9
Getreideanlieferungen ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	3,9	4,0	16,3	5,1	1,5	8,0	12,8r	3,2	1,5
Weizen	1 000 t	33,7	33,7	90,9	31,1	19,9	43,8r	104,3r	47,9r	18,7
Gerste	1 000 t	8,9	7,8	17,2	8,0	4,2	38,4r	15,3r	13,9	4,6
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	0,3	0,3	0,4	0,4	0,2	0,4	0,7	0,5	0,5
Vermahlung von Getreide ^{8,9}										
Getreide insgesamt	1 000 t	106,9	112,7	112,7	116,2	120,5	112,5r	110,3	114,8	119,9
darunter Roggen und -gemenge	1 000 t	11,9	11,6	11,3	11,3	12,1	10,9	11,3	11,2	11,4
Weizen und -gemenge	1 000 t	95,0	101,2	101,4r	104,9	108,4	101,6r	99,0	103,6	108,5
Vorräte in zweiter Hand ^{8,9}										
Roggen und Wintermenggetreide	1 000 t	51,2	43,6	64,7	64,9	58,2	38,9r	63,6r	65,4r	59,5
Weizen	1 000 t	490,3	486,3	614,6	637,3	573,0	340,7r	691,0r	705,0r	629,5
Gerste	1 000 t	332,1	321,5	434,1	424,4	385,8	348,9r	461,7r	465,2r	430,9
Hafer und Sommermenggetreide	1 000 t	6,5	9,1	11,9	13,6	13,3	9,8r	15,2r	21,0r	21,2
Mais	1 000 t	63,2	72,3	22,6	18,1	122,2	34,5r	21,1r	20,7r	143,1
Bierabsatz										
Bierabsatz insgesamt	1 000 hl	...	...	2 282r	2 124r	1 661	2 311	2 387	2 002	1 871
dav. Bier der Steuerklassen bis 10	1 000 hl	...	...	158r	101r	71r	194	170	86	106
11 bis 13	1 000 hl	...	...	2 102r	1 576r	1 557r	2 086	2 184	1 435	1 717
14 oder darüber	1 000 hl	...	...	22	12	33r	30	33	28	47
dar. Ausfuhr zusammen	1 000 hl	...	...	474	431	314	574	589	450	410
dav. in EU-Länder	1 000 hl	...	...	317	287	201	375	396	303	265
in Drittländer	1 000 hl	...	...	157	144	114r	199	193	146	145

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Gewerbliche Schlachtungen und Hausschlachtungen von Tieren inländischer und ausländischer Herkunft.
2 Höchstens 8 Monate alt. Ergebnisse ab 2009 mit Vorjahren wegen methodischer Änderungen nur eingeschränkt vergleichbar.

3 Kälber über 8, aber höchstens 12 Monate alt.

4 Von gewerblich geschlachteten Tieren inländischer Herkunft.

5 bzw. Schlachtmenge, einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien.

6 In Betrieben mit einer Haltungskapazität von mindestens 3 000 Legehennen.

7 2009 Geflügelschlachtungen in Geflügelschlachtereien mit einer Schlachtkapazität von mindestens 2 000 Tieren im Monat, ab 2010 alle Geflügelschlachtereien, die nach dem EV-Hygiene-recht im Besitz einer Zulassung sind.

8 Nach Angaben des Bayerischen Staatsministeriums für Landwirtschaft und Forsten.

9 Anlieferung vom Erzeuger an Handel, Genossenschaften, Mühlen und sonstige Verarbeitungsbetriebe. In den Spalten „Monatsdurchschnitt“ sind die Gesamtlieferungen im Jahr angegeben.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
Gewerbeanzeigen ¹										
* Gewerbebeanmeldungen ²	1 000	9,7	12,7	9,0	9,6	9,1	9,2	9,0	9,0	...
* Gewerbeabmeldungen ³	1 000	8,6	12,9	7,5	8,0	7,7	7,5	7,5	7,4	...
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ⁴										
* Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten	Anzahl	3 911	3 965	3 973	3 974	3 970	4 018	4 017	4 016	4 016
* Beschäftigte	1 000	1 135	1 153	1 158	1 166	1 162	1 178	1 183	1 190	1 191
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	1 000	388	392	394	396	395	410	411	413	413
Investitionsgüterproduzenten	1 000	542	551	552	556	555	553	555	560	561
Gebrauchsgüterproduzenten	1 000	36	37	37	37	37	38	38	38	38
Verbrauchsgüterproduzenten	1 000	166	171	174	175	173	176	177	177	177
Energie	1 000	2	2	2	2	2	2	2	2	2
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	146 141	147 575	137 857	150 410	147 667	152 057	141 341	150 693	149 996
* Bruttoentgelte	Mill. €	4 885	5 083	4 746	4 696	4 713	5 777	4 942	4 867	4 954
* Umsatz (ohne Mehrwertsteuer)	Mill. €	27 327	27 292	25 737	29 607	27 840	29 054	27 969	30 976	28 792
davon										
* Vorleistungsgüterproduzenten	Mill. €	7 416	7 463	7 405	8 104	7 368	8 048	8 158	8 574	8 214
* Investitionsgüterproduzenten	Mill. €	15 358	15 807	13 714	16 696	15 836	16 289	15 003	17 468	15 654
* Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. €	3 221	3 238	3 372	3 441	3 234	3 396	3 562	3 564	3 520
* Energie	Mill. €	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* darunter Auslandsumsatz	Mill. €	14 717	14 991	13 873	16 138	14 806	15 786	15 274	17 161	15 480
Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe, Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	112,8	114,7	108,1	122,4	114,7	120,1	113,7	121,9	117,8
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	%	91,2	101,3	113,7	113,8	107,1	108,9	107,8	105,1	102,3
Verarbeitendes Gewerbe	%	112,9	114,8	108,1	122,4	114,8	120,1	113,8	122,0	117,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	109,8	112,7	110,1	119,7	114,5	121,0	118,7	125,9	123,2
Investitionsgüterproduzenten	%	116,5	117,5	106,8	124,8	116,4	122,0	112,0	121,2	115,7
Gebrauchsgüterproduzenten .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verbrauchsgüterproduzenten	%	108,0	110,2	113,0	118,9	110,3	113,8	114,2	116,9	114,2
Energie .....	%	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Index des Auftragseingangs im Verarbeitenden Gewerbe (preisbereinigt) (2010 = 100) ⁴										
Verarbeitendes Gewerbe ⁵ insgesamt	%	118,3	123,5	101,7	131,9	123,1	127,7	112,2	145,0	130,4
Inland	%	110,0	114,9	103,5	119,1	112,3	119,7	112,6	122,4	114,2
Ausland	%	123,7	129,0	100,6	140,2	130,1	132,8	112,0	159,6	140,8
Vorleistungsgüterproduzenten	%	114,1	116,6	109,9	119,7	113,7	128,6	134,5	128,3	127,5
Investitionsgüterproduzenten	%	120,6	127,4	97,4	138,6	128,0	128,6	103,0	153,8	132,5
Gebrauchsgüterproduzenten	%	100,8	100,9	93,3	109,3	111,0	95,9	95,5	118,6	118,3
Verbrauchsgüterproduzenten	%	116,8	114,6	130,9	108,0	106,9	120,1	129,0	117,4	116,0

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Ohne Reisegewerbe.

2 Vormalig nur Neugründungen und Zuzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbebeanmeldungen insgesamt.

3 Vormalig nur vollständige Aufgaben und Fortzüge (ohne Umwandlungen und Übernahmen), ab sofort Gewerbeabmeldungen insgesamt.

4 In der Abgrenzung der WZ 2008. Abweichungen gegenüber früher veröffentlichten Zahlen sind auf den Ersatz vorläufiger durch endgültige Ergebnisse zurückzuführen oder ergeben sich durch spätere Korrekturen. Aufgrund revidierter Betriebsmeldungen sind die Umsatzwerte ab dem Jahr 2014 mit den vorhergehenden Zeiträumen nicht vergleichbar.

5 Nur auftragseingangsmeldepflichtige Wirtschaftsklassen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
Baugewerbe ¹										
* Bauhauptgewerbe/Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau ²										
* Tätige Personen im Bauhauptgewerbe ³	1 000	81	83	85	86	86	89	89	90	90
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 840	8 081	8 565	9 838	9 135	9 872	8 883	9 785	9 464
* dav. für Wohnungsbauten	1 000	2 377	2 420	2 411	2 853	2 785	3 010	2 511	2 918	2 859
* gewerblichen und industriellen Bau ⁴	1 000	2 699	2 713	2 836	3 085	2 892	3 168	2 976	3 095	3 009
* Verkehrs- und übliche Bauten	1 000	2 764	2 947	3 318	3 900	3 458	3 694	3 396	3 772	3 595
* Entgelte	Mill. €	251,6	260,4	282,9	275,7	269,1	290,5	301,6	287,1	295,7
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 125,3	1 205,7	1 346,2	1 410,3	1 412,2	1 601,3	1 473,5	1 540,4	1 562,5
* dav. Wohnungsbau	Mill. €	316,2	329,0	344,6	377,0	361,7	423,4	384,7	403,8	422,7
* gewerblicher und industrieller Bau	Mill. €	462,2	476,9	529,5	530,3	550,9	654,2	570,1	599,7	591,5
* üblicher und Verkehrsbau	Mill. €	360,9	399,8	472,2	503,1	499,6	523,7	518,8	537,0	548,4
Messzahlen (2010 = 100)										
* Index des Auftragseingangs im Bauhauptgewerbe insg.	Messzahl	132,4	145,6	150,6	149,2	115,0	158,1	151,2	150,9	131,6
* davon Wohnungsbau	Messzahl	154,9	166,4	172,3	222,8	147,9	196,2	177,8	185,9	166,6
* gewerblicher und industrieller Bau	Messzahl	127,2	139,1	149,1	119,0	117,2	131,9	134,1	137,1	120,6
* üblicher und Verkehrsbau	Messzahl	123,3	138,9	137,9	134,0	90,9	162,0	152,6	143,1	120,6
* darunter Straßenbau	Messzahl	125,9	165,6	180,5	138,5	91,9	186,8	158,5	145,2	104,8
* Ausbaugewerbe/Bauinstallation u. sonst. Ausbaugewerbe ⁵										
* Tätige Personen im Ausbaugewerbe	1 000	61	63	.	64	.	.	.	66	.
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	18 739	19 032	.	19 530	.	.	.	20 246	.
* Entgelte	Mill. €	482,9	506,5	.	508,7	.	.	.	542	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. €	1 896,1	1 978,8	.	1 988,6	.	.	.	2067,2	.
Energie- und Wasserversorgung										
* Betriebe	Anzahl	257	275	275	275	275	276	276	275	276
* Beschäftigte	Anzahl	29 461	29 483	29 304	29 839	29 753	30 225	30 240	30 684	30 591
* Geleistete Arbeitsstunden ⁶	1 000	3 560	3 592	3 354	3 597	3 668	3 711	3 390	3 527	3 563
* Bruttolohn- und -gehaltssumme	Mill. Euro	130	133	124	120	123	131	125	123	127
* Bruttostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	4 919,6	4 541,2	4 784,4	4 590,7	4 668,4	3 405,1	4 461,4	4 709,4	.
* Nettostromerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	4 654,1	4 303,9	4 548,4	4 341,4	4 405,2	3 247,6	4 250,5	4 484,6	.
* dar. in Kraft-Wärme-Kopplung	Mill. kWh	467,6	543,9	337,6	348,6	568,9	392,7	359,8	425,4	.
* Nettowarmerzeugung der Kraftwerke der allg. Versorgung ⁷	Mill. kWh	1 037,5	1 123,1	611,8	647,2	1 129,0	602,8	584,8	791,2	.
Handwerk (Messzahlen) ⁸										
* Beschäftigte (Ende des Vierteljahres) (30.09.2009 = 100)	Messzahl	.	.	.	.	.	.	.	.	.
* Umsatz ⁹ (VjD 2009 = 100) (ohne Umsatzsteuer)	Messzahl	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Bautätigkeit und Wohnungswesen										
Baugenehmigungen ¹⁰										
* Wohngebäude ¹¹ (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	2 116	2 237	2 301	2 227	2 148	2 485	2 411	2 153	2 206
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	1 852	1 920	1 944	1 907	1 788	2 154	2 050	1 830	1 853
* Umbauter Raum	1 000 m ³	2 771	3 117	3 308	3 143	3 163	3 350	3 445	3 039	3 333
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	898	1 057	1 139	1 076	1 080	1 183	1 252	1 082	1 227
* Wohnfläche	1 000 m ²	483	548	585	549	563	588	601	536	580
* Nichtwohngebäude (nur Neu- und Wiederaufbau)	Anzahl	648	670	718	707	644	794	849	727	691
* Umbauter Raum	1 000 m ³	4 020	4 112	3 492	5 324	3 661	4 840	5 705	4 983	4 292
* Veranschlagte Baukosten	Mill. €	614	675	631	883	632	686	1 028	844	849
* Nutzfläche	1 000 m ²	590	609	554	780	554	701	848	723	676
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	5 138	6 212	6 447	6 691	6 670	6 714	6 585	6 070	6 613
* Wohnräume ¹² insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	21 200	23 786	24 852	24 093	24 878	25 549	25 272	22 919	24 712
Handel und Gastgewerbe										
Außenhandel										
* Einfuhr insgesamt (Generalhandel) ¹⁴	Mill. €	13 438,0	13 833,2	13 366,0	13 124,2	14 501,7	14 649,7	14 812,8	14 560,8	15 107,9
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	740,4	758,0	693,6	693,3	768,3	758,0	789,3	789,4	807,1
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	12 022,0	12 258,4	11 631,0	11 433,8	12 628,1	12 749,5	12 893,4	12 688,8	13 141,6
* davon Rohstoffe	Mill. €	1 009,9	873,8	743,0	877,3	891,1	839,3	818,1	816,0	908,6
* Halbwaren	Mill. €	516,3	485,8	489,4	440,1	447,7	499,1	544,0	555,4	552,6
* Fertigwaren	Mill. €	10 495,8	10 898,8	10 398,6	10 116,4	11 289,4	11 411,1	11 531,3	11 317,4	11 680,5
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	827,2	819,6	838,5	767,4	824,9	907,7	911,2	886,8	883,4
* Enderzeugnisse	Mill. €	9 668,5	10 079,2	9 560,1	9 348,9	10 464,5	10 503,4	10 620,0	10 430,6	10 797,1

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008).

2 Ergebnisse aus dem Monatsbericht im Bauhauptgewerbe.

3 Einschl. unbezahlt mithelfende Familienangehörige.

4 Einschl. landwirtschaftlicher Bau.

5 Ergebnisse aus der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe.

6 Seit Januar 2002 geleistete Stunden der gesamten Belegschaft.

7 Umgerechnet auf einen oberen Heizwert = 35 169,12 kJ/m³.

8 Ohne handwerkliche Nebenbetriebe, Beschäftigte einschl. tätiger Inhaber; beim Handwerk kein Monatsdurchschnitt, da eine vierteljährliche Erhebung.

9 Die Messzahlen beziehen sich auf ein Vierteljahresergebnis, die Angaben erscheinen unter dem jeweils letzten Quartalsmonat.

10 Die Monatsergebnisse sind vorläufig, da diese keine Tekturen (nachträgliche Baugenehmigungsanderungen) enthalten.

11 Einschl. Wohnheime.

12 Wohnräume mit jeweils mindestens 6 m² Wohnfläche sowie abgeschlossene Küchen.

13 Die Monatsergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.

14 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intra-handelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016 ¹	2016 ¹			2017 ¹			
		Monatsdurchschnitt		Juli	August	Sept.	Juni	Juli	August	Sept.
Noch: Außenhandel, Einfuhr insgesamt										
darunter ² aus										
* Europa ³	Mill. €	9 247,6	9 735,9	9 477,1	8 916,9	10 326,0	10 136,2	10 278,2	9 962,8	10 740,2
* dar. aus EU-Ländern ⁴ insgesamt	Mill. €	8 018,8	8 501,6	8 477,6	7 723,8	9 086,8	8 995,7	9 103,2	8 880,7	9 489,8
dar. aus Belgien	Mill. €	298,4	326,8	325,6	309,7	370,1	390,1	319,8	321,5	342,6
Bulgarien	Mill. €	38,2	44,8	43,6	44,2	46,8	57,0	60,9	55,5	58,6
Dänemark	Mill. €	58,5	60,4	54,3	56,1	63,9	68,4	65,9	65,6	69,7
Finnland	Mill. €	40,7	41,4	41,7	35,1	44,6	49,8	41,5	45,8	47,4
Frankreich	Mill. €	525,4	545,4	538,8	470,8	568,6	582,5	612,6	732,1	642,0
Griechenland	Mill. €	32,1	34,8	36,3	29,9	38,4	34,1	45,7	38,0	31,8
Irland	Mill. €	108,0	99,9	70,7	92,4	102,8	105,8	114,5	100,3	103,5
Italien	Mill. €	876,5	927,0	970,7	819,1	972,8	1 001,7	996,2	883,7	994,1
Luxemburg	Mill. €	24,2	23,9	24,5	23,2	21,9	21,4	21,9	24,0	23,9
Niederlande	Mill. €	711,4	755,4	741,0	696,2	810,7	772,0	713,6	779,7	759,8
Österreich	Mill. €	1 236,1	1 264,5	1 281,0	1 182,8	1 378,1	1 351,3	1 440,4	1 316,1	1 391,7
Polen	Mill. €	729,4	803,4	789,0	773,3	853,5	869,7	919,8	883,2	883,0
Portugal	Mill. €	75,1	78,4	84,2	77,2	79,5	84,7	88,3	102,8	101,8
Rumänien	Mill. €	236,1	246,5	251,4	239,2	260,9	274,9	311,7	300,7	345,8
Schweden	Mill. €	103,2	112,4	104,4	109,4	121,2	124,9	126,0	108,8	125,3
Slowakei	Mill. €	286,8	345,4	294,9	370,7	378,0	347,3	330,2	301,9	328,6
Slowenien	Mill. €	85,9	92,4	88,0	82,1	99,0	111,5	108,1	104,3	121,5
Spanien	Mill. €	349,1	339,6	355,2	231,2	349,9	314,5	320,6	260,5	347,2
Tschechische Republik	Mill. €	956,9	1 096,7	1 042,9	974,8	1 159,6	1 117,4	1 139,5	1 175,1	1 233,9
Ungarn	Mill. €	709,8	712,6	765,3	595,5	786,8	749,1	731,9	691,9	899,8
Vereinigtes Königreich	Mill. €	464,1	469,3	492,1	441,4	492,3	483,2	498,6	507,0	544,4
Russische Föderation	Mill. €	462,3	416,6	247,0	416,2	423,1	245,4	260,2	215,9	346,0
* Afrika ³	Mill. €	264,9	201,9	165,9	224,9	189,9	238,1	306,4	333,5	265,1
dar. aus Südafrika	Mill. €	38,4	47,4	19,5	45,1	41,9	46,0	110,9	97,8	30,2
* Amerika	Mill. €	1 169,6	1 147,4	1 018,7	1 126,0	1 169,0	1 180,2	1 048,8	1 000,8	1 046,8
darunter aus den USA	Mill. €	1 005,7	970,7	844,5	975,9	997,2	1 025,4	889,1	834,0	886,7
* Asien ³	Mill. €	2 745,4	2 736,0	2 692,3	2 846,4	2 800,7	3 082,9	3 165,4	3 245,0	3 042,6
darunter aus der Volksrepublik China	Mill. €	1 230,7	1 190,1	1 142,7	1 256,3	1 244,0	1 250,4	1 285,3	1 403,5	1 305,4
Japan	Mill. €	240,4	274,4	276,9	266,6	293,1	247,8	278,8	260,0	255,5
Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	10,4	11,9	12,0	10,0	16,1	12,3	14,0	18,7	13,2
* Ausfuhr insgesamt (Spezialhandel)⁵	Mill. €	14 910,8	15 236,0	15 245,0	14 445,9	16 284,3	16 099,5	16 462,7	15 258,0	16 402,2
* darunter Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. €	726,6	732,4	685,9	741,2	762,7	811,0	786,2	770,8	796,2
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. €	13 807,4	14 120,8	13 992,2	13 158,3	14 910,3	14 667,4	15 093,5	13 937,6	14 998,7
* davon Rohstoffe	Mill. €	81,7	76,2	72,4	64,0	77,0	76,4	78,3	71,7	76,7
* Halbwaren	Mill. €	529,1	520,1	531,7	507,3	572,3	611,8	643,4	552,8	593,1
* Fertigwaren	Mill. €	13 196,7	13 524,6	13 388,1	12 587,0	14 261,1	13 979,2	14 371,9	13 313,1	14 328,9
* davon Vorerzeugnisse	Mill. €	1 035,1	1 039,1	1 006,1	999,8	1 066,8	1 122,0	1 108,4	1 061,9	1 148,0
* Enderzeugnisse	Mill. €	12 161,6	12 485,4	12 382,0	11 587,2	13 194,3	12 857,2	13 263,5	12 251,2	13 180,9
darunter ² nach										
* Europa ³	Mill. €	9 342,3	9 771,4	9 599,5	9 103,5	10 631,8	10 429,1	10 327,9	9 453,4	10 561,7
* dar. in EU-Länder ⁴ insgesamt	Mill. €	8 245,6	8 624,4	8 441,6	7 958,5	9 328,5	9 197,6	9 098,8	8 262,1	9 267,8
dar. nach Belgien	Mill. €	406,9	429,3	371,4	381,3	441,4	464,9	419,5	398,4	449,2
Bulgarien	Mill. €	37,4	37,5	36,9	33,6	37,3	45,6	42,7	44,3	42,7
Dänemark	Mill. €	120,9	125,0	112,0	114,0	133,7	129,8	115,3	136,5	140,4
Finnland	Mill. €	101,5	103,7	96,1	95,2	110,7	120,4	118,2	101,9	121,8
Frankreich	Mill. €	1 016,5	1 053,6	1 043,4	949,0	1 081,9	1 158,3	1 073,7	957,5	1 143,7
Griechenland	Mill. €	42,6	44,4	41,3	32,6	45,6	47,7	43,7	41,1	45,5
Irland	Mill. €	58,9	59,6	61,6	41,0	54,6	63,1	58,5	60,6	63,1
Italien	Mill. €	906,1	981,2	1 045,4	799,3	1 049,5	1 121,5	1 134,4	840,8	1 120,9
Luxemburg	Mill. €	39,6	44,4	44,1	37,4	45,8	53,4	48,3	40,5	49,8
Niederlande	Mill. €	508,6	528,2	493,9	486,5	566,2	552,4	511,4	518,5	554,5
Österreich	Mill. €	1 153,8	1 217,9	1 204,3	1 174,8	1 313,5	1 264,2	1 348,2	1 183,0	1 324,5
Polen	Mill. €	494,8	537,0	504,1	497,1	607,1	595,6	559,8	544,3	595,3
Portugal	Mill. €	96,5	105,8	98,7	76,3	100,6	118,6	115,1	104,5	111,5
Rumänien	Mill. €	155,3	183,6	184,3	182,3	203,3	206,5	201,6	217,5	215,6
Schweden	Mill. €	297,5	308,9	288,0	283,8	339,7	309,8	281,8	290,1	308,7
Slowakei	Mill. €	177,4	183,2	153,0	188,9	201,7	210,5	168,7	196,0	231,3
Slowenien	Mill. €	60,8	65,8	65,3	66,9	74,4	85,4	78,2	77,1	79,0
Spanien	Mill. €	420,7	459,7	429,9	404,0	475,5	517,8	541,5	420,8	531,3
Tschechische Republik	Mill. €	498,7	528,8	499,1	511,4	587,4	573,8	516,1	518,7	550,1
Ungarn	Mill. €	261,4	277,3	263,9	273,5	292,1	321,2	294,2	295,6	328,3
Vereinigtes Königreich	Mill. €	1 289,8	1 243,6	1 305,8	1 238,2	1 454,7	1 116,7	1 304,4	1 161,6	1 139,7
Russische Föderation	Mill. €	210,1	218,0	262,5	231,6	260,9	258,9	269,7	262,7	291,0
* Afrika ³	Mill. €	236,3	217,2	206,3	217,2	234,4	248,9	250,2	209,0	202,0
dar. nach Südafrika	Mill. €	95,0	81,0	87,3	82,6	83,1	110,5	89,4	84,3	82,2
* Amerika	Mill. €	2 411,3	2 222,3	2 382,0	2 258,5	2 252,9	2 158,5	2 475,4	2 240,5	2 371,6
darunter in die USA	Mill. €	1 897,2	1 711,7	1 822,6	1 714,4	1 742,7	1 603,4	1 875,8	1 674,6	1 806,4
* Asien ³	Mill. €	2 779,6	2 876,0	2 901,3	2 734,2	3 031,5	3 114,0	3 234,8	3 186,4	3 106,1
darunter in die Volksrepublik China	Mill. €	1 202,5	1 248,7	1 214,6	1 157,9	1 276,0	1 359,9	1 445,9	1 404,7	1 385,1
nach Japan	Mill. €	276,2	301,9	341,0	280,7	316,1	274,8	364,3	328,1	313,6
* Australien, Ozeanien und übrige Gebiete	Mill. €	139,9	147,6	155,9	132,6	133,7	149,0	174,5	168,8	160,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatergebnisse sind generell vorläufig. Rückwirkend korrigiert werden nur die Jahresergebnisse.
 2 Ohne Schiffs- und Luftfahrzeugbedarf, Polargebiete und nicht ermittelte Länder und Gebiete.
 3 Ceuta und Melilla werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Afrika zugeordnet. Georgien, Armenien,

Aserbaidschan, Kasachstan, Turkmenistan, Usbekistan, Tadschikistan und Kirgistan werden bis einschließlich Berichtsjahr 2011 Europa und ab 2012 Asien zugeordnet.
 4 EU 27. Ab Juli 2013 28.
 5 Ab 2003 Nachweis einschl. „nicht aufgliederbares Intrahandelsergebnis“.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016 ¹	2016 ¹			2017 ¹			
		Monatsdurchschnitt	August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober	
Großhandel (2010 = 100)^{2,3}										
* Index der Großhandelsumsätze nominal	%	107,8	108,7	105,5	115,3	111,2	115,4	113,3	120,3	.
* Index der Großhandelsumsätze real ⁴	%	103,4	104,9	101,7	111,2	106,8	109,0	106,8	113,5	.
* Index der Beschäftigten im Großhandel	%	110,2	111,2	111,7	112,7	112,7	113,3	113,9	114,9	.
Einzelhandel (2010 = 100)^{2,5}										
* Index der Einzelhandelsumsätze nominal	%	125,1	134,6	128,7	130,7	138,9	140,9	135,2	140,9	139,1
Einzelhandel mit Waren verschiedener Art ⁶	%	117,2	124,2	121,2	121,9	126,8	133,7	128,6	132,4	132,1
Facheinzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren ⁶	%	112,7	117,6	115,3	117,5	117,8	128,6	119,1	121,8	120,7
Apotheken; Facheinzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln ⁶	%	126,2	133,6	130,6	131,0	137,6	141,5	136,6	134,3	138,6
Sonstiger Facheinzelhandel ⁶	%	119,5	124,0	118,4	123,0	134,9	128,1	121,5	130,8	126,5
Einzelhandel (nicht in Verkaufsräumen)	%	221,8	271,1	248,3	253,4	272,4	282,9	270,1	282,9	277,3
* Index der Einzelhandelsumsätze real ⁴	%	119,3	127,9	123,0	123,6	130,7	132,5	127,0	131,0	128,9
* Index der Beschäftigten im Einzelhandel	%	107,3	108,7	108,7	109,7	110,0	110,2	110,6	111,7	111,0
Kfz-Handel (2010 = 100)^{2,7}										
* Index der Umsätze im Kfz-Handel nominal	%	112,8	119,4	114,0	122,5	123,4	128,1	117,2	122,0	.
* Index der Umsätze im Kfz-Handel real ⁴	%	109,3	114,5	109,3	117,3	118,1	121,3	110,7	115,1	.
* Index der Beschäftigten im Kfz-Handel	%	114,2	116,8	115,4	119,6	119,8	119,2	119,1	122,3	.
Gastgewerbe (2010 = 100)²										
* Index der Gastgewerbeumsätze nominal	%	122,9	127,6	141,2	153,5	140,6	152,3	144,0	155,0	141,9
Hotels, Gasthöfe, Pensionen und Hotels garnis	%	128,7	134,4	151,0	171,0	154,9	158,5	153,5	172,1	153,5
Sonstiges Beherbergungsgewerbe	%	167,3	362,5	322,4	380,5	412,4	368,2	280,2	378,4	451,7
Restaurants, Cafés, Eisdielen und Imbisshallen	%	117,6	121,0	133,1	137,7	126,8	144,4	135,8	137,9	131,0
Sonstiges Gaststättengewerbe	%	117,7	121,0	135,5	140,8	128,1	145,9	138,3	141,7	132,1
Kantinen und Caterer	%	125,2	130,7	112,1	139,0	143,3	146,6	117,3	146,9	141,4
* Index der Gastgewerbeumsätze real ⁴	%	110,8	112,7	124,8	134,1	123,3	131,4	124,4	132,7	121,8
* Index der Beschäftigten im Gastgewerbe	%	108,4	110,1	114,4	116,3	113,6	117,3	116,1	117,2	115,6
Fremdverkehr⁸										
* Gästeankünfte	1 000	2 850	2 884	3 812	3 612	3 306	4 363	3 996	3 771	3 384
* darunter Auslandsgäste	1 000	711	696	1 007	862	700	1 230	1 122	968	757
* Gästeübernachtungen	1 000	7 342	7 409	10 983	9 241	8 366	10 946	11 343	9 545	8 576
* darunter Auslandsgäste	1 000	1 463	1 422	2 087	1 726	1 434	2 401	2 349	1 978	1 583
Verkehr										
Straßenverkehr										
* Zulassung fabrikneuer Kraftfahrzeuge insgesamt ⁹	Anzahl	60 725	64 910	55 700	70 703	61 899	70 662	58 986	69 789	64 910
darunter Krafträder ¹⁰	Anzahl	3 377	4 002	3 543	3 206	1 959	4 193	3 024	2 492	1 611
* Personenkraftwagen und sonstige „M1“-Fahrzeuge	Anzahl	51 721	55 045	46 529	60 764	54 519	60 165	50 443	60 887	56 227
* Lastkraftwagen	Anzahl	3 820	4 112	4 206	4 090	3 954	4 471	3 952	4 741	5 363
* Zugmaschinen	Anzahl	1 442	1 364	1 093	2 186	1 147	1 461	1 206	1 302	1 416
sonstige Kraftfahrzeuge	Anzahl	245	257	252	286	209	298	280	259	238
Beförderte Personen im Schienen- und gewerblichen Omnibuslinienverkehr insgesamt (Quartalsergebnisse) ¹¹	1 000	106 408	110 936	.	312 035	.	.	.	309 293	.
davon öffentliche und gemischtwirtschaftliche Unternehmen	1 000	91 908	94 728	.	268 847	.	.	.	266 453	.
private Unternehmen	1 000	14 501	16 208	.	43 187	.	.	.	42 840	.
* Straßenverkehrsunfälle insgesamt ¹²	Anzahl	32 594	33 175	32 411	34 261	35 245	37 426	31 228	32 154	...
* davon Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	4 486	4 542	5 540	5 695	4 502	6 059	4 858	4 029	...
mit nur Sachschaden	Anzahl	28 108	28 633	26 871	28 566	30 743	31 367	26 370	28 125	...
* Getötete Personen ¹³	Anzahl	51	51	71	71	56	70	49	53	...
* Verletzte Personen	Anzahl	5 930	5 980	7 188	7 372	6 018	7 855	6 237	5 201	...
Luftverkehr Fluggäste										
Flughafen München Ankunft	1 000	1 706	1 761	1 933	2 168	1 969	2 161	2 049	2 257	...
Abgang	1 000	1 699	1 752	2 045	2 020	1 992	2 204	2 153	2 110	...
Flughafen Nürnberg Ankunft	1 000	140	144	186	202	176	213	227	237	...
Abgang	1 000	140	144	202	182	162	223	243	212	...
Flughafen Memmingen Ankunft	1 000	36	42	52	54	53	51	57	65	...
Abgang	1 000	36	41	53	50	51	53	58	60	...
Eisenbahnverkehr¹⁴										
Güterempfang	1 000 t	2 387	2 432	2 507	2 117	2 098	2 402	2 435	2 303	...
Güterversand	1 000 t	2 052	2 025	2 248	2 492	2 433	2 060	1 999	1 927	...
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang insgesamt	1 000 t	361	356	403	423	349	504	467	416	...
davon auf dem Main	1 000 t	190	187	191	200	171	236	239	210	...
auf der Donau	1 000 t	171	169	212	223	178	268	229	206	...
* Güterversand insgesamt	1 000 t	254	242	345	315	278	338	331	299	...
davon auf dem Main	1 000 t	154	164	222	191	181	179	230	212	...
auf der Donau	1 000 t	100	78	123	124	97	159	101	88	...

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Die Monatsergebnisse der Bereiche Großhandel, Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe (Rückkorrektur über 24 Monate) und Fremdverkehr (Rückkorrektur über 6 Monate) sind generell vorläufig und werden einschließlich der Vorjahresmonate laufend rückwirkend korrigiert.

2 Die monatlichen Handels- und Gastgewerbestatistiken werden als Stichprobenerhebungen durchgeführt. Abweichend hiervon werden (ab dem Berichtsmonat September 2012) die Ergebnisse zum Großhandel und zum Kfz-Handel in einer Vollerhebung im Mixmodell (Direktbefragung großer Unternehmen und Nutzung von Verwaltungsdaten für die weiteren Unternehmen) ermittelt.

3 Einschließlich Handelsvermittlung.

4 Einzelhandel, Kfz-Handel, Gastgewerbe und Großhandel in Preisen von 2010.

5 Einschließlich Tankstellen.

6 In Verkaufsräumen.

7 sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. Ohne Tankstellen.

8 Abschnidegrenze für Beherbergungsbetriebe ab 2012 bei 10 Betten bzw. 10 Stellplätzen bei Campingplätzen.

9 Daten des Kraftfahrt-Bundesamtes.

10 Einschl. Leichtkrafträder, dreirädrige und leichte vierrädrige Kfz.

11 Die Ergebnisse des laufenden Jahres und des Vorjahres sind vorläufig.

12 Soweit durch die Polizei erfasst. Die einzelnen Monatsergebnisse des laufenden Jahres sind vorläufig.

13 Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen verstorbenen Personen.

14 Ohne Berücksichtigung der Nachkorrekturen.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017			
		Monatsdurchschnitt ¹			August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
Geld und Kredit										
Kredite und Einlagen^{2,3}										
Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	480 758	500 590		503 297					
dar. Kredite an inländische Nichtbanken ⁴	Mill. €	423 243	440 184		444 240					
dav. kurzfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt	Mill. €	51 091	49 746		48 952					
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	46 695	46 500		45 601					
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	4 397	3 246		3 351					
mittelfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁷	Mill. €	61 419	65 747		66 383					
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	59 465	64 061		64 743					
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	1 954	1 686		1 640					
langfr. Kredite an Nichtbanken insgesamt ⁸	Mill. €	368 248	385 097		387 962					
Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	335 294	353 193		356 048					
öffentliche Haushalte ⁶	Mill. €	32 955	31 904		31 914					
Einlagen von Nichtbanken insgesamt ⁹ (Monatsende)	Mill. €	582 467	610 894		609 415					
davon Sicht- und Termineinlagen ¹⁰	Mill. €	462 238	491 875		491 070					
von Unternehmen und Privatpersonen ⁵	Mill. €	431 304	456 986		455 148					
von öffentlichen Haushalten ⁶	Mill. €	30 935	34 889		35 922					
Spareinlagen	Mill. €	120 229	119 020		118 345					
darunter bei Sparkassen	Mill. €	47 043	46 068		45 825					
bei Kreditbanken	Mill. €	26 967	26 139		25 941					
Zahlungsschwierigkeiten										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	1 214	1 160	1 225	1 109	1 066	1 085	1 046	926	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	102	93	91	102	76	66	85	80	...
* davon Unternehmen	Anzahl	266	228	243	233	204	205	210	195	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	71	67	64	66	54	46	53	64	...
* Verbraucher	Anzahl	674	654	682	594	603	611	584	518	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	1	2	4	3	1	1	3	2	...
* ehemals selbständig Tätige	Anzahl	226	238	248	248	224	231	201	176	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	16	14	14	19	15	13	12	6	...
* sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	Anzahl	48	40	52	34	35	38	51	37	...
darunter mangels Masse abgelehnt	Anzahl	14	10	9	14	6	6	17	8	...
* Voraussichtliche Forderungen insgesamt	1 000 €	295 993	209 782	155 382	166 159	202 256	348 809	302 890	315 427	...
davon Unternehmen	1 000 €	192 203	126 560	83 923	98 582	113 706	271 631	236 518	112 197	...
Verbraucher	1 000 €	34 902	35 812	35 484	29 423	44 787	31 997	27 536	23 224	...
ehemals selbständig Tätige	1 000 €	51 312	40 025	29 932	35 163	38 144	35 907	34 129	23 909	...
sonstige natürliche Personen ¹¹ , Nachlässe	1 000 €	17 576	7 385	6 042	2 991	5 619	9 274	4 707	156 097	...
Öffentliche Sozialleistungen										
(Daten der Bundesanstalt für Arbeit)										
Arbeitslosenversicherung (SGB III – Arbeitsförderung –)										
Empfänger von Arbeitslosengeld I	1 000	127,9	121,5	115,9	110,0	104,4	105,4	109,8	101,4	...
Ausgaben für Arbeitslosengeld I ¹²	Mill. €	151,9	197,6	175,0	184,3	173,1	171,8	173,0	179,9	168,1
Grundsicherung für Arbeitsuchende (SGB II) ¹³										
Bedarfsgemeinschaften	1 000	235,3r	243,0	244,5	244,0	244,2	247,9	246,8	...	...
Personen in Bedarfsgemeinschaften	1 000	440,9r	454,1	456,6	455,8	457,1	471,1	470,6	...	...
darunter erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	299,8r	310,4	313,5	312,7	313,2	322,4	320,9	...	...
nicht erwerbsfähige Leistungsberechtigte	1 000	113,6r	116,6	116,9	117,7	118,9	125,7	126,0	...	...
Steuern										
Gemeinschaftsteuern [*]	Mill. €									
davon Steuern vom Einkommen	Mill. €	5 226,6	5 537,9	3 916,0	7 479,5	3 389,5	4 621,2	5 139,5	7 610,6	3 413,9
davon Lohnsteuer	Mill. €	3 437,8	3 569,9	3 626,5	3 553,2	3 219,6	3 680,4	3 931,2	3 366,4	3 371,8
veranlagte Einkommensteuer	Mill. €	881,1	977,2	- 42,1	2 766,6	- 37,1	- 68,0	- 28,5	2 843,0	- 120,6
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	Mill. €	395,5	446,3	295,3	244,7	152,3	915,4	1 380,7	293,9	172,6
Abgeltungsteuer	Mill. €	110,7	78,2	45,5	18,4	67,4	51,5	56,7	41,5	48,0
Körperschaftsteuer	Mill. €	401,5	466,3	- 9,2	896,6	- 12,7	41,9	- 200,6	1 065,8	- 57,9
Steuern vom Umsatz [*]	Mill. €									
davon Umsatzsteuer (Mehrwertsteuer)	Mill. €	2 110,0	2 306,8	2 796,8	2 051,5	2 202,4	2 670,7	2 204,4	2 253,0	2 418,2
Einfuhrumsatzsteuer [*]	Mill. €									
Bundessteuern [*]	Mill. €									
darunter Verbrauchsteuern	Mill. €									
darunter Mineralölsteuer	Mill. €									
Solidaritätszuschlag	Mill. €									
Landessteuern	Mill. €	302,0	332,5	331,1	330,3	294,3	292,4	296,9	293,2	280,1
darunter Erbschaftsteuer	Mill. €	130,8	143,6	133,4	130,8	115,5	104,2	118,2	108,6	98,7
Grundwerbsteuer	Mill. €	130,9	148,3	163,1	146,1	146,1	153,7	142,1	136,4	143,1
Biersteuer	Mill. €	13,1	12,9	12,2	16,8	14,4	15,4	14,6	15,0	13,0

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Kredite und Einlagen: Stand Jahresende, ab 2005 Quartalsdurchschnitt.
2 Aus Veröffentlichungen der Deutschen Bundesbank Frankfurt am Main. – Quartalsergebnisse der in Bayern

tätigen Kreditinstitute (einschl. Bausparkassen), ohne Landes-

zentralbank und Postbank.

3 Stand am Jahres- bzw. Monatsende.

4 Ohne Treuhandkredite.

5 Ab 12/04 einschl. Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

6 Ab 12/04 ohne Kredite (Einlagen) an ausländischen öffentlichen Haushalten.

7 Laufzeiten von über 1 Jahr bis 5 Jahre.

8 Laufzeiten über 5 Jahre.

9 Ohne Verbindlichkeiten gegenüber Geldmarktfonds

und ohne Einlagen aus Treuhandkrediten.

10 Einschl. Sparbriefe.

11 Nachweis erst ab 2002 möglich.

12 ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher

Weiterbildung.

13 Daten nach Revision und Wartezeit von drei Monaten.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2015	2016	2016			2017				
		Monatsdurchschnitt			August	Sept.	Oktober	Juli	August	Sept.	Oktober
Noch: Steuern											
Gemeindesteuern ^{1,2,3}	Mill. €	888,0	958,0	2 700,9			2 916,2				
darunter Grundsteuer A	Mill. €	7,1	7,0	22,2			24,1				
Grundsteuer B	Mill. €	139,6	143,2	445,3			454,1				
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. €	736,9	803,1	227,0			2 431,4				
Steuereinnahmen des Bundes³											
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	2 074,8	2 205,0	1 316,0	3 071,2	1 262,1	1 837,1	2 066,4	3 136,5	1 259,2	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	.			.			.			
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6}	Mill. €	27,8	29,6	0,0	0,0	86,5	101,9	0,0	0,0	94,0	
Steuereinnahmen des Landes³											
darunter Anteil an den Steuern vom Einkommen ^{4,5}	Mill. €	2 038,2	2 194,8	1 423,4	3 071,2	1 262,1	1 837,1	2 006,5	3 136,5	1 259,2	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	.			.			.			
Anteil an der Gewerbesteuerumlage ^{4,6,7}	Mill. €	104,4	111,4	18,9	0,0	297,8	353,6	26,4	0,0	333,3	
Steuereinnahmen der Gemeinden/Gv^{2,3,4}											
darunter Anteil an der Lohn- u. veranl. Einkommensteuer ^{4,8}	Mill. €	579,6	608,5	388,9	884,3	418,9	481,3	512,1	869,8	426,2	
Anteil an den Steuern vom Umsatz ³	Mill. €	63,5	64,8	190,7			236,3				
Gewerbesteuer (netto) ^{1,9}	Mill. €	603,3	662,5	1 786,2			1 949,8				
Verdienste											
		2015	2016	2015		2016		2017			
		Jahreswert			2. Vj.	3. Vj.	3. Vj.	4. Vj.	1. Vj.	2. Vj.	3. Vj.
* Bruttomonatsverdienste ¹⁰ der vollzeitbeschäftigten											
Arbeitnehmer ¹¹ im Produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	€	4 217	4 343	3 758	3 778	3 892	3 918	3 878	3 951	...	
männlich	€	4 496	4 618	3 977	3 998	4 117	4 141	4 087	4 167	...	
weiblich	€	3 540	3 663	3 222	3 241	3 339	3 366	3 361	3 415	...	
Leistungsgruppe 1 ¹²	€	8 275	8 349	6 898	6 961	7 067	7 097	7 097	7 224	...	
Leistungsgruppe 2 ¹²	€	5 045	5 128	4 467	4 499	4 599	4 614	4 561	4 642	...	
Leistungsgruppe 3 ¹²	€	3 353	3 426	3 092	3 103	3 178	3 194	3 137	3 214	...	
Leistungsgruppe 4 ¹²	€	2 793	2 801	2 600	2 608	2 625	2 633	2 610	2 666	...	
Leistungsgruppe 5 ¹²	€	2 206	2 292	2 101	2 104	2 166	2 168	2 220	2 263	...	
Produzierendes Gewerbe	€	4 428	4 575	3 899	3 917	4 039	4 071	4 054	4 160	...	
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	€	3 532	3 655	3 265	3 306	3 392	3 333	3 401	3 434	...	
Verarbeitendes Gewerbe	€	4 632	4 776	4 036	4 049	4 166	4 207	4 224	4 303	...	
Energieversorgung	€	5 069	5 154	4 485	4 517	4 600	4 610	4 819	4 825	...	
Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	€	3 447	3 491	3 207	3 222	3 278	3 232	3 360	3 384	...	
Baugewerbe	€	3 336	3 480	3 171	3 212	3 340	3 322	3 090	3 399	...	
Dienstleistungsbereich	€	4 070	4 181	3 659	3 681	3 789	3 812	3 764	3 818	...	
Handel; Instandhaltung, u. Reparatur von Kraftfahrzeugen	€	4 066	4 085	3 567	3 579	3 604	3 641	3 570	3 626	...	
Verkehr und Lagerei	€	3 237	3 219	2 989	3 032	2 983	3 002	2 984	3 036	...	
Gastgewerbe	€	2 439	2 481	2 342	2 323	2 369	2 410	2 391	2 435	...	
Information und Kommunikation	€	(6 153)	5 786	5 195	5 239	5 187	5 210	5 028	5 095	...	
Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	€	5 703	5 813	4 750	4 809	4 917	4 973	5 140	5 149	...	
Grundstücks- und Wohnungswesen	€	4 417	4 798	3 894	3 895	4 233	4 244	4 351	4 393	...	
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	€	5 391	5 489	4 633	4 640	4 711	4 763	4 727	4 781	...	
Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	€	2 501	2 700	2 397	2 401	2 564	2 557	2 664	2 673	...	
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	€	3 711	3 810	3 492	3 556	3 641	3 655	3 649	3 746	...	
Erziehung und Unterricht	€	4 505	4 564	4 214	4 352	4 342	4 335	4 082	4 225	...	
Gesundheits- und Sozialwesen	€	3 805	3 916	3 583	3 577	3 668	3 691	3 756	3 812	...	
Kunst, Unterhaltung und Erholung	€	/	/	/	/	/	/	/	/	/	
Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	€	3 952	4 065	3 614	3 637	3 714	3 740	3 649	3 659	...	
		2012	2013	2014	2015	2016	2016	2017			
		Durchschnitt ¹³					Nov.	Sept.	Oktober	Nov.	
Preise											
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)											
Gesamtindex	%	104,3	105,8	106,6	107,0	107,6	108,2	109,9	109,8	110,2	
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,0	109,6	110,7	112,3	113,1	114,1	115,9	116,9	117,4	
Alkoholische Getränke und Tabakwaren	%	105,5	108,0	110,3	113,6	116,6	117,6	120,6	120,5	120,7	
Bekleidung und Schuhe	%	104,6	106,2	107,9	109,4	110,2	114,9	116,0	116,7	115,8	
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,5	107,5	108,3	108,0	108,3	108,7	110,3	110,5	110,8	
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	101,2	102,4	102,8	103,9	104,5	104,6	105,1	105,1	105,1	
Gesundheitspflege	%	103,1	98,7	100,7	103,1	104,4	104,5	106,7	106,7	106,2	
Verkehr	%	108,2	108,2	108,2	106,2	105,2	106,2	108,6	108,3	109,1	
Nachrichtenübermittlung	%	94,8	93,4	92,3	91,2	90,3	90,0	89,7	89,6	89,7	
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,6	103,2	104,4	104,7	105,7	104,7	107,1	105,6	107,2	
Bildungswesen	%	102,8	97,3	76,8	78,5	80,5	81,6	82,6	82,6	...	
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	102,5	105,2	108,1	111,0	112,9	113,6	115,5	115,4	...	
Anderer Waren und Dienstleistungen	%	102,8	104,2	106,1	107,6	109,7	110,5	110,0	109,5	...	
Dienstleistungen ohne Nettokaltmiete	%	102,5	103,6	104,9	106,2	107,6	107,4	108,9	108,2	...	
Nettokaltmiete	%	102,7	104,0	105,6	107,2	108,9	109,6	111,2	111,3	...	

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Vj. Kassenstatistik.

2 Quartalsbeträge (jeweils unter dem letzten Quartalsmonat nachgewiesen).

3 Einschl. Steueraufkommen der Landkreise.

4 Quelle: Bundesministerium der Finanzen (BMF).

5 März, Juni, September und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

6 April, Juli, Oktober und Dezember:

Termin von Vierteljahreszahlungen.

7 Einschl. Erhöhungsbetrag.

8 Einschl. Zinsabschlag.

9 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

10 Quartalswerte: ohne Sonderzahlungen; Jahreswerte: mit Sonderzahlungen.

11 Einschl. Beamte, ohne Auszubildende.

12 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung;

Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte;

Leistungsgruppe 3: Fachkräfte;

Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer;

Leistungsgruppe 5: ungelernete Arbeitnehmer.

13 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes.

☆ Aktuelle Daten nicht mehr verfügbar.

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016	2017			
		Durchschnitt ¹					Februar	Mai	August	Nov.
Noch: Preise										
Preisindex für Bauwerke ² (2010 = 100)										
* Wohngebäude insgesamt (reine Baukosten)	%	105,5	107,8	110,0	111,6	113,9	116,1	117,1	118,0	...
davon Rohbauarbeiten	%	106,0	107,9	109,8	110,8	112,9	115,0	116,4	117,1	...
Ausbauarbeiten	%	105,0	107,7	110,3	112,4	114,7	117,0	117,7	118,8	...
Schönheitsreparaturen in einer Wohnung	%	102,5	103,8	105,9	106,8	108,8	111,1	111,1	111,9	...
Bürogebäude	%	105,4	107,6	109,9	111,6	113,8	116,1	117,1	118,2	...
Gewerbliche Betriebsgebäude	%	105,6	107,6	109,7	111,2	113,4	115,7	116,7	117,4	...
Straßenbau	%	105,5	107,8	109,2	109,2	110,0	111,5	112,4	113,1	...
							2016		2017	
							3. Vj.	4. Vj.	1 Vj.	2 Vj.
Baulandpreise je m²										
Baureifes Land	€	225,40	223,59	234,86	235,17	261,37	240,11	300,19	267,22	297,21
Rohbauland	€	46,96	59,72	50,19	50,93	56,71	59,31	57,90	53,34	87,64
Sonstiges Bauland	€	57,33	61,06	67,30	68,30	83,24	82,43	71,76	87,11	79,13

Nachrichtlich: Ergebnisse für Deutschland

Bezeichnung	Einheit	2012	2013	2014	2015	2016	2016	2017		
		Durchschnitt ¹					Nov.	Sept.	Oktober	Nov.
* Verbraucherpreisindex (2010 = 100)										
Gesamtindex	%	104,1	105,7	106,6	106,9	107,4	108,0	109,6	109,6	109,9
Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke	%	106,3	110,4	111,5	112,3	113,2	114,1	116,3	117,1	117,3
Alkoholische Getränke, Tabakwaren	%	104,8	107,0	110,3	113,4	116,0	116,9	119,7	120,3	120,0
Bekleidung und Schuhe	%	103,3	104,4	105,5	106,3	107,0	111,2	111,7	112,3	111,5
Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe	%	105,4	107,5	108,4	108,0	107,9	108,4	109,8	110,0	110,3
Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör	%	101,1	102,1	102,5	103,2	103,8	103,8	104,2	104,3	104,5
Gesundheitspflege	%	103,2	99,4	101,4	103,4	105,1	105,5	107,2	107,3	107,3
Verkehr	%	107,7	107,5	107,3	105,5	104,6	105,3	107,9	107,7	108,4
Nachrichtenübermittlung	%	94,8	93,4	92,3	91,2	90,3	90,0	89,7	89,6	89,7
Freizeit, Unterhaltung und Kultur	%	100,6	103,1	104,4	105,0	106,1	105,3	107,9	106,4	108,0
Bildungswesen	%	94,0	95,1	93,1	92,8	94,4	94,6	96,0	96,2	96,2
Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen	%	103,6	106,0	108,2	111,0	113,2	113,8	116,5	116,3	116,0
Andere Waren und Dienstleistungen	%	102,6	104,3	106,1	107,2	109,2	109,9	109,8	109,1	109,0
Außenhandels-, Erzeuger- und Großhandelspreise in Deutschland										
Index der Einfuhrpreise ³ (2010 = 100)	%	108,7	105,9	103,6	100,9	97,8	99,4	100,7	101,3	...
Ausfuhrpreise ⁴ (2010 = 100)	%	104,9	104,3	104,0	104,9	104,0	105,8	105,8	105,9	...
Index der										
Erzeugerpreise gew. Produkte ⁴ (Inlandsabsatz); (2010 = 100)	%	107,0	106,9	105,8	103,9	102,1	103,0	105,2	105,5	...
Vorleistungsgüterproduzenten	%	105,8	104,6	103,5	102,3	100,8	101,5	104,6	105,0	...
Investitionsgüterproduzenten	%	102,2	103,0	103,5	104,2	104,8	105,0	106,1	106,1	...
Konsumgüterproduzenten zusammen	%	106,3	108,4	109,0	108,1	108,8	109,7	112,6	112,4	...
Gebrauchsgüterproduzenten	%	103,3	104,3	105,7	107,1	108,4	108,6	109,8	109,9	...
Verbrauchsgüterproduzenten	%	106,8	109,0	109,5	108,3	108,8	109,9	113,0	112,7	...
Energie	%	113,0	112,0	108,5	102,6	96,6	98,4	100,3	100,8	...
Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte ⁴ (2010 = 100)	%	119,4	120,7	111,1	106,9	106,6p	111,2p	116,1p	114,5p	...
Pflanzliche Erzeugung	%	126,4	120,2	103,8	114,3	117,1p	118,2p	109,7p	107,6	...
Tierische Erzeugung	%	114,9	121,1	115,9	102,1	99,7	106,7	120,3p	118,9p	...
Großhandelsverkaufspreise ⁴ (2010 = 100)	%	108,0	107,4	106,1	104,8	103,8	104,7	107,7	107,7	108,2
darunter Großhandel mit										
Nahrungs- u. Genussmitteln, Getränken, Tabakwaren	%	107,7	111,5	111,8	112,9	114,4	114,5	117,1	117,2	116,7
festen Brennstoffen, Mineralölerzeugnissen	%	121,3	115,8	110,2	95,0	86,0	88,5	93,1	93,1	96,9
Einzelhandel und Kraftfahrzeughandel										
zusammen (2010 = 100)	%	103,3	104,4	105,0	105,3	105,9	106,9	108,3	108,6	108,8
darunter Einzelhandel mit Waren verschiedener Art	%	104,6	107,2	108,3	108,8	109,4	110,4	112,3	112,9	113,0
Einzelhandel mit Nahrungs- und Genussmitteln,										
Getränken und Tabakwaren	%	105,7	108,8	110,1	111,8	113,4	113,9	115,3	115,9	115,9
Kraftfahrzeughandel	%	101,9	101,8	102,1	103,0	104,1	104,6	105,9	105,9	105,9

* Diese Positionen werden von allen Statistischen Ämtern der Länder im „Zahlenspiegel“ und unter www.statistikportal.de unter dem jeweiligen Thema veröffentlicht.

1 Durchschnitt aus 12 Monatsindizes, ausgenommen: Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte (Vierteljahresdurchschnittsmesszahlen der einzelnen Waren mit den entsprechenden Monats- bzw. Vierteljahresumsätzen im Kalenderjahr 1995), Preisindex für Bauwerke (Durchschnitt aus den 4 Erhebungsmonaten Februar, Mai, August und November) und Bauland-

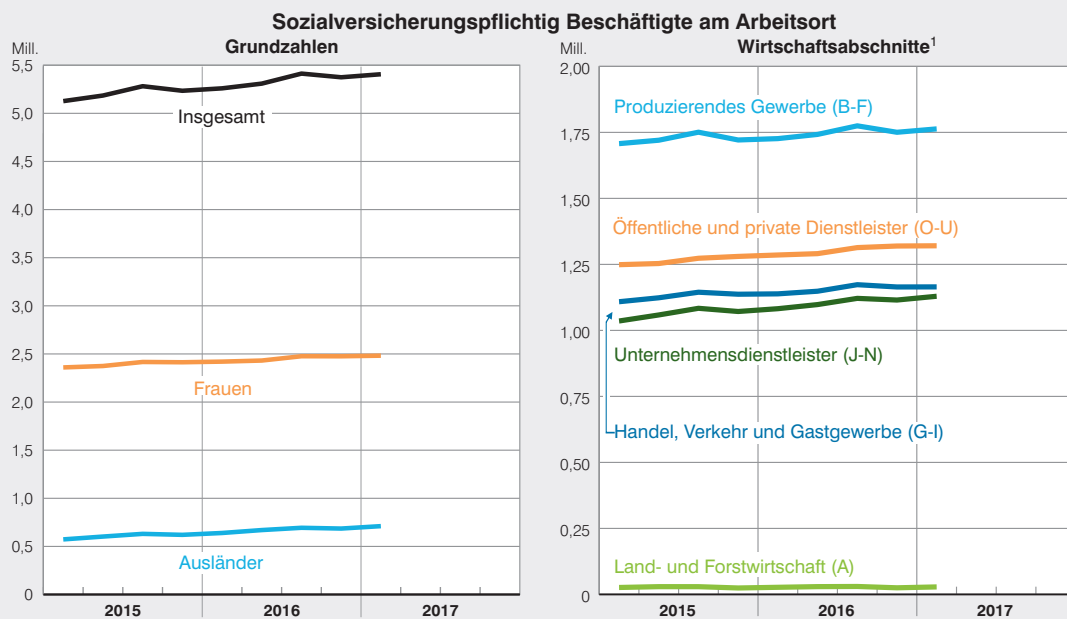
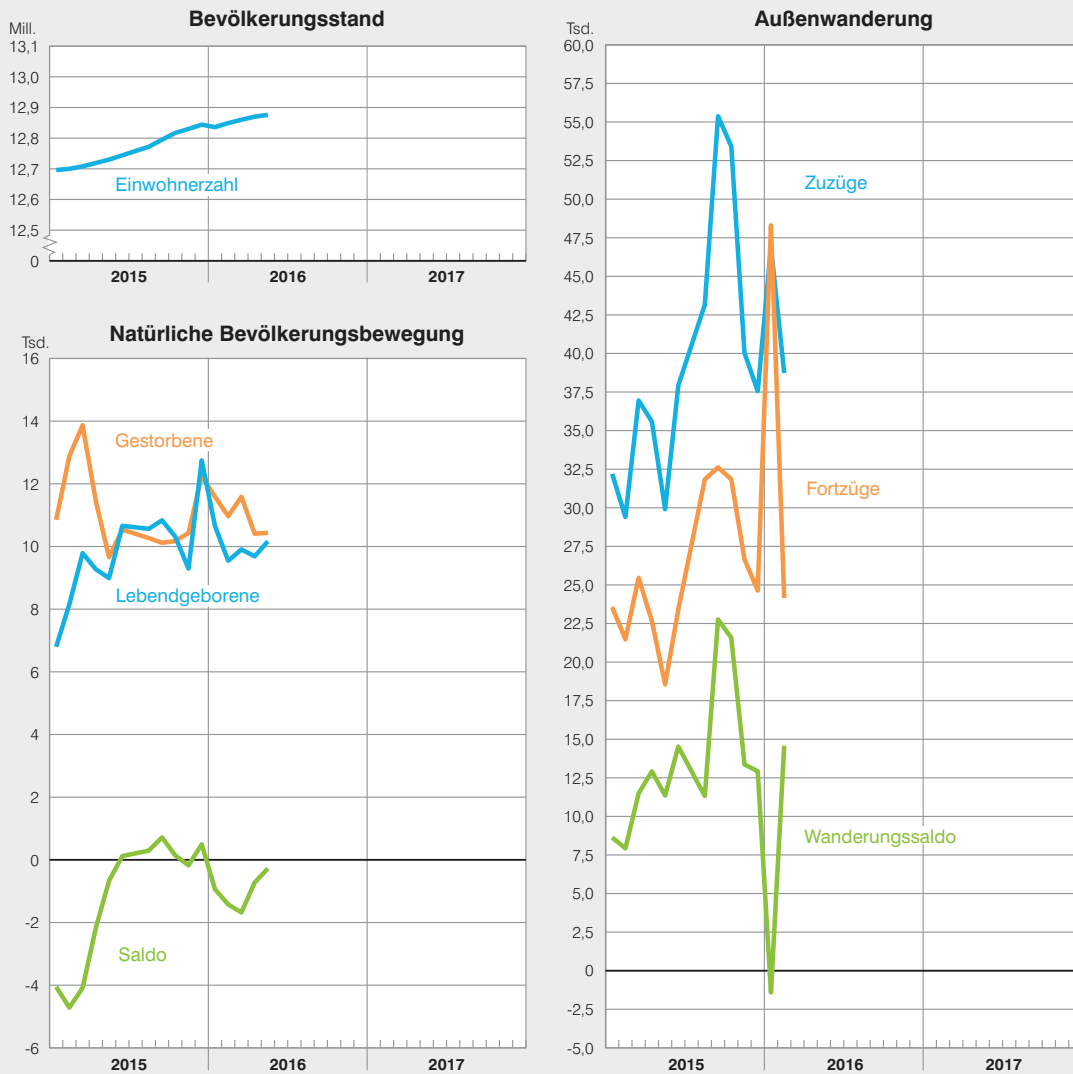
preise (Monatsdurchschnitt für die Jahre aus der Jahresaufbereitung).

2 Einschl. Mehrwertsteuer.

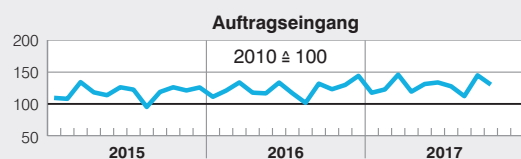
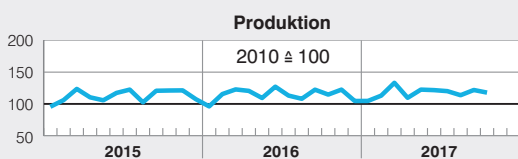
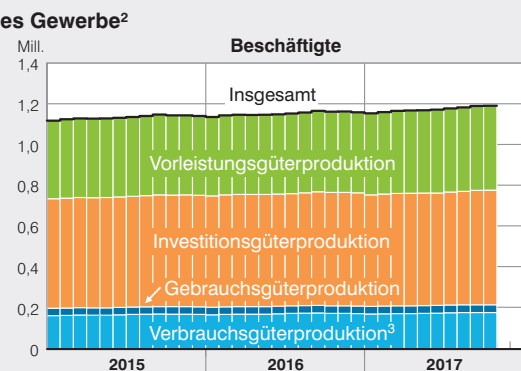
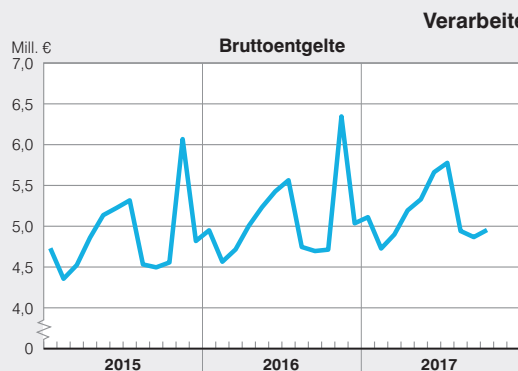
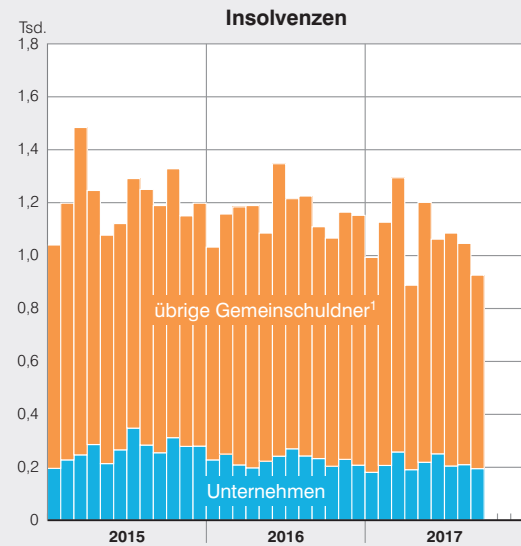
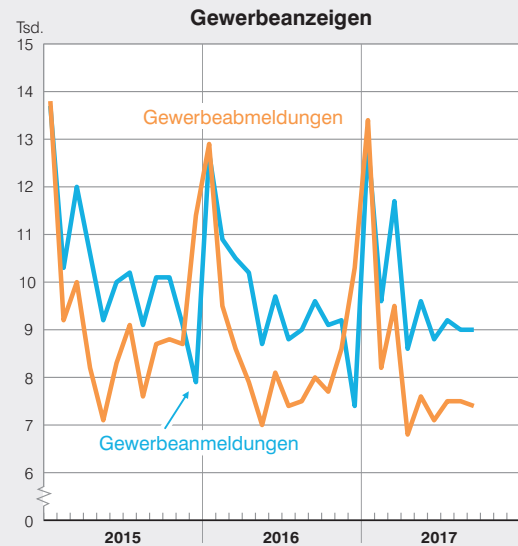
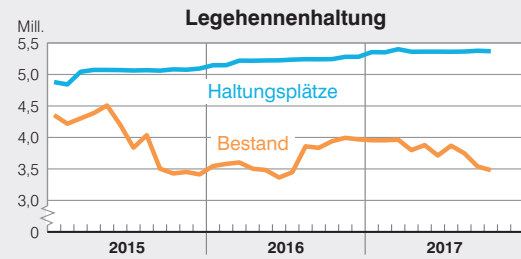
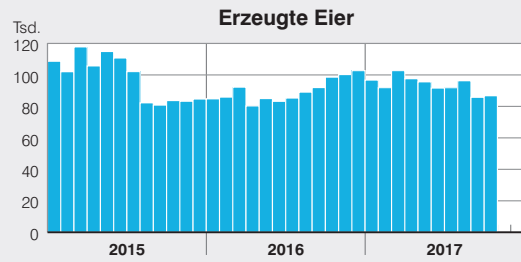
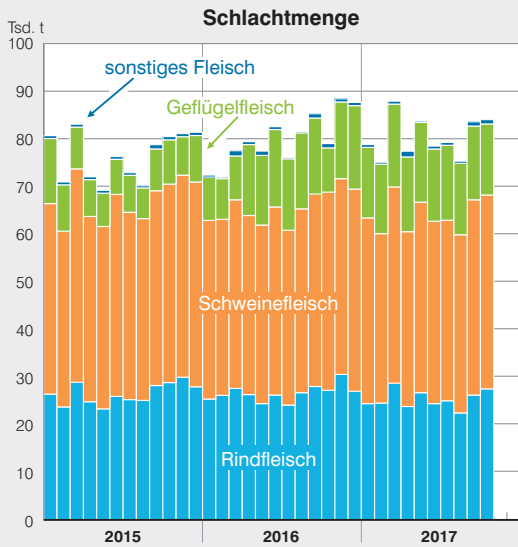
3 Ohne Zölle, Abschöpfungen, Währungsausgleichsbeträge und Einfuhrumsatzsteuer.

4 Ohne Mehrwertsteuer.

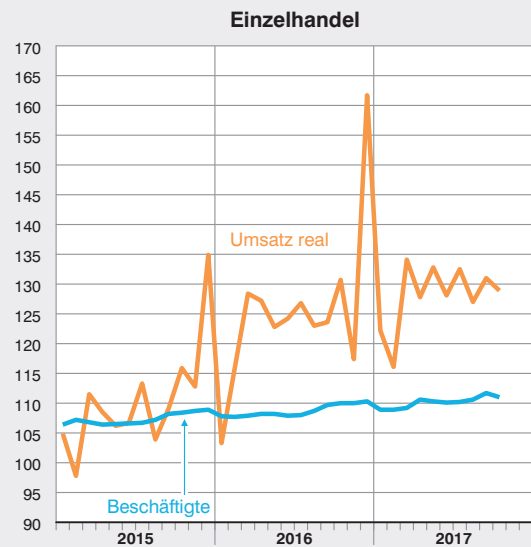
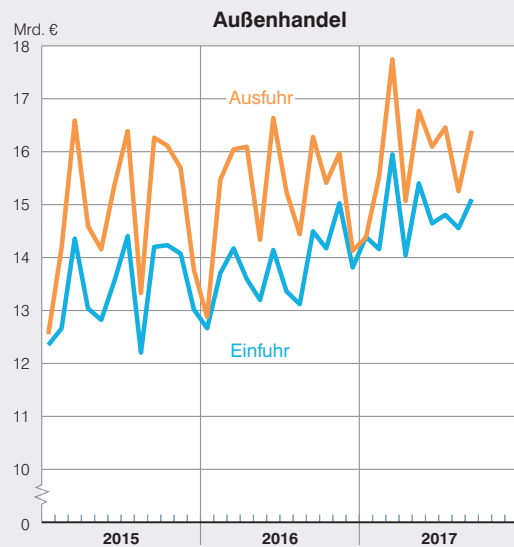
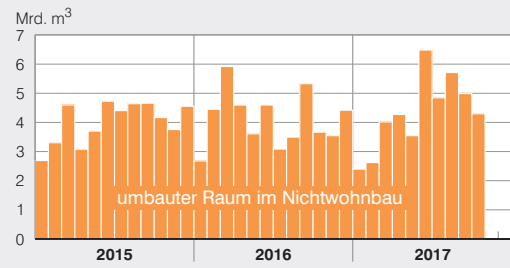
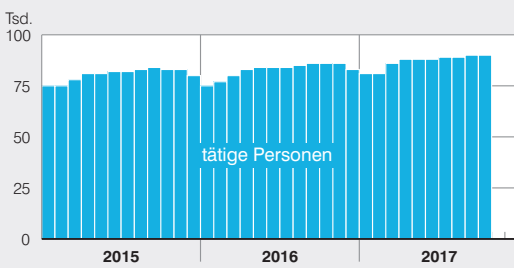
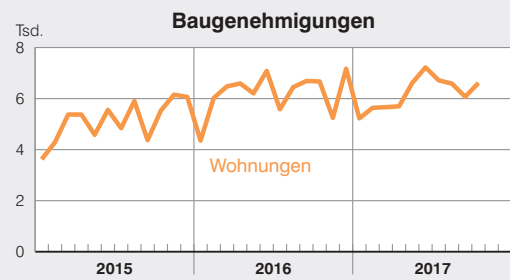
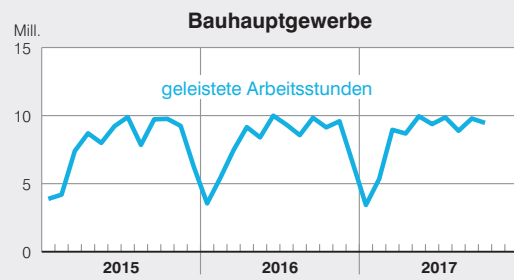
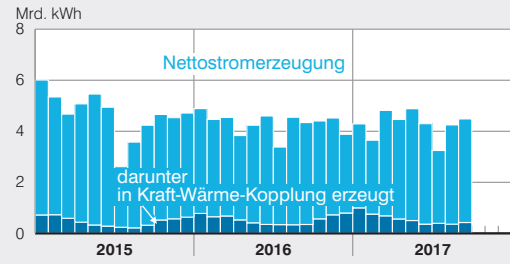
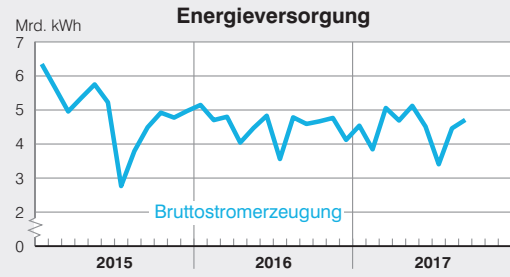
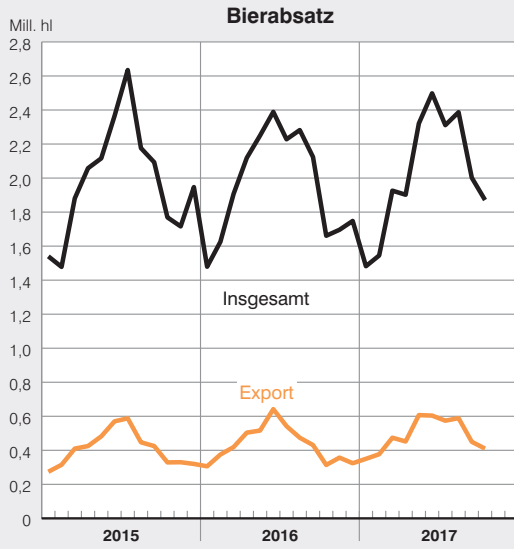
Graphiken zum Bayerischen Zahlenspiegel

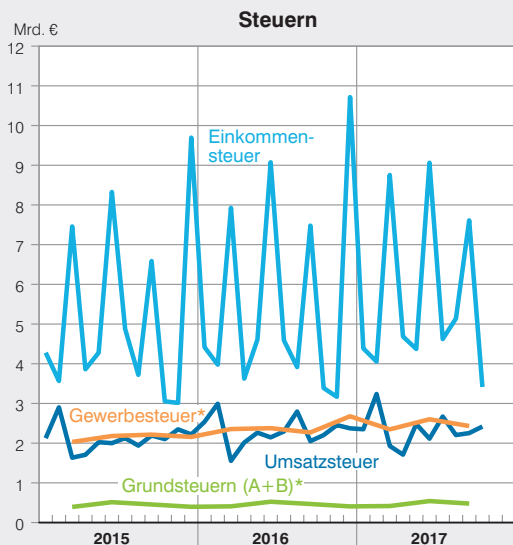
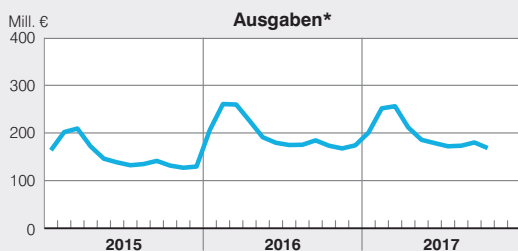
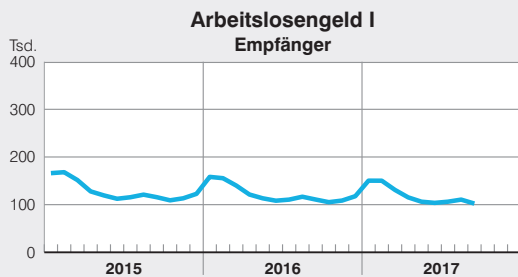
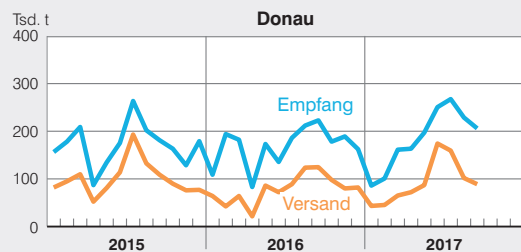
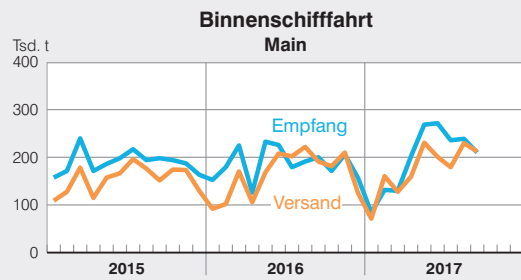
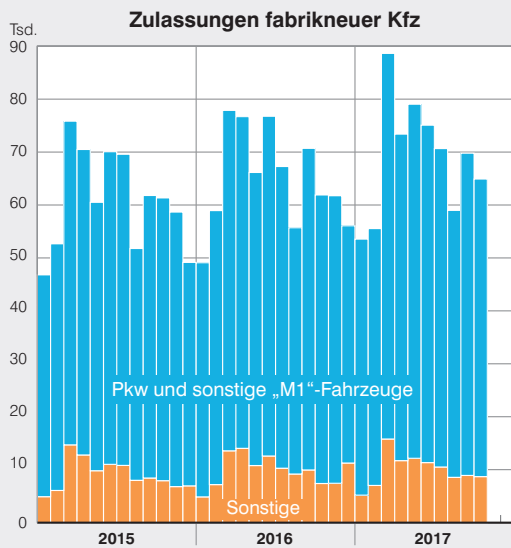
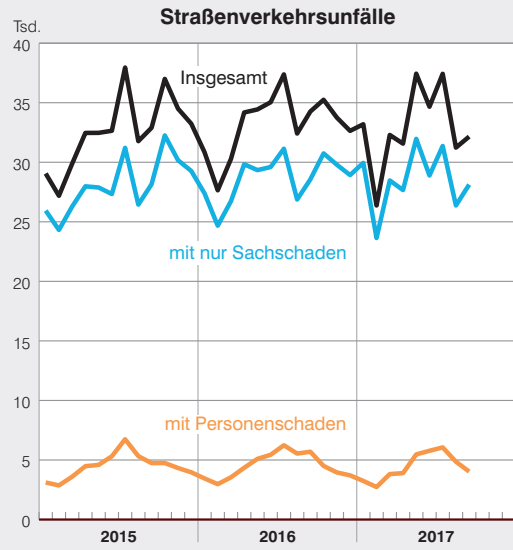
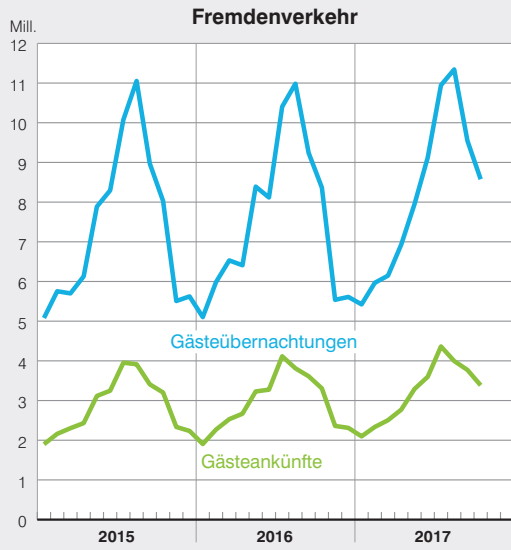


¹ Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ 2008); in Klammern WZ-Code (Näheres Statistischer Bericht A6501C).



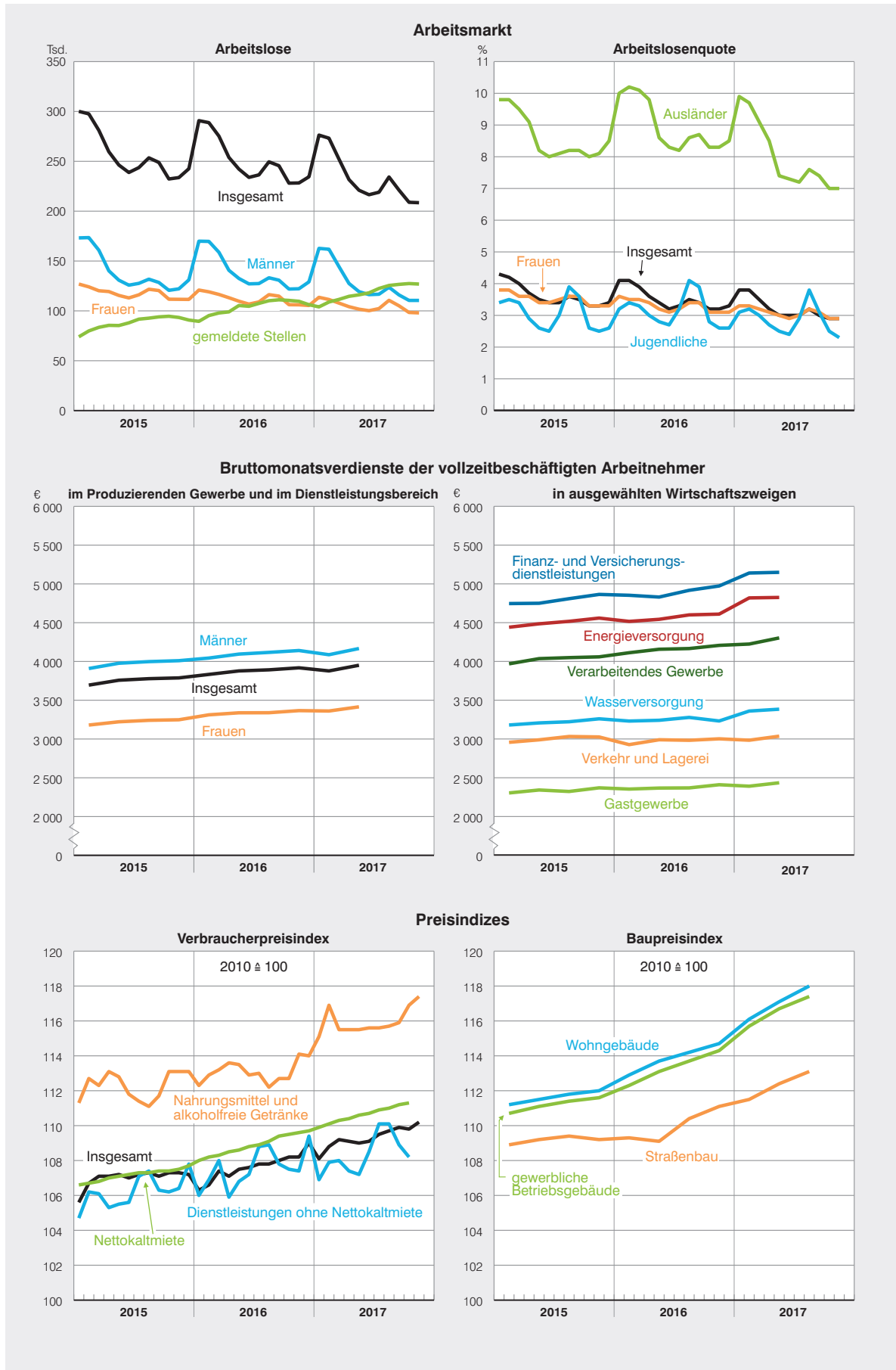
1 Einschließlich Verbraucherinsolvenzen.
 2 Sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden; ab Jan. 2007 nur Betriebe mit 50 oder mehr Beschäftigten, davor Betriebe von Unternehmen mit mehr als 20 Beschäftigten.
 3 Einschließlich Energie.





* ab 2016 inklusive Arbeitslosengeld bei beruflicher Weiterbildung.

* Quartalswerte.



Statistische Berichte

Erwerbstätigkeit

- Erwerbstätige sowie Schüler und Studierende nach Pendlereigenschaften in Bayern 2016
Ergebnisse der 1 %-Mikrozensusserhebung 2016

Allgemeinbildende Schulen

- Realschulen, Realschulen zur sonderpädagogischen Förderung und Abendrealschulen in Bayern
Stand: Oktober 2016
- Gymnasien, Abendgymnasien, Kollegs, Gesamtschulen, Freie Waldorfschulen sowie internationale und ausländische Schulen in Bayern
Stand: Oktober 2016

Berufliche Schulen, Berufsbildung

- Berufsschulen in Bayern Schuljahr 2016/17
Stand: Herbst 2016
- Berufsschulen zur sonderpädagogischen Förderung in Bayern Schuljahr 2016/17
Stand: Herbst 2016

Hochschulen, Hochschulfinanzen

- Studierende an den Hochschulen in Bayern Wintersemester 2017/18
Ergebnisse der Schnellmeldung

Gewerbeanzeigen

- Gewerbeanzeigen in Bayern im September 2017

Verarbeitendes Gewerbe

- Verarbeitendes Gewerbe in Bayern im September 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)
- Index der Produktion für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern im September 2017 (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), Basisjahr 2010
- Index des Auftragsengangs für das Verarbeitende Gewerbe in Bayern September 2017, Basisjahr 2010

Baugewerbe (Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe)

- Bauhauptgewerbe in Bayern im September 2017
- Bauhauptgewerbe in Bayern 2017
Ergebnisse der Ergänzungserhebung im Juni
- Ausbaugewerbe in Bayern 2017
Ergebnisse der jährlichen Erhebung im 2. Vierteljahr

Bautätigkeit

- Baugenehmigungen in Bayern im September 2017

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Einzelhandel im September 2017
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Kraftfahrzeughandel und Großhandel im August 2017
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns im September 2017
- Ausfuhr und Einfuhr Bayerns 2016
Endgültige Ergebnisse
- Tourismus in Bayern im September 2017
- Umsatz und Beschäftigte im bayerischen Gastgewerbe im September 2017

Straßen- und Schienenverkehr

- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im September 2017
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats
- Straßenverkehrsunfälle in Bayern im August 2017
Ausgewählte Ergebnisse des Berichts- und Vorjahresmonats

Schiffsverkehr

- Binnenschifffahrt in Bayern im August 2017

Preise- und Preisindizes

- Verbraucherpreisindex für Bayern Oktober 2017 sowie Jahreswerte von 2014 bis 2016 mit tiefgegliederten Ergebnissen nach Gruppen und Untergruppen
- Verbraucherpreisindex für Bayern
Monatliche Indexwerte von Januar 2012 bis Oktober 2017 (mit Gliederung nach Haupt- und Sondergruppen)
- Verbraucherpreisindex für Deutschland im Oktober 2017
- Kaufwerte für Bauland in Bayern
2. Vierteljahr 2017

Umweltbelastungen

- Unfälle beim Umgang mit und bei der Beförderung von wassergefährdenden Stoffen in Bayern 2016

Verzeichnisse

- Verzeichnis der Gemeindefreien Gebiete Bayerns
Stand: 1. Januar 2017

Publikationsservice

Das Bayerische Landesamt für Statistik veröffentlicht jährlich über 400 Publikationen. Das aktuelle Veröffentlichungsverzeichnis ist im Internet als Datei verfügbar, kann aber auch als Druckversion kostenlos zugesandt werden.

Kostenlos

ist der Download der meisten Veröffentlichungen, z. B. von Statistischen Berichten (PDF- oder Excel-Format).

Kostenpflichtig

sind alle Printversionen (auch von Statistischen Berichten), Datenträger und ausgewählte Dateien (z. B. von Verzeichnissen, von Beiträgen, vom Jahrbuch).

Newsletter Veröffentlichungen

Die Themenbereiche können individuell ausgewählt werden. Über Neuerscheinungen wird aktuell informiert.

Webshop

Alle Veröffentlichungen sind im Internet verfügbar unter www.statistik.bayern.de/veroeffentlichungen



Aktuelle
Veröffentlichungen
unter
g.bayern.de/webshop



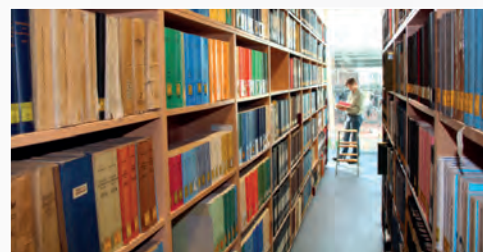
Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik

Die Bibliothek des Bayerischen Landesamts für Statistik ist eine der ältesten und größten statistischen Spezialbibliotheken in Deutschland mit einem Präsenzbestand von derzeit mehr als 120 000 Bänden und 120 laufenden Fachzeitschriften. Eine besondere Spezialität ist der reichhaltige Altbestand aus dem 19. Jahrhundert – eine Fundgrube statistischer Kostbarkeiten.

Neben dieser historischen Statistiksammlung besitzt die Bibliothek die einschlägigen Quellenwerke der amtlichen Statistik des In- und Auslands, Statistiken anderer nichtamtlicher Institutionen,

Literatur zu statistischen Methoden, Standardwerke der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie die wichtigsten Zeitschriften zur Informations- und Kommunikationstechnik.

Online- und Karten-Kataloge sowie eine kompetente Beratung durch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Bibliothek erleichtern die Literaturrecherche. Jedes Buch der Präsenzbibliothek ist sofort verfügbar. Ein kleiner Lesesaal mit Kopiermöglichkeit bietet Platz zum Arbeiten. Anfragen werden gerne per E-Mail, Telefon, Fax oder Post entgegen genommen.



Bayerisches Landesamt für Statistik – Bibliothek, St.-Martin-Straße 47, 81541 München
Öffnungszeiten der Bibliothek: Montag bis Freitag 9:00–12:00 Uhr sowie nach Vereinbarung
Telefon 089 2119-3337 | Telefax 089 2119-3843 | bibliothek@statistik.bayern.de